



Die Else vom Erlenhof.

Volksstück aus dem Schwarzwalde in 5 Aufzügen

von

Siegfr. Conr. Staack.

Souffler- und Regiebuch mit Dekorationsplänen und dem vollständigen Scenarium.

Leipzig.
Verlag von Philipp Reclam jun.

Vol

Die
Else vom Erlenhof.

Volksstück aus dem Schwarzwalde in fünf Aufzügen

von

Siegfried Conrad Staack.

Soufflier- und Regiebuch mit Dekorationsplänen und dem vollständigen Scenarium.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Die Else vom Erlenhof.

Personen.

Sebastian Rauninger, der Erlenhofbauer.
Hanna, sein Weib.
Else, seiner Schwester Kind.
Freiherr von Altringen, Majoratsherr.
Dr. jur. Erich von Altringen, sein Neffe.
Bernauer, freiherrlicher Förster.
Gertrud, seine Tochter.
Anton Büchelmeier, der Schwalbhofbauer.
Bertel, sein Sohn.
Franz, Forstgehilfe.
Straubinger, Gütermakler.
Der Weinbauer.
Der Ziegelbauer.
Der Städtische.
Der Aktuar.
Der Bader.
Sepp.
Eine Magd.

Bauern. Bäuerinnen.

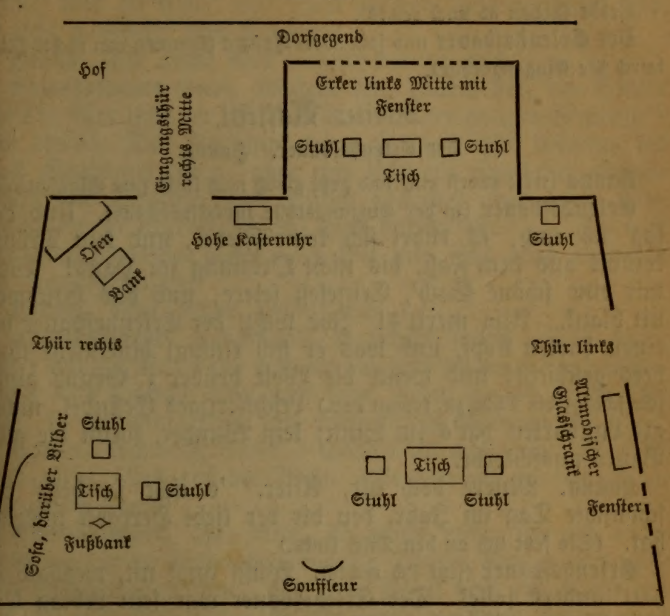
Die Handlung spielt in der Gemeinde Altringen.
Zeit: Die Gegenwart.

Der erste und zweite Aufzug spielen an einem Tage. Der dritte Aufzug acht Tage später. Zwischen dem dritten und vierten Aufzug liegen drei Tage, zwischen dem vierten und fünften Aufzug sechs Wochen.

Rechts und links vom Schauspieler.

Es bleibt den Bühnenvorständen überlassen „Die Else vom Erlenhof“ als „Schauspiel“ aufzuführen.

Erster Aufzug.



Eine reiche Stube beim Erlenhofbauern nach dem vorstehenden Dekorationsplan.

Rechts Mitte Eingangsthür. Links Mitte ein Erker mit Fenster, Tisch und Stühlen; am Fenster Blumenstöcke. Rechts und links Thüren. Links vorn ein Fenster. Zwischen Thür und Fenster links ein altmodischer Glasschrank mit Zinnkrügen 2c. Zur Rechten ein Sofa mit Tisch, Stühlen und einer Fußbank; über dem Sofa ein Christusbild, ein eingerahmter Konfirmationsschein und andere bunte Bilder. Zur Linken ein Tisch mit Stühlen.

Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Auftritt.

Eine Magd. Sepp.

Die Magd und **Sepp** (sind eben mit Aufräumen fertig).

Magd (hat einen Myrtenstock an das Fenster im Erker links Mitte

gestellt). Der Erlenhofbauer tritt ins Gehöft. Die Kirch' ischt aus.

Sepp. Aber die Predigt wird wieder anfangen. Komm fort!

Beide (gehen ab nach rechts).

Der Erlenhofbauer und sein Weib **Hanna** (kommen von rechts Mitte durch die Eingangsthür).

Zweiter Auftritt.

Der Erlenhofbauer. Hanna.

Hanna (tritt zuerst ein, und geht gleich nach links zum Glasschrank).

Erlenhofbauer (in der Eingangsthür zurücksprechend). Und das sag' ich euch, es rührt sich keine Fiedel, und kein Tröpfle kommt aus dem Faß, bis nicht Ordnung im Haus! Wär' mir eine schöne Sach', Erntefest feiere, und das Hauswese' nit blank. Also merkt's! Ihr wißt, der Erlenhofbauer hat einen harten Kopf, und was er sich einmal hineinsetze thut, dees geschieht! und wenn die Welt drüber z' Grund ging! (Er schlägt die Thür zu, kommt vor.) Leichtfertiges Gesindel, nichts als Lustbarkeit hat's im Sinn; kein Wunder, wenn die gute Baure ausschterbe.

Hanna. Murre doch nit, Alter. 's ischt ja heut' der schönschte Tag im Jahr, den dir der liebe Herrgott g'segnet hat. (Sie setzt sich an den Tisch links.)

Erlenhofbauer (setzt sich rechts). Wüßt auch nit, weshalb er hätt' anders solle! Der Erlehofbauer war sein Lebtag kein Bärehäuter. Früh der erschte, spät der letschte; er hält sein' Sach' in Ordnung. Macht's jeder so, würd's an Gottes Sege' nit fehle!

Hanna (immer gutmütig). Alter, schprich nit so. Hascht auch schon Mißernte erlebt bei allem Fleiß.

Erlenhofbauer. Aber i hab' sie leicht trage könne, weil i in guter Zeit kein Verschwender g'wese. Hascht denn schon g'hört? Dem Berghausbauer ischt die Luft ausgange.

Hanna (erschreckt). Was sagscht, Alter? Ischt er g'schtorbe?

Erlenhofbauer. G'schtorbe? He, wär nit dees Schlimmste, aber ruiniert ischt er.

Hanna (erstaunt). Was sagscht?

Erlenhofbauer. Ja, gelt, da machscht andere Augle! Das alte Sprichwort hat ebe wieder einmal recht b'halte: Hoch-

mut kommt vor dem Fall! Nun wiſſe wir ja, woher der Luxus war! Stadtkutſchen mußt' er habe mit feinem Beſchlag! Jetzt ſteht der Mäkler mit den Wechſeln vor der Thür, und die Ernt' war ſchon auf dem Feld verkauft! Ah, 's iſcht a Sünd' und Schand'!

Hanna. Die arme Leut' — ſie dauere mich.

Erlenhofbauer (derb). Dauere hin, dauere her, der Henker hol's! Wer iſcht der reichſte Bauer in der ganzen G'meind'? Ich bin's! Der Reichtum vom Erlehof iſcht bekannt bis nach Sturrgart 'nein, aber mir iſcht nit eing'falle, Stadtwäge mit Sammet und Plüſch z'ſchaffe; und ſag', Alte, haſcht dir in unſerm Wägele was durchg'ſeſſe? — I a nit! (Er ſchlägt ſich diskret hinten vor.) Bei mir iſcht alles in beſchter Konſchtruktion!

Hanna. Pfui, Alter, ſchäm' dich.

Erlenhofbauer. Schämen? I möcht' wiſſe! Das überlaß i andern Leut'! (Er ſteht auf und ſtellt ſich breitbeinig vor ſie.) Gelt, was thätſcht denn nun ſage, wenn unſer Kind, die Elſ', ſo ankomme thät, mit ſolch einem Mannsbild?

Hanna. Schweig, Vater, i möcht's nit ausdenke. Sie iſcht doch unſer alles auf der Welt. (Sie ſteht auf und ſetzt ſich auf den andern Stuhl.)

Erlenhofbauer. Ja, Alte, da haſcht recht. (Er wird etwas weich und ſetzt ſich zu ihr; halb dumpf.) Unſere Kinder hat uns der Herrgott g'nomme, aber wir ſtehen doch nit allein ſeit die Elſ' bei uns iſcht. (Er küßt Hanna die Stirn, indem er ſie liebevoll umarmt.) Weißt noch, Hanna — ſind nun bald zwanzig Jahr, als die Schand' über unſer Haus kam mit meiner Schweſter ſelig, und das Glück einzog, mit dem Kind da. Ich werd' die Nacht nit vergeſſe, als das geſchah. Die Muter tot auf der Bahre — das Elſel im Wiegkorb mit rote Bäckle und blaue Äugle. Da hat's g'lacht, das kleine Ding, als wollt's ſage: i trag' ja keine Schuld an der Schand', laßt's mich nit dafür büße! Da hab' i 's denn auf meine Ärm' g'nomme, und hab's an mi drückt, als wenn's mei Eige wär.

Hanna. Alter, laß die Sach' ruhe.

Erlenhofbauer (ſtreicht über die Stirn). Ja, Mutter, haſcht recht, (herzlich) aber ſchau, dees hab' i dir nit vergeſſe. Weißt,

was du g'sagt hascht, als i da durch die Thür eing'trete bin Bastian, hascht g'sagt, dees ischt brav von dir; wir wolle gut machen an dem Kind, was der gottlose Vater gesündigt hat.

Hanna. Nun, Alter, und i denk', wir hätten unser Wort g'halte

Erlenhofbauer. Ja, du brav's, du gut's Weib (er schließt sie leicht in die Arme) und Gott hat's g'lohnt mit Wohlstand und Reichtum. (Mit verhaltenem Grimm.) Möcht' er mir nur noch eins g'währe — (mit geballter Faust) Vergeltung an diesem Buben, dem Nichtsthuer, dem Mädchenverführer.

Hanna. Vater, dein heißes Blut kommt zurück — laß ab — er ischt der Vater Elsens.

Erlenhofbauer (auffahrend). Was ischt er? Nix ischt er. Er hat nie Vaterrechte verlangt, und i hätt' sie ihm auch nimmer gebe. (Voll Haß.) Mutter, der Tag der Abrechnung wird komme, und dann kannscht dich meinetwege mit deinem Betbüchel einschließe und für ihn ein Vaterunser bete! Er wird's nötig habe!

Hanna. Pfui, Vater, red' nit so unchrischtlich.

Erlenhofbauer. Jawohl, unchrischtlich, dees ischt so die Red', womit man die schlichte Leut' heimschickt. Wenn unser einem der Zorn in die Haar' fährt über die Schlechtigkeit, die einem ang'than ischt, dees ischt unchrischtlich und gottlos, wenn aber so ein großer Herr Schand' über ein ganzes Haus bringt, dees ischt nit unchrischtlich! Naa, Gott bewahre, da heißt's halt: 's ischt ebe a luschtiger Kerl, ein Lebemann, und wie sonscht noch die schöne Worte heiße thue!

Hanna (steht auf, geht, nach ihm blickend, nach links vorn und öffnet das Fenster).

Erlenhofbauer. Naa, was soll denn dees wieder bedeute? Weshalb reißt denn dees Fenster auf?

Hanna (gutmütig lächelnd). I fürcht', daß 's hier zu heiß wird im Zimmer drinnen.

Erlenhofbauer (zögernd, ruhiger). Ach so — Hm, muß doch was dran sein an dem Schwabealter, denn seit dem du drüber 'naus bischt, hascht öfter kuriose Einfälle.

Hanna (lächelnd). Meinscht, Alter? Noo, dann könntscht mir ja was zulieb' thun, und von was anderm rede. Die Gertrud vom Förschter ischt hier g'wese, und wollt' dir sage,

ihr Vater möcht' gern in wichtiger Sach' unter vier Auge mit dir spreche.

Erlenhofbauer. So?! In wichtiger Sach'? (Er lacht laut auf.) Hahahaha, ſchon wieder einmal? Hahahaha, kann mir ſchon die wichtige Sach' denke!

Hanna. Was iſcht denn, Vater?

Erlenhofbauer. Gelt, jetzt läßt dich deine Geſcheitheit im Stich! Was iſcht? Die Schloßkaſſe wird wieder einmal leer ſein, und der Erlehofbauer ſoll wieder ein Stück Acker oder Wald kaufe, damit dem Herrn Baron in Sturrgart drinne der Champagnerwein nit fehlt. Einverſtande, Herr Baron; halb Altringe g'hört ja ſchon dem Erlehofbauer, und i denk', er wird bald in der Herrſchaft ſitze. Alte, da, ſtopf' mir mein Pfeifle, auf ſolch eine Sach' muß man mit Dampf losgehe!

Hanna (geht nach rechts hinten und ſtopft eine Pfeife).

Erlenhofbauer. Erlehofbauer, du haſcht gut gerechnet. Iſcht die Gerechtigkeit auf der Welt nit mehr z'finde, im Himmel drobe iſcht ſie noch nit aus der Mod' komme, und die Vergeltung bleibt nit aus! Ach, du ſtolzer Nichtsthuer, hab' ich dich erſcht einmal gepackt, dann ſollſcht Bäurefäuſchte kenne lerne! Drücke will i dich, ſo tief, ſo tief, daß d' deinen Kopf dein Lebtag nimmer hochnehme ſollſcht!

Hanna (kommt vor). So, da iſcht 's Pfeifel, laß dir's ſchmecke.

Erlenhofbauer. Das wird's, Alte, und damit i dir's gleich ſag', den erſchte Dreher tanzt heut' der Baſtian Rauninger mit ſeinem Ehgeſponnſchs beim Erntefeſcht; und jauchzen wird er, jauchzen, daß die Fenſchterſcheibe drübe im Schloß klirre ſolle!

Der Forſtgehilfe Franz (ein flotter Naturburſche in grünem Rock, Gamaſchen 2c. kommt von rechts Mitte durch die Eingangsthür).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Franz.

Franz. Grüß Gott, Erlehofbauer — grüß Gott, Bäuerin.

Erlenhofbauer (höhniſch). Ei, ſapperment! Der freiherrliche Herr Jägerburſch? Könnt' den Beſuch für eine recht Ehr' halte, wenn i nit einen zu gewaltigen Unterſchied machen thät' zwiſchen (verächtlich) Adel und Baureehr'!

Franz. Na, Erlehofbauer, i bin nit stolz. Mit mir könn Ihr schon wie mit Euresgleiche rede.

Erlenhofbauer. Meinesgleiche? Könnt' mir passe, Her Naseweis!

Hanna. Franzl, soll dees Gezänk wieder anfange? Gleic schweigt's!

Erlenhofbauer (laut). Gleich geht's! Was sucht Ihr hie bei mir? (Er fährt auf.) Für die Herrschaft von Altringe und allem was dazu gehört, ischt meine Thür nit da!

Franz (immer gemütlich). Noo, so hätt' i soll'n durchs Fensch ter komme! I werd' mir's auf die Zukunft merke. Abe Erlehofbauer, müßt nit denke, daß i dran schuld bin, da i hier hereinspazier'. Meine Pflicht führt mich her, und i mein', die Pflicht müßt' man anhöre, so oder so.

Erlenhofbauer. Nix will i hören, und von euch Herrschaftlichen schon gar nimmer!

Franz. Noo, wenn Ihr mich nit anhöret, da muß i mir's selber vorerzähle. Herr Franzl, da ischt a Stuhl, bitt' schön, nehmet's drauf Platz. (Er setzt sich zum Bauern.)

Erlenhofbauer (rückt auf seinem Stuhl zurück). Was wär dees da?

Franz. Ja, so höflich behandle i mich immer. Meine gute Erziehung leidet's nit anders.

Hanna. Franzl, treibt's nit weiter, sonscht bricht's!

Franz. Ach so! Ihr liebt's die Höflichkeit nimmer — na, da muß i gleich zur Hauptsach' komme. (Sich behaglich zurechtrückend.) Also mein liebes Franzl, du weißt, daß der freiherrliche Besitz an den des Erlenhofbauers grenzt, und da du nun ein tüchtiges Jägerbürschle bischt, so hascht du ausschpioniert, daß der Dieb, der schon lange die beschte Hühner vom Hof stehle thut, ein niederträchtiges Füchsle ischt. Dieses Füchsle muß nun von ganz besonderer Fraktion sein, denn es stiehlt nicht nur die freiherrliche Hühner, sondern es frißt auch die vom Erlehofbauer.

Erlenhofbauer (fährt auf). Was ist —

Franz (einfallend). I bitt' mich nit zu unterbreche, wenn i mich mit mir geistreich unterhalt'. (Fortfahrend.) Da nun dem Füchsle mit dem Gewehr nimmer beiz'komme ischt, hab' i mir denkt: Franzl, du gehscht zum Erlehofbauer und sagscht:

Erlehofbauer, i kenn' den Bau von dem Viech, und der iſcht nicht an der Grenz' auf Eurem Gebiet'. Gebt die Erlaubnis, daß ich dees Viech ausgrabe kann, und wenn ich es erwiſch', ſo gebt Ihr mir ebe nix als mein Schußgeld, und den Fuchs nehmt Ihr. Dees paßt gut, weil i Geld auf mein Heiratsgut brauch', und ihr einen Fuchspelz zu einer warmen Wintermütz'. (Komiſch ſtolz.) So, Franzl, dees haſcht sehr ſchön erzählt.

Hanna. Dees iſcht eine gute Eingab', Franzl!

Erlenhofbauer (auffahrend). So?! Und Ihr glaubt, daß i einwilligen werd'? Nix wird gegrabe, Herr Jägerburſch! Lebe bleibt dees Füchsle, bis es Euer letztes Huhn erwiſcht hat.

Hanna (begütigend). Aber Alter, i denk' —

Erlenhofbauer (ſtreng). Nix haſcht z' denke! So bleibt's! Und wenn mir dees Viech zehn Hühner wegwürge thut, und den Herrſchaftlichen drüben nur eins, ſo iſcht mir dieſes eine von drüben juſcht meine zehn wert!

Franz. Erlehofbauer, Ihr handelt in Eurem alten Grimm nicht nur ſchlecht an uns, Ihr ſündigt auch an Gottes Gebote.

Erlenhofbauer.
Hanna. } Was?

Franz. Na freili. Gott hat g'ſagt: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ Wie ſollen ſich aber die arme Hühner vermehre, wenn ein Füchsle im Bau iſcht?

Erlenhofbauer (halb ungeduldig, halb verächtlich). Ei, ſchwätzet nur zu, mir iſcht's recht. Er Laubfroſch!

Franz (komiſch beleidigt). Laubfroſch?! Seid's gewiß, Bauer, der Laubfroſch zeigt von heut' an auf ſchlecht Wetter. Und darauf mögt's ſchon ſchwören, daß i den Fuchs wegknall', und wenn i acht Tag' lang kein' Bettfeder fühlen ſollt'! Und wenn i ihn erwiſch', Bauer, da laß i mir eine Fuchsmütz' mache und zehnmal geh' i täglich bei Euch vorüber, daß Ihr mich ſehen müßt, und im Juli, wenn die Sonne brennt wie das Höllefeuer — i trag' mein' Pelzmütz'! — denn i weiß, die macht Euch mehr Hitz' als mir. So, dees hab' i auch wieder ſehr ſchön g'ſagt.

Erlenhofbauer (will auf Franz los).

Hanna (zieht ſeine erhobene Rechte herunter).

Erlenhofbauer. Bursch, daß i nit —

Franz (lachend, lange Nase machend, eilt ab nach rechts Mitte dur[ch] die Eingangsthür).

Vierter Auftritt.

Der Erlenhofbauer. Hanna.

Erlenhofbauer (stampft mit dem Fuße). Ob ich's nit weiß[,] daß die Wut kommt, wenn so einer von die Herrschaftlich[e] hereintritt.

Hanna (begütigend). Alter, du hascht halt heut' wieder dein[e] schlimme Tag'.

Erlenhofbauer (düster). I weiß selber nit, was mit mi[r] umgeht! So hat's mich seit Jahr und Tag nimmer 'packt. 's ischt akurat, als ob ein Blitz drobe in der Luft stecke thät, um in mein Haus zu fahre! — Wo ischt denn unser Schpätzle?

Hanna. Sie ischt nach der Kirch' nunter gange zu die Holzknechtsleut'. Weißt ja, 's ischt kleine Familie ankommen und 's Elsel hat ihre Sparkasse gerupft. Sie meint, sie könne an keinem Häusle vorbei gehe, wo die Not aus die Fenschter gucket. (Ihn streichelnd.) Bischt bös drüber, Baschtian?

Erlenhofbauer. Bös! — Hm, wenn's das Geld zum wegschenke hat — mir kann's recht sein. Hm — Alte — wie viel wird's denn wieder sein?

Hanna. Wenn du nit bös bischt — zehn Mark fehle im Sparbüchsle.

Erlenhofbauer. Hohohoho! Zehn Mark! Unser Schpätzle schenkt ja her, als ob's a Fürschtin wär!

Hanna (redet zum Guten).

Erlenhofbauer. Na, na, na, 's ischt ja gut. — Alte — da gieb ihr dees ins Sparbüchsel zurück. (Er hat aus einem ledernen Beutel ein Geldstück genommen.)

Hanna (erfreut). Was? Zwanzig —

Erlenhofbauer (einfallend). Mußt denn schreie, daß es die ganze Welt hört! Hascht nit selbst gesagt: Wohlthun trägt Zinsen? Da, leg' mein Pfeifle weg, 's ischt aus'gange!

Hanna (ihn beim Kopf nehmend). Baschtian, eine dicke Kopf hascht, aber auch ein weiches Herz. Gott lohn's! (Sie geht nach links hinten.)

Der Schwalbhofbauer (behäbig, mit grauem Haar, mit seinem Sohne **Bertel**, beide Sträuße mit Bändern im Knopfloch, kommen von rechts Mitte durch die Eingangsthür).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Der Schwalbhofbauer. Bertel.

Schwalbhofbauer. Schön gute Tag, Nachbar! Bischt für dein' Freund Büchelmeier auf zwei Wörtle zu spreche? — Ah, da ischt ja auch die Bäuerin. Gute Tag zusamme.

Hanna. Ebeso, Schwalbhofbauer. Gute Tag, Bertl.

Erlenhofbauer. Da spaziert nur her, und nehmt's Platz am Tisch. Alte, ein frisches Krügl.

Hanna (geht ab nach rechts).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne Hanne.

Erlenhofbauer (stemmt die Hände in die Seite). Potzheidekuckuck! Was ischt denn dees? Ihr seid ja mit Blumen geputzt, als sollt's auf die Brautschau gehe!

Schwalbhofbauer. 's wird schon so was im Werk sein, Nachbar, und wenn wir wüßte —

Erlenhofbauer. No, was wollt's denn wisse? (Er deutet an, sich zu setzen.)

Schwalbhofbauer (sich setzend). Ja, seht, Erlenhofbauer, wenn man Kinder hat, da geht man auf seine alte Täg' noch brautwerbe. Mein Bertl —

Erlenhofbauer. Will freie? No, dees find' i schon recht. Bischt a hübsches Bürschle, hascht Batzen im Sack, wirscht schon nit lang' zu schmachte brauche.

Bertel. Dees ischt's ebe, Erlehofbauer. Nächscht Euch ischt der Vater der reichschte Mann in Altringe, und da ziemt's sich, daß der Sohne ein Weib wählet, dees auch zum Hause passe thut.

*) [**Schwalbhofbauer.** Und da nun mein Bertl ein paar kluge Äugle im Köpfle hat, und für seine Batzen schon was Rechtes verlange kann —

Bertel. Aber Vater, i —

---

*) Die eingeklammerten [ ] Stellen sind beliebig zu streichen.

Schwalbhofbauer. Laß dein' Vater nur rede. — So l… er denn auch schon eine herausg'funde, die ebe so hübsch is… wie er, und ebe so reich.

Bertel (seinem Vater einen ärgerlichen Blick zuwendend).] Al… Ihr müßt nit glaube, Erlehofbauer, daß nur dees Geld m… beschtimme könnt'.

Hanna (kommt mit drei Weinkrügen von rechts).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Hanna.

Erlenhofbauer (ist ernster geworden). Alte, da setz' dich hi… Was hier komme soll, scheint auch dich anzugehe.

Hanna (setzt sich rechts).

Erlenhofbauer. Da hascht meine Ansicht, Bertel. Un… Geld nimmt ein rechtschaffener Mann keine Frau.

Bertel. No, Erlehofbauer, um es kurz zu sage. De… Sträußle hab' i ang'schteckt, grad gewachse bin i auch … mir könnt's schon g'falle, wenn Ihr mir Euer Elsel zu… Ehweib gebe thätet.

Hanna (ganz bestürzt). Was sagscht, Bertl?!

Bertel. No, braucht nit zu erschrecke, Bäuerin. Euer Ki… würd's gut habe bei mir, und i würd's halte als ehrsam… Ehgesponnscht.

Hanna (führt die Schürze an die Augen).

Erlenhofbauer (sieht stumm vor sich auf die Erde. Pause).

Schwalbhofbauer. No, Baschtian, hascht nix drauf zu sage…

Erlenhofbauer (langsam und zögernd beginnend). Schwalbho… bauer, i hab' diese Stund' gefürchtet als die schwerschte me… nes Lebens. Weißt, was du von mir verlangscht? (M… großer Innigkeit.) Dees Liebschte, dees Beschte, was i auf d… Welt besitz'! Unser Schpätzle soll uns verlasse.

Hanna (steht schluchzend auf und setzt sich links hinten).

Bertel. No, Erlehofbauer, dees Verlasse geht nur bis zu… Nachbargehöft. Wir bleibe doch bei einand'.

Erlenhofbauer. Dees ischt der einzige Troscht, und wes… halb i auch gern „Ja" sage möcht', denn sieh, Bertl, i könn… von meinem Schpätzle nit trennt sein, und meine Alte auch ni…

Hanna (in die Schürze schluchzend). Nein, nein.

Erlenhofbauer. Und wenn es mit dem „Ja sage" abge…

an wär, so möcht's noch angehe, aber — es hängt an einem Elsel — eine traurige Geschicht', die i nit heraus-ing', ohne daß sie mir den Hals abwürgt. (Fest.) Schlech-r wird mein Kind nit dadurch, aber du bischt jähzornig, ertl, und wenn i erfahre müßt', daß du im Zorn ihr ins esicht schleudern thätst, wofür das arme Ding nix kann - Bertl, i (in erregt unterdrücktem Ton) will Gott nit versuche - aber dann hätscht' mit dem Totegräber paktiert.

Schwalbhofbauer. Nachbar, bei Eure Wort ischt's einem, s ob das kalte Fieber über den Rücken hinlaufet. Was it sich denn begebe?

Bertel. Mit der Frag' halt' auch ich es, Erlehofbauer und ein', ein Mann müßt' wisse, wie es mit dem Mädle steht, s er ins Haus einführet.

Erlenhofbauer (fest). Der Erlehofbauer hat sein Lebtag nit afer für Weize verkauft, und du sollst wisse, Bertl, was 1 dem Elsel hänget. (Er steht auf.)

Bertel und **Schwalbhofbauer** (ebenfalls).

Erlenhofbauer. Aber schlag' ein in meine Hand, daß nie deinem Lebe ein Wort über deine Lippen komme soll — ie es auch werde mög' — ganz gleich, ob du's Elsel zum hweib nimmscht, oder eine andere heimführscht.

Bertel. Dees versprich ich Euch in Eure Hand. (Handschlag.)

Erlenhofbauer. Denk dran, daß es nix schlechteres auf r Welt gebe thut, als ein Mannsbild, dees sein Wort icht!

Bertel (hat noch die Hand in der des Erlenhofbauers). I werd's lte, Erlehofbauer!

Erlenhofbauer. Geh, Alte, du weißt, was i sage will, laß is allein. (Er weist auf Bertel und Vater, sich zu setzen.)

Hanna (wirft noch einen bittenden Blick auf ihn und geht dann still geben ab nach rechts).

Achter Auftritt.

Die Vorigen ohne Hanna.

Erlenhofbauer (ist Hanna einige Schritte nachgegangen und kommt in langsam vor; dumpf). Bertl, du bischt noch klein g'wese, id hascht meine selige Schweschter Chrischtel nit kennt. ch, sie ischt schön gewese, so schön! Aber sie ischt auch

stolz gewese, und hat keinen Bauern zum Mann möge. Da-
mals hat's mit den Herrschaftlichen drüben noch gut g'stand
(Mit geballter Faust.) Der Freiherr ischt oft herauskomme na
Altringe, und die Feschte habe durch die Nächte g'dauer
Ein schöner Mann war es, und die Bauerndirne habe si
g'schmeichelt g'halte, wenn er mit ihne g'sproche hat. D
Christel, meine Schweschter, hat er bevorzugt, und i ha
nix dawider g'habt; hab' vielmehr 'glaubt, es müßt' so sei
denn wir sind schon damals die Reichschte in der Gemein
g'wese. Eines Tags ischt sie zu mir kommen, und hat g
sagt: Bruder, i möcht' in die Stadt 'nein ziehe zum Schwage
dem Stadtmüller. Und da i mir denkt hab': 's ischt do
kein rechtes Bauremädle, so hab' i sie gelasse. Aber de
Unglück war schon geschehe, und sie ischt nur gegange, u
uns die Schand' zu verheimlichen. (Schneller und scharf.) I
der Stadt ischt sie hin zum Schloßherrn und hat gesag
Da bin i! Schau, was du aus mir g'macht hascht! W
ischt's nun mit dem Gelöbnis, das du mir gegebe. Ab
der Schurk', den Gott verdamme mög', hat sie mit glat
Worte vertröschtet — und so ischt die Frucht in aller Stil
zur Welt komme, denn der Stadtmüller hat auch g'schwieg
weil er mich kennt hat. Kurz darauf hört's Christel, d
Freiherr ischt nach Altringe gefahre, um sich mit einer reiche
Person zu verloben. Dees packt sie wie der Sturmwin
Sie nimmt ihr Kind, und kommt wie ein gehetztes Wil
drübe vor das Herrehaus. (Immer schneller und mit Steigerung
Sie schaut durch die Fenschter in den hellen Lichtersaal, un
sieht ihn mit seiner Braut tanze. (Voll Grimm.) Er tanzt un
sie, die rechtmäßig Versprochene, steht in dunkler Nacht vo
Wind und Rege gepeitscht, ihr Kind, sein Kind in de
Armen, wie ein Hund vor dem Haus! Da packt sie d
Verzweiflung, sie reißt sich aus Gottes Schutz, und oh
Sinne stürzt sie sich — in den Mühlbach! (Er stößt einen wu
und schmerzgemischten Schrei aus, ballt die Fäuste, fährt dann mit d
Hand über die Stirne und spricht ruhiger weiter.) 's ischt schon sp
in der Nacht gewese, als der Herr Pfarrer mich hingeru
hat. Kalt und tot hat sie dagelege, und (in größter Innigke
halb vor sich hinsprechend) ischt doch noch so schön gewese — s
schön! (Er hält einen Augenblick inne.) Da hat mir der He

Pfarrer, der einzige Zeuge, die Hand drückt, und hat g'sagt, daß kein Mensch erfahre soll, was geschehe ischt. Drauf hab' i das Kind vom Boden auf meine Arme genomme, und bin heim. Die arme Christel ischt ehrlich begrabe worde, und das Kind von damals, ischt — unser Elsel. (Er steht auf.)

Bertel und der **Schwalbhofbauer** (zeigen sich aufs höchste erstaunt).

Erlenhofbauer (tief aufatmend, gleichsam als fiel ein Stein von seiner Brust). So, Bertl, nun weißt's. Nimmermehr wär' dees über meine Lippen 'kommen, aber den zukünftigen Sohn darf man nix verschweige. (Er macht einen Gang nach der Ecke rechts.)

Die Andern (bekommen die Ecke vor dem Tisch links).

Hanna (kommt von rechts zurück).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Hanna.

Hanna (erwartungsvoll, schüchtern, fast ängstlich). Nun, Vater?

Erlenhofbauer. 's ischt heraus, Hanna, und i wart' nur auf die Antwort. (Er sieht gespannt auf Vater und Sohn.)

Schwalbhofbauer (zögernd). No, Bertl — was sagscht?

Bertel (ebenso). Hm — sprich du nur, Vater.

Schwalbhofbauer. Ja — dees ischt freili eine schlimme G'schicht'. Doch i will nit dreinrede, wenn mein Bertl will, so —

Bertel. Nun, Erlehofbauer, hört meine Red'. Schlimm ischt's mit der Geschicht' halt, aber das Elsel kann doch schließlich nix dafür, daß es nit ehrlich ischt geboren worden.

Erlenhofbauer (zuckt zusammen).

Bertel. I will sie befrage, und sagt sie ja —

Erlenhofbauer. So hascht mein Wort. Nur, Bertl, vergiß nit, was du mir in die Hand g'lobt hascht! Du bischt kein Knab' mehr und i könnt' dir nimmermehr verzeihe!

Bertel (fest). I werd's nit vergesse.

Schwalbhofbauer. Und so b'hüt euch Gott. (Er reicht die Hand.)

Erlenhofbauer. Ebenso, und vergeßt nit heut' aufs Erntefescht. (Handschlag.)

Schwalbhofbauer. Noi, noi, kommen schon her. } (Im Abgehen.)
Bertel. Dank schön, Erlehofbauer.

(Sie gehen ab nach rechts Mitte durch die Eingangsthür.)

Zehnter Auftritt.

Der Erlenhofbauer. Hanna. Dann Else außerhalb.

Erlenhofbauer (heiter). No, Alte, wenn dees der Blit g'wese ischt, den i für unser Haus g'fürchtet — so ischt e mir schon recht 'komme.

Hanna (beklommen). Meinscht, Alter?

Erlenhofbauer. No, ischt der Bertl nit ein hübscher Bursch? Und ischt der Schwalbhofbauer nit nach mir der Reichscht in der G'meind? 's wird ein Paar abgebe, auf dees di Leut' schaue werde, wenn es zur Kirch' gehe wird.

Hanna. I möcht' schon alles recht heiße, aber schweig hättscht sollen von Elsens Herkunft, bis sie Ja gesagt g'habt Du hascht glaubt, dich zu erleichtern, und i fürcht', daß jetz die Sorg' erscht recht beginne wird.

Erlenhofbauer. Sieh nit schwarz, Hanna. Haben s' mi denn nit in die Händ' hinein gelobt, still zu schweige, ob Schpätzle Ja saget oder Nein?

Hanna. Du mußt nit glaube, daß alle Leut' wie du g'schaffe sind. Du bischt in den Bertl vernarrt, und doch ischt er ein Jähzorn, sitzt auf die Nacht im Wirtshaus beim Kartespiel, und der Förschter saget ihm nach, er sei ein Wilddieb.

Erlenhofbauer. Ah, i geb' nix auf das Schwätze der Leut'. I hab' auch meinen Jähzorn, und es ischt doch mit mir ausz'halte. Eh' das Elsel ins Haus komme ischt, hab' i auch mein Spiel gemacht, und bin doch kein Schlemmer g'wese. No, und wenn der Bertl den Herrschaftlichen drüben ein paar Rehböck' wegschieße thut, so ischt dees wohl nit recht, aber schaden wird's dadrübe so nit mehr viel.

Else (jauchzt außerhalb und lacht).

Erlenhofbauer. Holla, da kommt unser Schpätzle! No, Alte, schweig still, möge die junge Leut' sich bespreche, und von wege dem Ausschwätze denk i, bin i schon der Mann in der G'meind', der die bösen Mäuler stopfe kann.

Else (kommt im Sonntagsputz, in der Hand das Gebetbuch, lustig von rechts Mitte durch die Eingangsthür).

Elfter Auftritt.

Die Vorigen. Else.

Else. So, Gott sei's g'trommelt und gepfiffe, da wär i wieder hoim.

Erlenhofbauer. No, du Schpätzle, wo hascht dich denn so lang umherg'triebe?

Else. Ah, Vater, sei nur nit bös. I bin doch drinnen g'wese bei die Holzknechtsleut'. Ach, dees kloine Kindl müsset Ihr Euch auschaue; weiß Gott, 's ischt nit größer als meine Puppe vom Jahrmarkt. I hab' mit der Frau g'sproche, na, und du weißt ja, Vater, wenn zwei Weibsbilder z'samme komme, da kann's kleine Hunde regne, aber ausschwätze müsse sie sich erscht. (So nimmt die Haube ab und legt sie in den Glasschrank links.)

Erlenhofbauer. So — und Geld hascht auch wieder hin'schafft.

Else. Ah, hat die Frau Mutter g'schwätzt? No ja, die Leut' sind arm, i hab' zehn Pfennig —

Erlenhofbauer (sieht sie an).

Else. Zehn Groschen —

Erlenhofbauer (sieht sie wieder an).

Else. No, wos kann dees Schwindele nütze, zehn Mark hab' i hintrage.

Erlenhofbauer. So — und denkscht dir denn gar nix dabei, wenn du das schöne Geld so weggiebscht?

Else. O ja. I denk' mir — der Vater wird dir's schon wiedergebe.

Hanna (halblaut). Hat er ja schon gemacht, schau nur in die Sparkass'.

Else. Wirklich? O mein liebes gutes Vaterl — du herziges Mutterl. (Umarmung.) Wißt, i hab' unterwegs drüber nachdenkt. Der liebe Hergott muß mich doch recht lieb g'habt habe, daß er mir so gute Eltern 'gebe hat. (Plötzlich ernst.) Ach, wie traurig muß es doch mit einem Kind stehe, das weder Vater noch Mutter hat.

Hanna. No, mußt nit auf solche Grüblereien verfalle, 's wird auch einmal die Zeit komme, wo du uns verlasse wirscht —

Erlenhofbauer. Und Vater und Mutter mit einem Ma vertauſche thuſcht

Elſe. Oinen Mann? I? (Sie lacht unbändig.) Ja, Vate einen Mann möcht' i ſchon, dees ſag' i grad' heraus —

Beide (beſorgt). Siehſcht?!

Elſe. Aber von Pfefferkuche müßt' er ſei! (Sie lacht.) D dees hätt' i ja bald vergeſſe. Der Jägerfranzl läßt dich grüſ

Erlenhofbauer (ärgerlich). Den Gruß hätt' er ſich kön auf Zinſe lege, der Laubfroſch.

Elſe (lachend). Nit wahr, Vater, der Jägerfranzl iſcht nä riſch im Köpfle. Sitz der dumme Burſch obe am Walde und hält ſeine Flint' krampfhaft ins Blaue 'noi. W treibſcht denn, Franzl, frag' i ihn. I ſchieß' deinem Va oine Pelzmütz'. Geh, Schpätzle, und ſag's!

Erlenhofbauer (ſchlägt auf den Tiſch). Potz Haidekuckuck! Sa dem vorlauten Bürſchl, wenn ihm der Erlehofbauer die Pe mütz' über die Ohre ziehe thät, da ſollt' ihm Höre u Sehe vergehe!

Elſe (drollig, ſchlägt ſich auf den Mund). Ei du mein Herrgöt von Biberach, was haſchte für kalte Füßle! Richtig, i ha ja wieder von einem Herrſchaftlichen g'ſproche.

Erlenhofbauer (ärgerlich). 's wird bald ſein End' habe m „der Herrſchaft"! 's Geld iſcht wieder oimol alle, und nu wird Matthäi am letzte ſein!

Elſe (erſchreckt). Ach, Vater, jetzt falle mir erſcht alle mei Sünd' ein. Weißt, wo i noch g'weſe bin? Beim Berg hausbauern drunte.

Erlenhofbauer. So, bei dem Schlemmer, dem Bank rotteur?

Elſe. Vater, ſprich nit ſo. Das Herz iſcht mir bald ſti g'ſtanden bei dem Elend. Der Bauer und die Bäuerin ſin verzweifelt und die Kinder, die goldigen Dingerle, ſind um hergeſprungen, haben g'lacht — und es nit verſtande i ihrer Unſchuld.

Hanna. 's iſcht eben ſchlimm, daß die arme Kinder büße müſſe.

Elſe. Mutter, i will gewiß den Berghausbaure nit fre ſpreche, aber eine Schand' bis übers Grab iſcht's für de Bertl!

Hanna. Den Bertl? } (Schnell.)
Erlenhofbauer. Was ischt's mit dem? }
Else. Da fragscht noch, Vater? Schuld ischt er an allem, :r Heiligthuer! Er und der Güterschlächter aus Sturrgart iben den dummen Bauern zu Grund g'richtet.
Erlenhofbauer (gesteigert). Was sagscht?!
Hanna (ebenso). Else!
Else (fortfahrend). Karten gespielt haben sie drunten in der }aldschenken, betrunken haben s' den Berghausbaure gemacht, ıd ihm 's Geld abg'nomme. Dann haben s' 's ihm gege Wechsel ieder'gebe, und dreimal so viel haben s' hinein g'schriebe.)en Baure hat die Angscht packt, er hat sein Geld wieder-winne wolle, hat wieder geborgt, und wieder unterschriebe, s dees Unglück fertig g'wese ischt.
Hanna (ängstlich, zögernd). Baschtian —
Erlenhofbauer (hervorquälend). Els, i kann's nit ausdenke, as du da sagscht.
Else. 's ischt aber doch so, Vater. Wenn du schweigscht, auer, hat der Bertl gesagt, geb' i dir nach dem Bankerott von Geld, und der Straubinger soll dir auch gebe, dann :hscht fort in eine andere G'meind'.
Erlenhofbauer (laut). Dees ischt ja nimmer z' glaube!
Else. Vater, i hab' zur Bäurin g'sagt: Weint Euch die ugle nit rot. Wo Unrecht g'schieht, da tritt der Erlenhof-ıuer ein! Vater, du mußt hingehe, und dich überzeuge!
Erlenhofbauer. Recht hascht g'schproche! Solche Schand' ılbet der Erlehofbauer nit in der G'meind', i werd' schnel-r da sein, als der Bertl denkt — da geh' nein und sieh ıch dem Gesind'.
Else. Wie der Vater befiehlt. (Sie geht nach hinten, nimmt n hohen Stock des Bauern und kommt zurück.) Vater, weil du den ertl treffen könntest auf deinem Weg, nimm deinen hasel-ußnen Stock. Und wenn du zuschlägscht, so sieh, daß du .t vorbei triffst. (Mit der Hand durch die Luft fahrend.) Ft! Ft! Sie eilt ab nach rechts.)
Erlenhofbauer (enttäuscht). Hascht g'hört, Mutter? Und :ees ischt die zukünftige Frau vom Bertl.
Hanna. Wer hat nun wieder einmal recht g'habt?
Erlenhofbauer. Ja, Hanna, 's giebt halt doch Dinge, wo

die Weibsleut' geſcheiter ſind als die Mannsleut'. O[...]
Musjö Bertl, haſt g'meint, eine ſchlimme Sach' wär's, we[...]
ein Mädel nit ehrlich g'boren wär. I halt's für ſchlimm[...]
ein Schurk' zu ſein, und dem geb' i mein Schpätzle n[...]
lang' nit!

Der Forſtgehilfe Franz (erſcheint links Mitte am offenen Erk[...]
fenſter).

Zwölfter Auftritt.

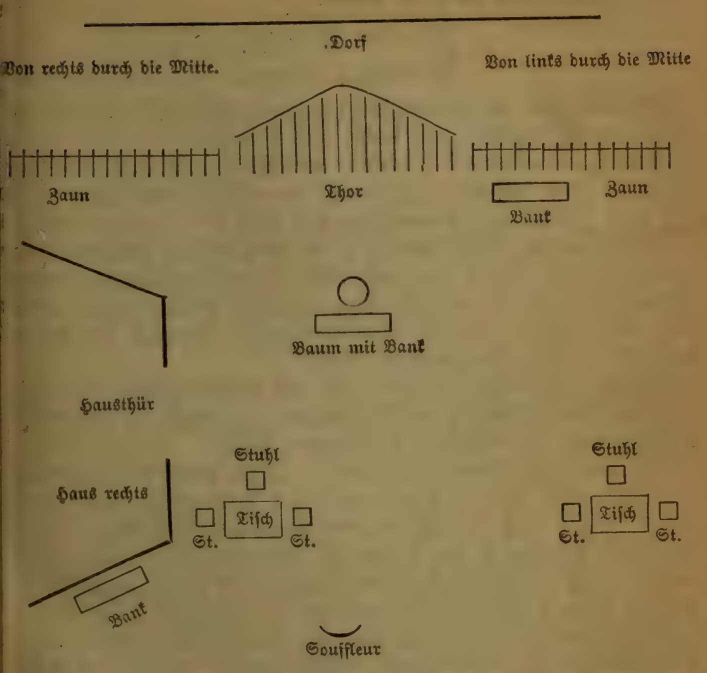
Die Vorigen. Franz.

Franz (übermütig). Erlehofbauer, ſchön gute Tag, und n[...]
für ungut — 's iſcht nur von wege dem Worthalte. (Er h[...]
triumphierend den erlegten Fuchs am Schwanz zum Fenſter herei[...]
's Füchsle läßt Euch grüße! (Er lacht hell auf.)

Erlenhofbauer (will mit erhobener Hand ärgerlich nach dem Fenſte[...]

Hanna (ſucht ihn zurückzuhalten).

Zweiter Aufzug.



Garten am Erlenhof nach dem vorstehenden Dekorationsplan.

Hinten ein Zaun mit einer Thür in der Mitte, teils von Buschwerk versteckt. Rechts das Wohnhaus. In der Mitte, etwas zurück, ein Baum, darunter eine Bank. Rechts und links je ein Holztisch mit einfachen Stühlen. Links hinten am Zaun eine Gartenbank. Rechts ganz vorn eine Gartenbank. Im Hintergrunde das Dorf.

Erster Auftritt.

Bertel allein.

Bertel (sitzt links). No, dees ischt schon oin schönes Geschäft, einem Weibsbild nachsteig'n. Seit einer Stund' sitz' i hier.

'ſ ischt ebe grad', als ob ſie ſich drauf verredt' hätt', nicht heraus zu komme.

Der Gütermakler Straubinger (ſehr charakteriſtiſche Figur, Bauernkommiſſionär, kommt durch die Mitte).

Zweiter Auftritt.

Straubinger. Bertel.

Straubinger (an der Thür, halblaut). Bertl! Holla, da biſcht ja, Freundl! Ich ſuch' dich überall.

Bertel. Das merk' i, denn du läufſt mir ſogar hierher nach — und mit dem „Freundl" kannſcht's ſchon laſſe, i bin nit ſtolz drauf, und hier ſchon gar nit.

Straubinger. Oho, Bertl, biſcht ja g'waltig ſtolz worden. [Haſcht wohl einen verzauberten Schatz ausgraben, und brauchſcht mich nit mehr.] No, mir iſcht's ſchon recht. Gieb mir mein Geld, daß d' mir ſchuldeſcht, hernach hat's mit unſerer ganzen Freundſchaft Ruh.

Bertel (auflodernd). Komm mir nit immer wieder mit deinem verfluchten Geld, du Blutſauger. J merk', es iſcht ſchon recht, wenn ſie dich den Totenvogel heiße!

Straubinger. Was iſcht dees? Iſcht dees mein Dank? Als du aber in der Stadt drinnen das ganze Geld verjubelt haſcht, daß du von deinem Vater zum Pferd'kauf kriegt hatteſcht, da war i der beſchte Menſch von der Welt. Und daß i dir g'holfe hab', den Berghausbaure rupfe, weil du zu dumm dazu g'weſe biſcht, dees hat dir g'falle.

Bertel (heftig). Wer hat den Berghausbaure aufs Korn g'nomme!? J, oder du!? Was haſcht zu mir g'ſagt? Bertl, hab' keine Gewiſſensbiſſe, haſcht geſagt, ein Menſch, der ſo dumm iſcht, wie der Berghausbauer, verdient nit, daß er Geld hat.

Straubinger (halblaut). Und wen haſcht du aufs Korn g'nomme? Die junge Bäurin, weil's ein ſauberes Weib iſcht! Und dabei haſcht auf die Not ſchpekuliert. No, dees iſcht ebe auch koine Heldethat!

Bertel (mit erhobener Fauſt drohend, halblaut). Straubinger, jetzt ſchweigſcht, oder bei Gott, i vergeß' mich! — Was willſcht von mir?!

Straubinger (dicht bei Bertel). Was i will? Der Teufel

ſcht los. I komm' vom Berghausbaure; geſcheit iſcht er
z'worde über Nacht, ſpricht von Gericht und Unterſuchung
ınd ſaget, keinen Pfenning thät er zahle, ihm wären die
Augen geöffnet!

Bertel (erſchrocken). Die Augen geöffnet? Ja, wer weiß
)enn von der G'ſchicht'?

Straubinger. Dees frag' i ſelbſcht.

Bertel (für ſich). Potz Sakrament, jetzt muß i der Elſ' ihre
Mitgab' habe, ſonſcht iſcht's zu End'. (Laut.) Komm mit
ıuf unſer Gehöft, Straubinger, unſere Geſchäft' taugen nicht
ür den Erlehof.

Beide (gehen ab nach links vorn).

Der Forſtgehilfe Franz (kommt mit der Försterstochter **Gertrud**
)on rechts durch die Mitte).

Dritter Auftritt.

Gertrud. Franz.

Gertrud. Laß mich gehe, ſag' i. I bin dir ſo bös, daß
ſchon am liebſchte nix mehr mit dir z' ſchaffe habe möcht'!

Franz (lachend). Trudl, ſei doch g'ſcheit. Was wolltſcht
)enn ohne mich anfange? Glaubſcht denn, ſo hübſche Kerle
vie i bin, wachſen auf die Zwetſchkenbäum'? I bin vom
ieben Herrgott ein ganz eignes Rezept.

Gertrud. Ja, dich muß er aus einer Giftbüchſ' hervor=
z'holt habe, du närriſcher Menſch. Mußt uns denn immer
vieder mit dem Erlehofbaure in Streit bringe?

Franz. Er ſchimpft auf die Herrſchaft und dees leid' i nit!

Gertrud. Und was treibſcht, wenn's mit der Herrſchaft
u End' iſcht? Haſcht's doch munkele g'hört. Der Konkurs
ſcht vor der Thür, und wenn der Erlehofbauer dem Frei=
)errn nit helfe thut, da iſcht's aus. Mein Vater kommt
)eut', um mit dem Erlehofbaure drüber zu ſpreche. Geld
)raucht die Herrſchaft, und nit zu wenig.

Franz. No, da ſoll er ſich nur an die Elſ' wende.
Wenn's einer wieder in die Reih' bringet, iſcht ſie es.

Gertrud. Will auch der Vater thun, und die Bäurin will
er auch vorbereite, und i werd' die Elſ' vorbereite, was mein
Vater für eine große Herzensbitt' an ſie hat.

Franz. No, ſo mag Gott ſeine Sege' gebe. Wege mir

möcht' alles in Trümmer gehe, i komme schon durch. Di Welt ischt groß, und der Mensch soll nit auf eine Fle hocke bleibe.

Gertrud. So, und glaubscht, i werd' mit dir gehe?

Franz (trocken). Nein, aber nachlaufe wirscht mir! (Er lacht.

Gertrud. Du, Franzl, wenn du deine Auge lieb hasch so gieb Ruh! (Sie krallt mit den Fingern.)

Hanna und **Else** (kommen aus dem Hause rechts).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Hanna. Else.

Else (noch unter der Thür). No, was ischt denn dees?

Hanna. Habt's schon wieder Zank und Streit?

Else. Schämt's euch nit, ihr gottloses Gesindel? Wiß ihr nit, daß heut' Sonntag ischt, wo Ruh und Friede herr sche soll?

Gertrud. Ja, der Franzl ist an allem schuld.

Else (komisch nachkauend). So, „der Franzl ischt an allen schuld!“ Schäm' dich, Trudel! Dees ischt so recht die Ar der Weibsbilder, alles auf die Mannsleut' z' schiebe.

Franz (komisch hetzend). So ischt's recht; denn —

Else (ihn anfahrend). Stille bischt, bis g'fragt wirscht!

Hanna (die sich rechts gesetzt hat). No, Schpätzle, wie ischt's

Else. I komm' gleich, Mutter. (Zur Trudl.) Kannscht woh nit erwarte, bis des Tanze anfanget, hm? 's zwickt woh in die Füß', hm? Nix ischt's, erscht wird dees Haus be sorgt. Das Esse für deinen Vater ischt auch noch nit her gericht'. (Sie zeigt nach rechts.) Da, marsch, mach', daß du i die Küch' schpazierscht.

Gertrud. Aber i —

Else (energisch, aber dabei immer drollig). Abgemacht!

Gertrud. I möcht' aber doch —

Else. Kehrt, marsch, da gehscht hinein!

Gertrud (geht schmollend ab ins Haus rechts).

Fünfter Auftritt.

Hanna. Else. Franz.

Else. Potz Haidekuckuck, i will doch sehe, ob i mein Haus-regiment führ' oder nit!

Franz. Ja, dees nimm aber keiner übel, i —

Else. Was willscht? Hm? Hascht auch was zu vermelde? (Sie stellt sich mit drohendem Finger vor ihn.) Du, Franzl, nimm dich zusamme vor meinem Vater. Er hat seinen „Hasel-nußnen“ bei sich, und wenn er dich trifft, so klopfet er dir dein'n Fuchspelz aus, daß in hundert Jahre koine Motte 'nein komme!

Hanna (auf der Bank rechts, ungeduldig). No, Elsel, kommst denn nun?

Else. Gleich, Mutter, komm' i.

Franz. I will aber doch —

Else. Was willscht? Was hascht zu wolle?

Franz. Aber wenn —

Else (leicht mit dem Fuß aufstampfend). Ruhig bischt! Potz Krautsalat, wenn die Elf' vom Erlehof redet, da habe die Mannsleut' die Schnäbel z'halte!

Franz. Aber —

Else. Nix aber! Hascht nix zu thun? Hm, aber esse und trinke willscht, he? Marsch, da gehscht hinters Haus und hilfst dees Weinfäßle anschlage. — Ja so, richtig, dees Laubfroschröckle könnt' Fleck' abkriege. Da hascht moine Schürz' — (Sie bindet ihm die Schürze um.)

Franz (sträubt sich).

Else. Potz Sapperment, wird Er gleich stillschtehe? (Sie lacht.) So, nun mach' daß du fort kommscht.

Franz (geht mit umgebundener Schürze hinter das Haus rechts ab).

Else (lacht ihm übermütig nach).

Sechster Auftritt.

Hanna. Else.

Hanna. Ei, du Quecksilber, du Narrköpfle, was machscht denn?

Else. Ja, siehscht, Mutter, und wenn noch so viel zu thun ischt im Haus, und ein Mädle weiß nur die Arbeit richtig zu verteile, dann bleibe immer noch zwei Weibsbilder übrig zum Schwätze. (Sie lacht.)

Hanna (ebenfalls).

Else (setzt sich zu Hanna). No, Mutter, nun kannscht dein Herz ausschütte.

Hanna (besorgt). Schpätzle, aber i bitt' dich um Herrgottswillen, sag' dem Vater nix. I hab' ein Geheimnis auf dem Herzen.

Else. Ein Geheimnis? Dees ischt nit besser aufbewahrt, als wenn man es einem Frauenzimmer anvertraue thut.

Hanna. Es handelt sich um eine Heiratsgeschicht'.

Else (rückt näher). Was? Ei, dees ischt gescheit, dees hör' i gern. (Plötzlich.) Mutter, i soll doch nit wieder die Brautjungfer mache? Mutter, des hättescht nit annehme solle. Da muß i mich wieder anputze, und dreiviertel Stund' dastehe in der Kirch' und i kenn' die Traured' vom Herrn Paschter schon auswendig.

Hanna. Ach was, Brautjungfer sollscht nit werde — du sollscht — du — sag', Schpätzle, hascht denn du noch gar nit dran denkt, daß du oinmal heirate mußt?

Else (frei und unbefangen). I? No, Mutter. Damit hat's noch gute Weg'.

Hanna. Wie kannscht so schwätze, mein Querköpfle? Wenn nun ein Mann kommt —

Else. No, i denk', es wären schon viele komme.

Hanna. Ebe deshalb. Einen mußt' doch einmal nehme.

Else (komisch). Ja, Mutter, denn zwei wären mir zu viel. (Sie schmiegt sich an sie, herzlich.) Mutter, liebes Mutterl, möchtest mich gern los sein? He?

Hanna (ergreift mit beiden Händen ihren Kopf). Elf', mein Schpätzle, gewiß nit! Aber sieh, i wünsch', daß du einmal so recht glücklich werde thätscht, und daß du den rechte Mann finde möchtscht. — Und der, meinscht, ischt noch nit komme?

Else (schlägt die Augen einen Moment nieder, schaut dann der Mutter ehrlich ins Gesicht, dann offen und herzlich). Noi, Mutter. I denk', wenn der rechte Mann kommt, da muß einem ganz eige zu Mut sein, weischt, so wie die Leut' sage, die die Bücher schreibe. Daß es einem überkommt wie der Frühling, der durch Berg und Thal zieht, und daß es einem ums Herzle dadrinne so selig ischt, daß man nit anders kann als rufe (mit ganzer Liebe:) Ja, du bischt's! Auf dich hab' i g'wartet, du bischt der rechte, dir will i zu eige sein mit Leib und Seel'!

Hanna (ganz glücklich). Ach, mein Schpätzle, i hab's ja g'wußt. Auf dich kann i baue wie auf den Himmel drobe!

Else (schlicht). Meinscht, Mutter? No, so trau' mir und sag' mir keinen Namen — i will keinem aus dem Weg gehe müsse. Der Bursch, der mich mag, muß mir's zuerscht zu wisse thun, und i werd' ihm ehrlich drauf antworte.

Hanna. Wenn's aber nun —

Else. Der richtige ischt, meinst? Dann bring' i ihn her, stell' ihn zwische Vater und Mutter, und sag' zu euch: Nun ischt er da, der rechte! Da steht er, den mag i, den nehm' i, einen andern will i nit, so — und nun gebt uns eure Sege', aber nit zu knapp, daß er für zwei ausreichet.

Hanna (ganz glücklich). Dees würdescht thun, Schpätzle?

Else. Ganz g'wiß, Mutter. Ob er nun reich wär, oder arm ischt, wenn er nur das Herz auf dem rechte Fleck, und die Nas' mitten im G'sicht hätt'.

Hanna (aufstehend). Ja, Els', du verdienscht den beschte Mann von der Welt!

Else. Den kann i nit mehr kriege, denn der beschte Mann von der Welt ischt mein Vater, und den hascht mir von der Nas' weggeheirat'. (Sie geht lachend ab nach rechts ins Haus.)

Hanna (geht lachend nach links hinüber). Die brauch' i nit zu warne, die behüt' sich schon selbst. (Sie will gegen das Haus rechts gehen.)

Gertrud (und hinter dieser **Else** kommen heraus).

Siebenter Auftritt.

Gertrud. Else. Hanna.

Gertrud (sich die Ärmel herunter streichend). Bäurin, die Musikante sind da, und habe Durscht.

Hanna. Die Musik hat immer Durscht — no, i komm' schon.

Else (tritt zu ihr). Mutter, hascht doch g'sagt, der Vater wollt' mit dir den erschte Tanz aufführe, und jetzt geht er fort?

Hanna. Sei still, Els', er geht zum Berghausbaure. (Sie geht ab nach rechts ins Haus.)

Achter Auftritt.

Gertrud. Else.

Else. No, da wird er wohl den Tanz hernach mit dem Bertl aufführe.

Gertrud. Elſ', i — i — hab' dir was z' ſage.

Else. Du auch? Heut' ſcheinen ſ' mir alle was z' ſage zu habe

Gertrud. Mein Vater kommt heut' herüber.

Else. Mir iſcht's recht.

Gertrud. Er hat mit deinem Vater wichtig z' rede, abe erſcht will er mit dir rede.

Else. Mit mir?

Gertrud (ſchnell beiſeite). Unſer Freiherr muß g'rettet wer den. (Laut.) Deiner Mutter hat er ſich ſchon anvertraut.

Else (ſtutzig). Was ſagſcht?

Gertrud. Der Vater meint, er könnt's nit länger auf den Herze behalte, und ſagt, wenn du einwillige thätſcht, ſo würd der Erlehofbauer auch zuſage.

Else (weicht einen Schritt zurück.) Einwilligen? I?

Gertrud. Er hat dich ſo lieb, Elſel, und —

Else. I bitt' dich, Trudl, hör' auf. Jetzt verſteh' i auc die Wort' von meiner Mutter! Alſo dees haben ſ' gege mich im Anſchlag!

Gertrud (die einige Schritte zurückgegangen, nach rechts hinten ze gend). Elſ', dort drübe kommt mein Vater. (Sie eilt ab na rechts ins Haus.)

Else (will ihr nach). Trudl, i bitt' dich — (Sie bleibt ſtehen Noi, ausreiße thut die Elſ' vom Erlehof nit — aber lei iſcht mir's um den liebe alte Herrn Förſchter. — No, wen mir dees liebe Herrgöttle keinen jüngern zugedacht hat, b dem alte Herrn Förſchter muß i denn doch ſage: i dan für Zwetſchken!

Der Förſter Bernauer (markige freundliche Geſtalt mit graue Haar, kommt von links durch die Mitte).

Neunter Auftritt.

Else. Der Förſter.

Förſter. Ah, da iſcht ja dees Schpätzle! Nun, dees trif ſich ja herrlich. Gute Tag, Elſ'.

Else (möchte lieber fort, ängstlich). Ebeso, Herr Förster. (Sie
irt.) I werd' den Vater gleich rufe. (Sie will ab.)

Förster. Halt, Els'. Bevor i mit dem Vater rede thu',
öcht' i mich noch an Euch wende.

Else (wie vorhin). An mich? (Sie möchte ablenken, schnell.) I
aub', da komme schon die Bursche und Mädle zum Tanz.

Förster (tritt ihr in den Weg). Um so schneller muß es her=
us. (Warm.) Wenn man so alt g'worde ischt wie i, da wird
nem das Bitten schwer, Els', dennoch fass' i Mut, denn
ure liebe Äugle, die mich so freundlich anschaue —

Else (schnell und mit komischer Entschiedenheit). Bei Gott, Herr
örschter, i hab' Euch nit ang'schaut! Da hab' i hing'schaut!
uf die Erd' hab' i hing'schaut. (Sie zeigt auf die Erde.) Da,
err Förschter. Da — (plötzlich) da krabbelt ein Käfer! (Sie
igt auf die Erde.)

Förster. Ja, Els', was ischt Euch denn heut'? I versteh'
uch nit.

Else (offen, treuherzig und gutmütig). Aber i versteh' Euch,
err Förschter, und i muß Euch grad' heraus sage: was
hr Euch denket, Herr Förschter — daraus kann nix werde.
Beiseite, aufatmend.) Gott sei Dank, 's ischt heraus!

Förster (bittend). Aber warum denn nicht, Els'?

Else (treuherzig). No, i denk', Herr Förschter, da solltet
hr nit erscht frage.

Förster. Und dennoch muß i mein Frag' wiederholen, denn
mein', so gut wie jeder andere kann auch i eine Frag' an
uch richte.

Else. So? (Für sich.) Nun hab' i mein' Courage wieder.
aut, halb ängstlich, halb resolut, aber niemals unliebenswürdig.) Da
ıbet Ihr ebe falsch gemeint, Herr Förschter. Aber nehmet
ir's nur nit übel, Herr Förschter — I hab' mich g'wiß
t mit dem Gedanke 'trage, als alte Jungfer z' sterbe, aber
hab' denkt, daß, wenn i einmal heirat', ein anders Manns=
ld komme müßt — nehmt mir's aber nur nit übel, Herr
örschter — i hab' g'wiß nix gege graue Haar' auf dem
opf und Runzele im Gesicht, denn der liebe Herrgott hat's
nmal so eing'richt'. Bei meinem Schatz — aber nehmt's
ir ja nit übel, Herr Förschter — müßt' i mir solche Zu=
ıb' aber doch verbitte. I bin ein junges Mädle, Herr

Förschter, und mein Schatz, wenn er einmal kommt, müß ein schmucker junger Mann sein, der mit mir zum Tanz a trete kann, ohne daß er Stiche krieget im Rücken, und Re ßen in die Waden. Ja, Herr Förschter, i stell' Ansprüc an meinen Mann — aber nehmt mir's ja nit übel, He Förschter! So, nun wißt Ihr's, Herr Förschter und — nu schick' ich Euch den Vater. (Sie eilt ab nach rechts ins Haus.)

Förster (lacht). Ja, was ischt denn dees? Ischt denn d Teufel in das Schpätzle gefahre? Mir ischt wahrhaftig n zum Lache zu Mute, aber da muß man, ob man will, oder ni

Erlenhofbauer (kommt von rechts mit Hut und Stock aus dem Hause

Zehnter Auftritt.

Der Erlenhofbauer. Der Förster.

Erlenhofbauer. No, Herr Förschter — habt Euch wo verlaufe? Seid ja lang nit hier g'wese.

Förster. Wird Euch schon recht g'wese sein, Erlehofbaue denn i weiß, Ihr wünschet die Herrschaftlichen alle zu Teufel!

Erlenhofbauer (lacht robust). Ja, da habt's recht! 's isc auch ein christlicher Wunsch.

(Jauchzen und Lachen links außerhalb.)

Erlenhofbauer. No, was giebt's denn? Da setzet Euch hi

Der Forstgehilfe Franz (kommt mit Schürze von rechts hinter de Hause hervor).

Elfter Auftritt.

Die Vorigen. Franz.

Franz. Juchhe, da komme die Mädle! Juch — (Er sie plötzlich den Förster.) Potz Haidekuckuck, da ischt der Förster (Er nimmt die Schürze hoch und eilt wieder hinter dem Hause ab.)

Burschen, Mädchen, der Bader, der Ziegelbauer, der Wei bauer, Bertel, der Schwalbhofbauer (kommen von links durch d Mitte).

Zwölfter Auftritt.

Der Erlenhofbauer. Der Förster. Der Bader. Der Ziegelbaue Der Weinbauer. Der Schwalbhofbauer. Bertel. Burschen. Mädche

Alle. Juchhe! Juchhe!

Erlenhofbauer (der sich eben setzen wollte). No, nun ischt j

nicht binnen drei Tagen alles zurückerhalten hat, was Ihr ihm abgenommen; wenn nach drei Tagen noch ein Wechsel existiert, so übergebe ich dieses Schriftstück dem Gericht. Euch, Straubinger, habe ich ja in der Stadt, und daß Ihr, Bertel, pünktlich abgeliefert werdet, dafür, denk' ich, wird schon der Erlenhofbauer sorgen! Und nun hinaus!

Bertel (will reden).

Erich (stark). Hinaus!

Straubinger (katzbuckelnd ab nach links durch die allgemeine Auftrittsthür).

Bertel (die Fäuste ballend). Das, Erlenhofbauer, bricht dir den Hals — i schwör's! (Er geht dem Straubinger nach.)

Sechster Auftritt.

Erich allein.

Erich (tief aufatmend). Ach, das thut wohl! Ich glaube ein gutes Werk gethan zu haben, und hoffe, Oheim, dadurch der Erfüllung deines letzten, und heiligsten Wunsches näher gekommen zu sein. Versöhnung zwischen Vater und Kind! (Innig.) Else, du herziges, du eigenartiges Mädchen, wie soll ich es anfangen!

Else (kommt von rechts).

Siebenter Auftritt.

Else. Erich.

Erich (ihr fast jubelnd entgegengehend). Else, Else, also endlich, nach endlos langen acht Tagen erfüllt Ihr meine Bitte!

Else (gefaßt, ruhig, traurig). Der Gang ischt mir schwer genug g'worde, und i hätt' ihn auch nimmer gethan, wenn — wenn i Euch, Herr Baron, nit so viel Dank schuldig wär.

Erich. Dank! O Else, sprecht nicht davon! Welcher Mann an meiner Stelle hätte nicht genau so gehandelt, so handeln müssen?!

Else (sich langsam auf den Stuhl rechts vorn niederlassend). Es waren ja genug Mannsleut' dabei, und doch hat sich keiner gerührt. Das hab' i mir auch die ganze Tag g'sagt, und bei der der Nacht auch, wenn i nit hab' schlafe könne — weil i an meine arme Mutter hab' denke müsse.

Erich (mild). Laßt die Mutter ruhen, Else. Das unbarmherzige Schicksal greift oft mit rauher Hand in das Leben der Menschen, und in Schmerz und Verzweifelung schreien wir auf. Weshalb gerade uns das! Dann will es uns scheinen, als müßten wir zusammenbrechen unter der schweren Last, wenn wir nicht den Glauben an Gott hätten, an ihn, der die Welt lenkt und mit dem wir nicht hadern dürfen.

Else. Hab' i mir denn das nit auch g'sagt, Herr Baron? I hab' mein Betbüchel nit aus der Hand g'lasse, aber man ischt ja so unglücklich, wenn man in einer Stund' alles, was man lieb hat auf der Welt, verliert, und nix dafür eintauscht als den Haß gegen den — den man am liebschte habe sollt' — den Vater!

Erich (ruhig, aber eindringlich und vorwurfsvoll). Ihr haßt — Euern V a t e r, Else?

Else (tonlos). Ja! Ich haß' ihn! Ich verabscheu' ihn!

Erich (vorwurfsvoll). Else!

Else. Ischt er es denn nicht gewese, der all das Elend heraufbeschworen, und der meine Mutter in den Tod getriebe hat? O jetzt weiß i alles, der Erlehofbauer hat mir alles gesagt, alles!

Erich. Und so spricht denn der Erlenhofbauer aus Euch in seinem unversöhnlichen Haß. Wißt Ihr denn, Else, ob sich Euer Vater nicht gesehnt hat nach seinem Kinde? Wißt Ihr denn, ob er nicht versuchte, immer und immer wieder, sein Kind zu sehen, zu sprechen? (Immer wärmer.) Konnte er denn hin zu ihm gelangen, wenn ihm das Thor vom Erlenhofe verschlossen blieb?

Else. O sprecht nit —

Erich. Wißt Ihr denn, ob nicht oft die erwachte Vaterliebe in Angst und Qual an den Erlenhof pochte, und bat: laßt mich ein zu meinem Kinde! Und wenn ich es nicht besitzen kann, sehen laßt es mich wenigstens, ein einziges Mal sehen! Aber keine milde Stimme, die herein gerufen, keine versöhnende Hand, die ihm die Thür geöffnet hätte.

Else (schluchzend). Das hat er niemals gethan!

Erich (immer beredter). Weil es Euch der Erlenhofbauer so gesagt hat? O er hat die Kluft zwischen Vater und Kind

erweitert, statt sie zu überbrücken. (Warm und herzlich.) Else, mir dürft Ihr glauben, denn seit dem Augenblick, wo mich das Geschick ohne meinen Willen auf den Erlenhof brachte, wo ich Euch sah in Eurem tiefsten Schmerz, seit diesem Augenblick seit Ihr mir heilig! Ich wäre nicht fähig, Euch eine Lüge zu sagen. Und als Ihr Euch zu mir wandet, mit Euern Märchenaugen, da zog hier (aufs Herz zeigend) ein Gefühl ein, daß mich zu — Euerm Bruder machte!

Else (weinend). Herr Baron — o schweigt —

Erich. Baron, ach! vergeßt dieses Wort, Else, welches Euch so tiefe Wunden geschlagen hat, und trennend zwischen uns steht. Nicht der Baron, der Mann, der schlichte arbeitende Mann spricht zu Euch, der den vererbten Namen heilig halten wird, aber mit Stolz aufschaut zu seiner Wissenschaft, die erst den wahren Wert verleiht.

Else. Ihr sprecht so gut und so vernünftig zu mir, und da drinnen (aufs Herz) ischt ein Kampf in meiner Brust, der um Ja und Nein streitet. Aber das einfache Baurekind dadrinne weiß ja nit, wo es sich hinneige soll. Es hat so viele Jahre anders rede g'hört, und so ganz anders denke g'lernt, daß es sich jetzt nit zurecht finde kann. 's ischt ebe mit die Mensche wie mit einer Pflanz' — wenn sie aufgeblüht ischt im frische Wald, und wird verstellt in die Gartenerd' — da läßt sie Blätter hänge — und braucht Zeit, sich zu gewöhne!

Erich (freudig). Ach, Else, das ist wieder Euer gutes tapferes Herz, das so spricht, es wird auch mit der Zeit den richtigen, den besseren Weg finden. So muß ich Euch eine Botschaft bringen, die Euch erfreuen wird. Der Berghausbauer ist gerettet, er bleibt auf seinem Hofe.

Else. Was sagt Ihr? Wer hat denn dees gemacht?

Erich. Wer? Nun, das ist ja gleich. Ein junger Mann hat den Bertel vorgenommen, hat ihm ins Gewissen geredet und in wenig Tagen ist alles gut.

Else. Ein junger Mann? I kenn' ihn, denk' i (sie giebt ihm die Hand) und halte ihn für einen braven rechtschaffenen Menschen, den unser Herrgott segne möcht'!

Erich. Der arme Bauer hatte auch allen Glauben verloren, Else, und wird sich wohl auch jetzt erst daran gewöh-

nen müssen, das alles glücklich zu Ende gegangen. — Und Ihr, Else?

Else (zu ihm aufschauend, dann die Augen niederschlagend). I — i — will's versuchen.

Erich (sich vergessend, fast aufjubelnd). Else — Else! (Er erfaßt stürmisch ihre Hand.)

(Sprechen links außerhalb.)

Erich. Man kommt. Else, das unerbittliche Schicksal naht und ich bitte Gott, daß der Augenblick, wo die Herrschaft Altringen verloren geht, dem Ärmsten, der nun nichts mehr zu verlieren hat — das Kind wiedergeben werde.

Else (drückt das Taschentuch an die Augen).

Erich (geleitet sie nach rechts).

Else (geht rechts ab, nochmals einen Blick auf Erich werfend).

Der Majoratsherr von Altringen (ein Mann von etwa fünfzig Jahren, bleich und leidend, angegrautes Haar, tadellos gekleidet, durchaus Aristokrat, hohe männliche Erscheinung, in Pelz gehüllt, wird von **Förster Bernauer** und vom **Forstgehilfen Franz** von links durch die allgemeine Auftrittsthür hereingeführt. Er spricht warm und mit tiefem Gemüt, läßt dann und wann anfänglich ganz kleine Pausen eintreten, in denen er die Hand auf die Brust preßt, seine Schmerzen zu verscheuchen Er darf kein schleppendes Tempo anschlagen, haftet vielmehr, ohne undeutlich zu werden, etwa wie ein Asthmatischer, von innerer Angst Gequälter. Einzelne Sätze hingegen müssen warm und voll austönen, wie: Ich habe Christel geliebt, der dort oben hört's Erich, es ist das alte Lied, was Leichtsinn u. s. w. Dann: Sieh, Erich da habe ich geglaubt, wahnsinnig werden zu müssen u. s. w. Ebenso ist der ganze letzte Auftritt nach der Versteigerungsscene zwischen ihm und Else zu behandeln).

Achter Auftritt.

Erich. Der Majoratsherr. Der Förster. Franz.

Majoratsherr (nachdem man ihn in den Sessel links gesetzt). Ich danke euch, meine Freunde. Das wird wohl der letzte Dienst gewesen sein, den ihr euerm Herrn geleistet. An meine Stelle wird ein anderer treten — dient ihm so treu als ihr mir gedient habt. — Erich, ich höre, daß du die ganze Nacht im Archiv zugebracht.

Erich. Ja, Oheim.

Majoratsherr (aufleuchtend). Und eine Rettung?

Erich. Ist unmöglich.

Majoratsherr. Ich hab's gedacht. — Ich danke dir, Erich. Zürne mir nicht — bleibt dir nichts von Altringen, so bleibt dir doch die Lehre, dein Leben vernünftiger zu gestalten, als es dein Oheim gethan.

Förster und **Franz** (treten in den Hintergrund).

Erich (sanft). Sorgt nicht für mich, Oheim.

Majoratsherr. Du hast etwas gelernt — ich weiß. Willst vielleicht dem Oheim, der sich niemals um euch gekümmert, eine Freistelle gewähren — ich werde sie nicht mehr nötig haben. Hier, Erich, sitzt es, hier — hat der Sensenmann erst die Stelle getroffen — dann ist es Zeit, daß man Cypressen pflanzt. (Er sucht ängstlich tastend nach Erichs Händen.)

Elfe (tritt schüchtern, ängstlich, mit klopfendem Herzen, leise rechts wieder ein; ihr Blick fällt auf den Majoratsherrn, sie preßt die Hände auf die Brust).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Elfe.

Förster (geht Elfe gleich leise entgegen, unter Gebärden, sich nicht zu verraten, und geleitet sie, die kein Auge abwendet, auf den Balkon rechts Mitte, hinter dessen halbgeschlossener Portiere sie sich verbirgt).

Franz und **Förster** (verschwinden ebenfalls dort).

Majoratsherr. Komm zu mir, Erich — ich kann nicht laut sprechen. Du bist der letzte unseres Stammes, du mußt alles wissen.

Erich (macht diskret eine leicht abwehrende Bewegung).

Majoratsherr. Ich weiß, man hat dir erzählt — Erich sei nicht zu hart. Ich habe Christel geliebt! Der dort oben hört's! Ein schmucker Offizier, verwöhnt und verhätschelt, war ich der Mittelpunkt glänzender Kreise. Da bot mir die Regierung einen hohen auswärtigen Posten an, was mich mehr erschreckte als erfreute, denn das Vermögen, welches mir noch geblieben, wäre verschlungen gewesen. Ich machte Ausflüchte, aber man bedeutete mir von maßgebender Stelle, daß es die Ehre unseres Namens fordere, jenen Posten anzunehmen. Erich — es ist das alte Lied — was Leichtsinn und Leidenschaft vergeudet, eine reiche Heirat sollte es ersetzen.

Ein Mädchen — verlange den Namen nicht — liebte mich und ich schätzte sie ihrer hohen geistigen Eigenschaften wegen. Andern Tages wollte ich mich Christel offenbaren, doch das heiße Blut vom Erlenhof kam mir zuvor. Der Abend vor meiner Verlobung kam, und mit ihm das Entsetzliche — Christel war — aus der Welt geschieden. — Sieh, Erich, da habe ich geglaubt, wahnsinnig werden zu müssen! — Ich verabscheute mich! — Ich gestand dem jungen Mädchen alles, und — wir sind ohne Groll geschieden. Ruhelos hetzte ich durch die Welt — nach Jahren kehrte ich nach Deutschland zurück — als besserer Mensch — doch es war zu spät. Keiner wollte mich mehr kennen, und so lebte ich verschuldet ein trostloses Leben. Heute stehen wir am Grenzstein.

Erich. Armer Oheim!

Majoratsherr. Alles, alles da drinnen ist still geworden, aber eins habe ich nicht herausreißen können, eins ist emporgewuchert, ein Gedanke, eine Hoffnung — mein Kind —

Erich. Ich weiß es, Oheim, und bitte Gott, daß sie Euch in Erfüllung gehe.

Majoratsherr (aufleuchtend). Du glaubst, Erich?

Erich (fest und freudig). Ja!

(Sprechen links außerhalb.)

Majoratsherr. Ja? — Dann laß die Leute herein, mag das letzte unter den Hammer kommen — nur ihr Herz, ihr Herz, Gott, laß noch einmal, ein einziges Mal an dem meinigen schlagen.

Erich (mit Bezug auf die draußen durcheinander tönenden Stimmen). Oheim, sei stark.

Majoratsherr. Jetzt bin ich es.

Der Aktuar, der Schwalbhofbauer, der Weinbauer, der Ziegelbauer, der Städtische, Bauern (treten von links durch die allgemeine Auftrittsthür ein).

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Aktuar. Der Schwalbhofbauer. Der Weinbauer. Der Ziegelbauer. Der Städtische. Bauern. Dann der Erlenhofbauer.

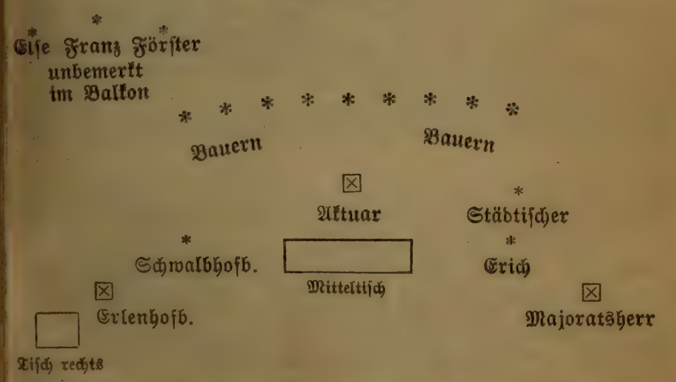
Aktuar (setzt sich hinter den Mitteltisch und schlägt die Akten auf).

Ein Bauer (zündet ein Licht an).

Die Bauern (gruppieren sich gefühllos, wie es bei Versteigerungen hergeht, zwanglos im Saale; einige betrachten die Ahnenbilder, andere die Gobelins 2c. ungeniert durcheinander schwatzend, sich aufmerksam machend auf diese oder jene Gegenstände).

Der Erlenhofbauer (tritt von links durch die allgemeine Auftrittsthür ein, nachdem sich alle auf ihren angeordneten Plätzen befinden; er trägt Sonntagsstaat und einen langen Kopfstock, tritt bis in die Mitte mit festem trotzigen Schritt, bleibt, die Gesellschaft musternd, stehen, erblickt dann den Majoratsherrn; er zuckt zusammen, seine Rechte fährt krampfhaft nach dem Herzen, Zorn und Wut steigen in ihm auf, er will sich auf den Majoratsherrn stürzen, bezingt sich aber, und setzt sich, den Stock auf die Erde stoßend, rechts vorn, dem Baron halb den Rücken zukehrend).

Stellung:



Aktuar (in geschäftsmäßigem Ton). Die Stunde ist da, ich eröffne den Termin. Die Bedingungen, die sich an die Versteigerung der Herrschaft Altringen knüpfen, sind bekannt gegeben und eingesehen worden — wir kommen zum Gebot. Nun? Wer bietet an?

Schwalbhofbauer. 20 000!

Erlenhofbauer (sich kurz und verächtlich nach dem Schwalbhofbauer umsehend, laut). 40 000!

Alle (flüstern).

Schwalbhofbauer (hinüber rufend). Die Wirtschaft ischt zurück. Erlehofbauer, nicht gleich so heftig, Ihr geht zu hoch.

Alle. Viel zu hoch!

Erlenhofbauer (kurz und derb). Hab' i Euch schon um Euern Geldbeutel befragt, Schwalbhofbauer? Der meinige reicht zu. Merkt's!

Alle (flüstern und tuscheln).

Schwalbhofbauer (ärgerlich mit der Faust durch die Luft fahrend). 42 000!

Erlenhofbauer. 50 000!

Alle (flüstern, lachen 2c.).

Ziegelbauer (zu ihm tretend, stützt sich mit beiden Händen auf den Tisch). Die beschte Stück' habt Ihr ja schon weg, Erlehofbauer — i mach' mit dem Städtischen zusammen, treibt's nit höher, laßt mir den Reschte.

Erlenhofbauer. Ischt's Euch zu hoch, so bleibet davon weg. Kennt Ihr nit den starren Kopf vom Erlehofbaure? Was der sich vorsetzt, hält er, (mit Blick zum Majoratsherrn) und wenn es zwanzig Jahr dauere thät.

Ziegelbauer (geht gestikulierend nach links hinter dem Tisch zum Städtischen).

Alle (flüstern).

Ziegelbauer (leise zum Städtischen). Da wird nix, der hat seinen Dickschädel mit hergeschleppt.

Städtischer (ebenso). Wartet's nur ab. Die Suppe wird nit so heiß g'esse, wie sie g'kocht ischt. (Laut) 51 000!

Erlenhofbauer. 60 000!

Städtischer (leise zum Ziegelbauer, lachend). Der ischt verrückt g'worde!

Ziegelbauer (ebenso). Um den Preis mag er's habe! (Er lacht ärgerlich.)

Schwalbhofbauer (für sich, ärgerlich). Wenn i 's nur hätt', grad' thät i sie ihm wegschnappe.

Weinbauer (zu einem Bauern). 60 000! Hätt' man dees erlebt! (Er lacht robust.) 60 000!

Städtischer (trumpfend). 65 000!

Erlenhofbauer (höhnisch auf den Städtischen blickend). 70 000!

Weinbauer. 70 000! (Lachend.) Laßt ihn drauf sitze!

Ziegelbauer. Was oi rechter Narr ischt, wird doch nit g'scheit!

Städtischer (vor dem Tisch, zum Erlenhofbauer tretend, halblaut). Erlenhofbauer, was werft Ihr Euer schönes Geld so weg? Überlaßt das Schloßherrnspielen andere Leut'. Für mich biet' auch nit, und der drauf spekuliert, läßt Euch gern Eure Batzen verdiene.

Erlenhofbauer. Braucht mich ja nur auszubiete, hernach schweig i schon.

Städtischer (geht vom Erlenhofbauer fort, am Mitteltisch vorüber und schlägt auf den Tisch). 75000! Dees ischt mein letztes Wort.

Alle. Ah! 75000!

Aktuar. 75000! — 75000 sind geboten, 75000 zum ersten, 75 zum zweiten! 75000! Niemand mehr? 75000 zum — (Er hebt das Hämmerchen.)

Erlenhofbauer (lacht). 100000!

Alle (erstaunen, lachen, Tumult).

Aktuar. 100000! — 100000! — Niemand mehr?

Weinbauer (lacht). O ja, wart' nur, Aktuar, vielleicht kommt noch einer! Zu Johannis, wenn die Wunder geschehe.

Alle (lachen). Kommt fort! — 100000 — Bei dem hat's gepackt! —

Ziegelbauer. 100000 für einen Rock, von dem schon die Schöße und die Ärmel abgetrennt sind! Hahaha! (Er bückt sich und schlägt sich lachend mit beiden Händen auf die Kniee.)

Alle (lachen).

Weinbauer (den Hut aufstülpend). Für das Geld, Erlehofbauer, da kriegscht auch den Turm zu, wo die Kräh' und Eulen niste — hascht gleich dein' Musikkapell' im Haus.

Alle (tumultarisch unter Hohnlachen und Spottreden ab nach links durch die allgemeine Auftrittsthür).

Aktuar. 100000! Niemand mehr? 100000 — zum ersten, 100000 zum zweiten — 100000 zum dritten und — letzten! (Er schlägt mit dem Hammer auf den Tisch und bläst das Licht aus.) Sebastian Rauninger, die Herrschaft ist Euer. (Er folgt den andern nach links.)

Elfter Auftritt.

Der Erlenhofbauer. Der Majoratsherr. Erich. Else, Franz und Förster auf dem Balkon.

Erlenhofbauer (springt wie elektrisiert auf; halb hervorkeuchend, halb jubelnd). Mein? Mein? — Also endlich ischt der Augen=

blick 'komme, auf den i zwanzig Jahr g'wartet? Endlich ischt die Frevelthat gerächt, die mich um mein ganzes Lebe betroge? (Er stürzt zum Fenster links und reißt es auf.) Ihr Baure da drunte, habt's gehört? Die Herrschaft Altringe ischt im Bankrott versteigert worde, und der Erlehofbauer, in dessen Haus man die Schand' gejagt, der Erlehofbauer, dessen reinen Namen man besudelt hat, der Erlehofbauer, vor dem Ihr geschtern vom Kirchstuhl weggerückt seid, weil die Schweschter eine Selbstmörderin ischt, dieser Erlehofbauer Bastian Rauninger „ischt der Herr von Altringe"!

(Unter dem Fenster links lautes Durcheinander, Johlen, Lachen 2c.)

Erich (vornehm, aber fest). Erlenhofbauer, um diesen Triumph beneid' ich Euch nicht.

Erlenhofbauer (in maßloser Erregung, laut und fest). Dees mögt Ihr halte, wie es Euch recht ischt! Für mich aber ischt die Stund' 'komme, die i herbeig'sehnt hab' wie nix auf der Welt! Chrischtel, meine arme Schweschter dort obe im Himmel, jetzt schau herab! Als du in jener Nacht dagelege bischt, kalt und bleich, da hab' i mich zu dir auf die Erd' g'worfe, halb voll Verzweiflung die Händ' gerunge, und gefleht: Schweschter, mein Chrischtel, i bitt' dich, schlag die Äugle auf, du darfst nit tot sein, du mußt lebe! Thu deinem Bruder nit den Kummer an, er hat dich ja so lieb, wie der Schurk' dich betroge hat! — Und da bin i über dich g'stürzt, und hab' deine kalten Lippen geküßt, und g'glaubt hab' i, daß meine Thränen dich erwärmen müßten, aber tot bischt g'wese, und deine schöne Äugle haben sich nit aufg'macht. Da ischt's zu End' g'wese mit mir, Chrischtel! Aufg'sprunge bin i, und die Händ' hab' i hochg'hobe zum Himmel und hab' geschrieen: Wenn's wirklich einen Gott da drobe giebt, so muß es auch eine Vergeltung gebe, und i schwör' dir's, Chrischtel, daß i nit ruhen werd', bis du gerächt bischt! — I hab' meinen Schwur g'halte! Da schau her! (Er zeigt auf den Majoratsherrn.) Da! Du bischt gerächt!

(Er stürzt nach links durch die allgemeine Auftrittsthür ab.)

(Das Abendrot leuchtet durchs Fenster.)

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen ohne den Erlenhofbauer.

Majoratsherr (der furchtbar mit sich gekämpft, aufschreiend). Ach Gott! noch einmal gieb mir mein verpfuschtes Leben zurück, nur zwanzig Jahre laß mich noch einmal das Zeitenrad zurückdrehen können, nur zwanzig Jahr — um deinetwillen, Christel, denn heute fühle ich es: dich hab' ich geliebt, namenlos geliebt! Sieh herab, Christel, wie elend ich bin, wie einsam und verlassen. Die Lebenssonne wirft mir den letzten Gruß zu, den letzten, und dein Kind — mein Kind bleibt fern und — flucht mir!

Else (die vor der Portiere, mit sich kämpfend, erschienen, kann sich nicht mehr zurückhalten, stürzt vor zu seinen Knieen, schluchzend). Nein, es ischt nit fern, es flucht dir auch nit — was du auch g'than hascht — du bischt doch mein Vater! (Sie schluchzt.)

Majoratsherr. Was? — Was! — Ja, du bist es, mein Kind, meine Else! (Er ergreift ihren Kopf.) Das ist das Ebenbild meiner Christel, das sind die Augen; so hat sie mich angeschaut wie du! So! So! Und du verzeihst deinem Vater? Ja, ja, ich fühle dein Herz für mich schlagen — das Herz, nach dem ich mich so namenlos gesehnt! (Mit letzter Kraft verzweifelt aufschreiend.) Nein, nein, ich will nicht sterben, ich will nicht! Hörst du es, Gott dort oben! Ich will leben, muß leben für mein Kind! Herrgott, noch einmal übe Gnade, noch ein einziges Mal! Arbeiten will ich, Betteln — für mein Kind! das mir verziehen hat! (Er fährt mit der einen Hand nach seinem Herzen.) O — ich — Christel — ich komme — Else dort — sehen wir — uns wieder. (Er stirbt; seine Hand ruht auf Elses Kopf.)

Erich (sinkt bewegt auf einen Stuhl).

Else (schluchzt auf, und vergräbt ihr Gesicht in ihres Vaters Schoße). Armer Vater!

(Die Sonne geht glühend rot unter und wirft ihren Schein über den Balkon ins Zimmer, welches matt erleuchtet ist.)

Vierter Aufzug.

Tiefe prächtige Waldgegend, hinten felsig ansteigend. Zwischen Büscher und Sträuchern schlängelt sich der Weg rechts nach dem Herrenhause links nach dem Friedhofe. Rechts vorn das Forsthaus, Tisch, Stühle Baum. Links Rasenbank, Tisch und zwei Stühle.

Erster Auftritt.

Gertrud allein.

Gertrud (wischt den Tisch rechts mit der Schürze ab). So, hier im stille Forschthaus paßt mir's schon besser zu Sinn, als im Herrehaus drübe. I werd' die letzte Täg' so leicht nit vergesse. Heut' habe sie den gnäd'gen Herrn zur letzten Ruhstatt g'bracht —

(Es läutet in der Ferne.)

's ischt ebe vorbei. (Sie faltet die Hände.) Mög' ihn die Erd' nit drücke.

Bertel (kommt von links hinten; er sieht bleich und übernächtig aus, die Augen liegen ihm tief im Kopfe, er hat getrunken).

Zweiter Auftritt.

Gertrud. Bertel.

Bertel. Gute Tag, Trudl.

Gertrud. Gute Tag. — Was, du bischt's, Bertl?

Bertel. Ja, i bin's. Bischt wohl ganz überrascht, mich hier zu sehe auf dem Grund und Bode vom Erlehofbauer? Einen saubern „gnädigen" Herrn habt ihr da kriegt! (Er lacht höhnisch.) I gratulier'!

Gertrud. Bertl, i denk', Ihr hättet keinen Grund, schlecht vom Erlehofbauer z' rede.

Bertel (hat sich rechts gesetzt). So, meinst? Na, i will dir's nit verübeln. Ihr esset ja jetzt sein Brot, und müßt tanzen, wenn er pfeife thut; aber es giebt noch Leut', die ihr

eigener Herr sind, (scharf und drohend) und vor denen mag er sich in acht nehme'!

Gertrud. Bertl, red' dir in deinem Grimm keinen schlechten Vorsatz ins Herz. Kommt dein Jähzorn hinzu, ischt's Unglück leicht fertig.

Bertel (hitzig). Und fertig werde soll's! Darauf magst schon immer schwören! Doch was geht's dich an. Geh hinein, Trudl, und hol' mir einen Branntwein.

Gertrud. Oho, bist schon so weit, daß du auf'n Branntwein gehscht?

Bertel ((düster). Vielleicht, wenn i mir Müh' geb', bring' i 's noch weiter.

Gertrud (freundlicher). Bertl, Bertl, was ischt denn mit dir g'schehe? Leichtsinnig bischt immer schon g'wese, dem Himmel sei's g'klagt, aber i hätt' nit glaubt, daß du auch gottlos sein könnteścht. [Du, ein Bursch, den das liebe Herrgöttle als Einzigen in einen reichen Hof gesetzt.] I denk', du hörscht auf, du hascht der G'meind' schon genug zu rede gegebe.

Bertel (fährt auf). Wer hat dees gethan? I? (Er schlägt mit der Faust auf den Tisch.) Der Erlehofbauer ischt's gewese. [Der hat mir die Supp' eingebrockt, der ischt schuld mit seiner saubern Sippschaft, daß mich das ganze Dorf durch die Zähne zieht.] Einen Lump hat er mich g'heiße vor allen Bauern. Der!

[**Gertrud.** Dees hat er g'than, weil du vorher vor allen Bauern ausg'schrieen hascht, was er dir von der Elf' im Vertraue verzählt hat, und dees arme Ding kann g'wiß nix dafür, daß es mit solcher Schand' behaft' ischt worde.

Bertel. I hab' nit g'wußt, daß die Elf' selber die Geschicht' nit g'kannt hat, und da hat's mich geärgert, daß sie mir die Sach' mit dem Berghausbaure, dem Troddl, vorgeworfe hat!]

Gertrud. Red' dich nit aus, Bertl! Die Elf' hat dich nit möge, und da hascht deine Eitelkeit zu Zorn g'macht. Wenn du ein rechtschaffner Bursch bischt, so gehscht zur Elf' hin und sagscht: Elf', trag mir's nit nach, 's ischt mir im Zorn über die Zung' hing'laufe, und dann giebscht dem Erlehofbauer die Hand, und die Sach' bekommt ihren Frieden.

Bertel (lacht). I? I sollt' dees mache? (Er lacht.) Trudl,

dees mußt deinen Waldbäumen verzähle, die magst bess kenne als mich! I hab' mich in meinem Leben lieber tu schlag'n lassen, als daß i eine Abbitte gethan hätt', und je soll sich der Bertl vom Schwalbhof vor den Protz', den Er hofbauer, hinschtelle? Trudl, du hascht ein närrisches Köpfl (Gleichgültig.) Geh und hol' mir einen Branntwein!

Gertrud (resolut). Hier ischt koi Wirtshaus, und dir ge i nix, am wenigschte Branntwein, denn i merk', du hasch schon mehr 'trunke als dir gut ischt. I bedaure, daß dir d Erlehofbauer Vertraue g'schenkt hat; und er hätt's auch sich nit g'than, wenn er sich nit durch seine Menschenscheu vo der G'meind' fern g'halte hätt'. Er hat ebe nit höre könn wie die Leut' von dir rede. Bis jetzt hab' i dich bedauer Bertl, aber nun bischt mir ein Abscheu! So, jetzt weißt' und nun geh deiner Wege. Hier brauchscht nit mehr Re z' mache!

Bertel (wütend). Dirn', jetzt schweigscht mit deinem ung waschnen Maul, oder i vergeß mich, und schlag dir den Stu drauf z'samme! (Er hebt den Stuhl.)

Gertrud (schreit). Bertl!

Der Schwalbhofbauer (kommt von links hinten).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Schwalbhofbauer.

Schwalbhofbauer. Hallo! Was soll dees heiße! Bert weichscht zurück! (Er springt dazwischen.)

Bertel (stößt den Stuhl auf die Erde). Teufel! Mein Vater

Schwalbhofbauer. Was soll dees bedeute? Geht der Spe takel bis hierher? [Ischt's nit schon, als ob der Teufel i der ganze G'meind' stecke thät?] Drinn' im Dorf ischt d Aufruhr in alle Köpf', und Ihr wollt auch hier noch an z tobe fange?

Gertrud. Schwalbhofbauer, daß Ihr's wißt, bei mir hält mit dem Beschimpfe nit so leicht! I hab' noch einen Vate und der wird den Bertl schon zur Recheschaft ziehe!

Schwalbhofbauer. Was ischt vorg'falle, und was soll's m deinem Vater?

Gertrud. Ihr habt's ja g'sehe! I hab' Euren Sohn nit 'rufe, und hab' ihn nit g'heiße zu schimpfe; und weil i ihm einen Branntwein hab' gebe wolle, und meinen Mund auch nit zum Schweige hab', hat er mir den Stuhl auf den Kopf schlage wolle.

Schwalbhofbauer (streng). Hab' i mir's doch gedacht! [Du giebscht also selbscht die Wahrheit in die Händ' von dem, was die Leut' von dir sage?!

Bertel (trotzig). Wer sind die Leut', und was sagen s' von mir? Sie möge sich hüte, i schlag' ebenso schnell zweimal als einmal zu!

Schwalbhofbauer. Dees sagscht auch mir, Bursch?] Weißt nit, wo dein Platz ischt? Auf den Schwalbhof gehörscht, und in die Arbeit.

Bertel (heftig). I bin nit zum Knecht g'schaffe, und der Sohn vom Schwalbhof kann sich sein Lebe ebe anders einrichte.

Schwalbhofbauer. Oho, willscht da hinaus? Da könntscht dich aber doch arg verrechnet habe! Noch hab' i die Augen nit g'schlosse. Noch sitz' i auf'm Hof, noch bin i der Herr drauf, und hab' die Kraft, einen nichtsnutzigen Burschen hinaus zu werfe!

Bertel (drohend). Vater!

Schwalbhofbauer (immer erregter). Das i es nit wär! I möcht' mir's schon wünsche! Anhöre hab' i 's müsse von allen Bauern auf dem Friedhof! Mit Fingern habe die Leut' auf mich gezeigt, und habe gesagt: Seht, dees ischt der Vater von dem Kehlabschneider!

Bertel. Vater!

Schwalbhofbauer. Dem Falschspieler!

Bertel (den Stuhl ergreifend). Sakrament, i vergeß mich —

Gertrud (springt mit einem Aufschrei dazwischen). Ha! Erst mußt mich z'samme schlage, eh' du deinen Vater triffst, und i bin ja grad' so hilflos wie der alte Mann da, dem du deine Kindeslieb' wohl anders bezeige solltescht. Die Hand, Bertl, die sich gege Vater und Mutter aufhebt, wächst zum Grab heraus! — Willscht dees auf dich nehme?

Schwalbhofbauer. O du Herrgott, die Schand', und von meinem eigne Blut! Dees ischt nun ein ehrlich geborenes Kind, das Vater und Mutter in Sorg' groß gebracht, für

das die Eltern das Gut zusammenkratzt habe! Dees is ein ehrlich geborenes Kind? Erlehofbauer, dann beneid dich um dein unehrlich gebornes Kind!

Bertel (in hoher Wut). Beneid' ihn nur, ihn, der schuld is an allem, mit samt seiner ganzen Teufelsbrut! Aber dich, Vater, dees sag' i dir, denn lang wird er's nit m anhöre könne. I hab's ihm zugeschwore!! (Er eilt ab n rechts hinten.)

Vierter Auftritt.

Gertrud. Der Schwalbhofbauer.

Schwalbhofbauer. So renn' in dein Verderben, du g vergess'ner Bursch — wir zwei sind fertig miteinander. sinkt auf einen Stuhl links.)

Gertrud. Schwalbhofbauer, dees hättet Ihr Euch ersp solle, er hat g'trunke, und Ihr kennt doch den Bertl.

Schwalbhofbauer. Aber jetzt will i ihn nit mehr kenne! [Schwalbhofbauer hat auch seine Ehr' im Leib, und hat nem Namen bis zur Stund' nix vergebe. (Er steht au Trudl, i bitt' dich, sag' deinem Vater nix, schweig mir zuli es könnt' ja doch nur mich treffe, und i bin gebeugt gen

Gertrud (treuherzig). Mögt ruhig gehe, Schwalbhofbaue werd' nix verrate. I bitt' nur, der Bertl möcht' zur V nunft komme, und besser werde.

Schwalbhofbauer (niedergeschlagen). Wenn's Gott nit sch thut, i werd' wohl nix ändern könne. — G'hab dich w Trudl. (Er geht ab nach links vorn vor dem Forsthause.)

Gertrud. Behüt' Euch Gott, Schwalbhofbauer. [(Sie for vor.) Armer Mann, kannscht einem leid thun bis in die S hinein.] Jesus nein, so was geschieht! [Der eigene B schlägt nach dem Vater! (Komisch ärgerlich zum Himmel em schnell.)] Ja, sag' einmal, du liebes Herrgöttle dort dr siehscht denn so was gar nit? Oder schlaft dein Herr E engel Gabriel, mit samt seinem flammigten Schwert. Nic No, warum schickscht ihn da nit herunter und läßt sol Buben um die Ohre schlage, daß er glaube müßt', Osch und Pfingschte fällt auf einen Tag zusamme.

Der Forstgehilfe Franz (kommt mit **Hanna** von links hinten)

Fünfter Auftritt.

Gertrud. Hanna. Franz.

Gertrud [(fortfahrend, rückt ärgerlich einen Stuhl rechts zurecht). Potz Sapperment, ischt dees eine Einrichtung auf der Welt!] Und da soll man Luscht zum Heirate kriege? Zum Heirate, um auch solch ein Bübele in die Welt hinein zu setze?

Franz (kommt vor). No, i denk', bei dem in die Welt hineinsetze müßt i auch dabei sein. Aber [i will nit dabei sein. Nix ischt's mit dem Bübele.] I bleib' ledig, und magscht dir schon ein anderes Schätzle suche. So, nun ischt's heraus und nun weischt's.

Gertrud. Was wär das, Franzl?!

Franz. No, die Wahrheit! [Du wirscht eine alte Jungfer, und i geb' dem Paschtor kein Heiratsgeld zu verdiene — das ischt eine Sach', bei der wir dees beschte Geschäft mache.]

Gertrud (stellt sich energisch, aber immer drollig, vor ihn hin). Oho, kommscht mir jetzt mit der Geigen? Ja, sag nur, du dummer Bursch, glaubscht denn gar, daß du der einzige Mann auf der Welt bischt? Und deinetwege sollt' i eine alte Jungfer werde? I? Dees müßt' mir komisch stehe! Aber i will dir nur sage, wenn du etwa auch glaube sollteścht, daß der Erzengel Gabriel dort drobe schlafe thut, so magscht schon wisse: was ein rechtes Weibsbild ischt, dees hat auch das Zeug, einen Erzengel Gabriel abzugebe, und wenn du dich nach dem flammigten Schwert (sie markiert eine Ohrfeige) sehne sollteścht — so wollt' i damit eigentlich warte, bis der Paschtor sein „Amen" gesproche hätt'; aber wenn du's verlangscht, so kannscht's auch jetzt schon zu koschte kriege! — So, dees ischt auch heraus — und nun weißt dees auch!

Franz (mit offenem Munde). Waaas? So sprichscht? Und du hascht mir tausendmal g'schwore, mein duldsames Ehweib z' werde?!

Gertrud (sich wieder kurz vor ihn hinstellend). Was hab' i g'schwore?

Franz (ebenso ärgerlich). Daß du mein duldsames Ehweib werde wollteścht! Du, aber dees will i dir noch sage: magscht schon einen andern finde, aber der hat ein Recht, dir in

die erschte acht Täg' davon z' laufe, denn solch ein Zungenzeug ischt Scheidungsgrund!

Gertrud. Du, Franzl, jetzt sag' i dir aber —! (Sie sieht plötzlich die etwas zurückstehende Bäuerin.) O du mein liebschtes Herrgöttle, die Erlehofbäurin! Jesus, Euch hab' i ja gar nit g'sehe. Seid's nur nit bös, Frau Bäurin, 's Töpfle ischt halt voll g'wese, und da ischt's überg'laufe.

Hanna (lächelnd, ruhig). Leut', zankt euch nur ruhig weiter. Wenn man so eine alte Frau g'worde ischt wie ich, da hört man es ganz gern noch mal, wie man's in der Jugend g'triebe hat.

Franz (sehr erstaunt). Was, Frau Bäurin, Ihr hättet es grad so g'macht?

Hanna. No freilich! Die Weibsbilder kommen alle mit einem gute Zungezeug auf die Welt, und magscht schon glaube, Franzl, i hab' auch nit erscht Schmieröl nötig g'habt, um rede z' könne. [Aber kannscht auch ganz ruhig sein; wenn wir erscht alt werde, da hat auch die Zung' Feierabend, und dees werdet ihr auch noch erlebe.

Franz. Noi, Bäurin, dees glaub' i nit. I kenn' mein Trudl besser, der ihre Zung' hält schon aus bis ans Lebensend'.

Hanna. No, da ischt's auch noch so. Da wirscht dich halt dran g'wöhne. Ja], aber sag einmal, Franzl, weshalb willscht denn die Trudl nit freie? Ihr seid doch zusamme versproche.

Franz (verlegen). Warum i — i — (Plötzlich hervorbrechend.) Ja, Bäurin, einmal muß es ja doch heraus. Wovon soll i denn die Trudl freie, wenn i selbscht koi Unterkomme hab'.

Gertrud. Was?

Hanna (ruhig). Kein Unterkomme? Ja, i hab' g'dacht, du wärscht Jäger auf der Altringer Herrschaft.

Franz (halb trotzig, halb traurig). Die Altringer Herrschaft — die haben wir heut' hinaus'tragen zum ewigen Frieden.

Hanna. No, und mein Mann? Der Erlehofbauer?

Franz (halb ironisch). Ja so — der ischt ja jetzt die Herrschaft!

Hanna (fest und bestimmt). Ja, der ischt's! Und wird's auch bleibe, wenn er will! Die G'meind' würd', denk' i, nit schlecht dabei fahre, und — (etwas ironisch) die Jägerbursche wohl auch nit.

Franz. Mag ſchon ſein, Bäurin, aber gut kann's nimmer thun, wenn die Freiherrlichen mit dem Erlehof z'ſamme gethan werde — Euer Mann hat an uns kein gutes Haar g'laſſe, und wir, die Freiherrlichen — wiſſen auch, was wir z' denke habe!

Hanna. Jetzt ſchweigt ſtill! Springt's Euch auch ins Köpfle, was die Leut' ſchwätze, junges Bürſchle? [Wollt Ihr auch über ihn herrichte? Habt's vielleicht ſein' Schweſter ſelig gekannt, und wißt Ihr, wie lieb er ſie g'habt, und wie er an ihr gehängt iſcht? I bin ſein Weib, und hab' erfahre, wie ſchwer es iſcht, wenn man das Herz von ſeinem Mann mit einer andern teile ſoll, und wenn's die Schweſter iſcht — (Ruhig und ergeben.) Aber i hab's einſehe g'lernt, und denk', Bruderlieb' iſcht eine Tugend, die unſer Herrgott drobe befohle hat. (Feſt.)] Dem droben überlaßt den Erlehofbauer, er wird's ſchon ſchicke wie's ſein ſoll.

Franz (mild und treuherzig). Erlehofbäurin — i bitt' Euch, ſeid nit bös. I kann dem ſeligen Herrn nix nachſage, mir iſcht allzeit mein Recht g'ſchehe — ſo hab' i ihn doch gern habe müſſe! Der Erlehofbauer aber hat ihn hinſterbe laſſe, ohne zu verzeihe, ja nicht zur letzten Stätte iſcht er mitgange. Der Herr Paſchtor hat's aber laut und deutlich am Grab heut' g'ſagt: Wir habe kein Recht, einem Menſchen bis übers Grab Schlechtes nachzureden, das verbietet die Religion — da haben wohl alle, und auch ich, an den Erlehofbauer denke müſſe.

Hanna (ernſt und eindringlich). Weiſcht denn, wie ihm vielleicht ums Herz iſcht, und was er mit ſich in manch ſchlafloſer Nacht ausz'mache hat. Laßt erſcht das Eis von zwanzig Jahren vom Herzen wegſchmelzen, dann wird's auch wieder anfange, warm zu ſchlage und zu vergeſſe!

Franz (treuherzig). Erlehofbäurin — wenn Ihr meine Hand noch annehme wollt — da iſcht ſie. Und wenn i in Eure Dienſchte tret' — die Pflicht hat der Franzl nie vergeſſe — und die Lieb' zum neuen Herrn —

Gertrud (einfallend). Die wird auch noch komme! Na, dees iſcht das erſchte Mal, daß ein Mannsbild vernünftig ſchwätze thut. Wenn du nun brav biſcht — no, da darfſcht mich auch noch freie.

Franz (fährt mit dem Taschentuch über die Stirn). Na, schwül ischt mir doch bei dem Diskursch geworde und dees, Frau Erlehofbäuerin, muß i auch noch sage: Euer Zungezeug hat vom Alter noch nit g'litte, bis zum Schmieröl habt Ihr noch gute Weg'.

Hanna. No, was i davon nit brauch', werd' i der Trudl abgebe, damit's auch bei ihr aushalte möcht'.

Franz (fährt zusammen und kratzt sich hinterm Ohr). Was? O du mein Herrgöttle, da hab' i ja ein gut's G'schäft g'macht. (Er schlägt die Hände zusammen.)

Hanna. Aber Trudl, mich hat eine andere Sach' hierher g'führt als euer Gezänk. Eingesenkt haben s' den Freiherrn, und die Leut' sind heim'gange. Mein Elsel — i weiß, sie ischt mitg'wese zum Friedhof, und i hab's auch nit hindern möge — aber i glaubte, sie wär bei dir eing'sproche hier im Forschthaus.

Gertrud. Noi, Erlehofbäuerin, bei mir ischt sie nit g'wese.

Franz. Weil s' noch am Grabe ischt, Bäuerin.

Hanna. Was sagt Ihr?

Franz. Ach, i mag's gar nimmer verzähle. Als alles gegange war, da ischt sie zusamme gebroche, und hat g'schluchzt, daß es die Stein' hätt' erbarme müsse. Dem alten Paschtor sind die Thränen in die Augen kommen, dann hat er dem jungen Herrn Baron die Händ' g'drückt, und ischt weg 'gange.

Hanna. Und der junge Baron?

Franz. Er ischt bei ihr g'bliebe. I hab' den Jammer nit mit ansehe könne, und bin fortg'schliche.

Hanna. Er ischt bei ihr? — Gott, deine Prüfung soll noch kein End' finde. Wann wirst die Ruh wieder in der Erlehof bringe?!

Gertrud (sieht nach links hinten, plötzlich fast erschrocken). Erlehofbäuerin, sie kommt, und mit ihr —

Hanna (schnell und gespannt). Mit ihr —?

Gertrud. Er ischt's, der junge Baron.

Hanna (preßt die Hand auf die Brust). Geht, Leut', geht ins Häusle, ihr werdet euch genug zu verzähle habe — hier kann i euch nit brauche.

Franz. Komm, Trudel.

Beide (gehen ab nach rechts ins Forsthaus).

Else (kommt neben **Erich von Altringen** von links hinten).

Sechster Auftritt.

Hanna. Else. Erich.

Else (schreckt leicht zusammen). Meine Mutter.

Erich. Fürchtet nichts, Else — ich gehe.

Hanna (auf welche Else zukommt, sanft). Else —

Else (bleich, ganz ruhig und ergeben). Da bin i. (Sie lehnt sich an Hanna.) Sie haben ihn eing'senkt, meinen Vater — er hat seine Ruh' gefunde.

Erich (kommt vor, nicht zu weich, immer männlich). Erlenhofbäuerin, meine Mission ist vollbracht, lasset mich von Euch Abschied nehmen. Wenn ich noch eine Bitte an Euch richten darf, dann laßt meinen Oheim in Frieden ruhen. Die, die ihm am tiefsten zürnen dürfte — hat ihm verziehen.

Else (schluchzt auf).

Hanna. Herr Baron, b'hüt Euch Gott. Die Zeit wird heile, was die Zeit verbroche; die Wunde, die zwanzig Jahre geblutet, wird sich schließe, und so wird alles sein' Ruh finde.

Erich. Euch, Else, aber bitt' ich, wenn Ihr hinaus geht, und die stille Stätte mit Blumen bekränzt, eines Mannes zu gedenken, dem besser wäre — er hätte Altringen nie betreten.

Else. Herr Baron, mein Köpfle ischt wüscht, und i weiß meine Gedanke nit z'samme z' bringe. I hab' letzte Täg' zu viel weine müsse. Aber mein Herzle da drinne, dees spricht: Habt Dank, Herr Baron, für Eure Güte!

[**Erich** (abwehrend). Else —

Else. O sagt nichts. I weiß, in einem Baureköpfle steckt wenig Gescheites, aber das Baureherz, dees fühlt juscht so wie ein anderes — und da drinne hab' i auch empfunde, daß Ihr gut seid, und mit mir gefühlt habt.]

Erich. Else, ich habe —

Else (bittend). Noi, weiset meine Wörtle nit zurück. Ja, Ihr seid gut, denn als alle von dem unehrlichen Kind zurückwichen, da standet Ihr an meiner Seit'. Und wie ich mich

auf den Hügel g'worfe, und weinte: O Mutter, warum hascht mich in jener Unglücksstund' nit mit dir g'nomme — ' wär allen wohler — warum hascht mich zurück g'lasse, da i mir zur Last, und der Welt zur Schand' leb — o nimm mich zu dir, denn hier drunte bin i fremd g'worde — fremd Da war es Eure Hand, die mich empor g'hobe, und Ihr der mir Troscht zug'sproche.

Hanna. Elf', mein Schpätzle, dich trifft ja keine Schuld sei stark; du bischt so bleich.

Else. Dieses Unglück ischt in mein junges Lebe so hinein 'komme, Mutter, wie der Froscht in die Baumblüt'. Er ha die Rosen vom G'sicht wegg'scheucht, und das Herzle mü und krank g'macht.

Erich. Es wird gesunden, und die Rosen werden wieder kommen.

Else. O wüßt i nur auch die Wörtle z' finde, i möcht Euch von ganzer Seel' danken! (Unglücklich.) Ach, Mutter, du weißt's ja nit! Man muß erscht einmal so recht unglück lich g'wese sein, um zu wisse, was ein gutes Herz wert ischt (Sie reicht Erich die Hand.)

Erich. Else, Else, was sprecht Ihr nur von mir, der nicht als seine Pflicht gethan hat. Wollt Ihr mir den Abschied noch schwerer machen, als er mir schon wird?

Else (über die Augen fahrend). Nein, nein — Ihr müßt fort Ihr habt recht, und ich fühl's. So geh' denn Gott mit Euch, Herr Baron. [Aber dees muß i Euch doch noch sagen I werd' Euch nit vergesse, und es soll kein Abend vergehe an dem ich Euch nicht in mein Gebet einschließ'. Das hab i mir schon beim Erntefescht gelobt, und heute gelob' ich's aufs neue.] (Entschlossen, nach rechts hinten zeigend.) Dort isch der Weg zum Herrehaus. Geht, rüschtet Euch zur Reis' — und wenn Ihr drinnen in Sturrgart bei den Stadtdamen sitzet, die klüger und schöner sind — dann (sie wird weich) dann denket an Altringe zurück, wo ein Baurekind bittet, (schluchzend) Herrgott drobe, laß ihn glücklich werde!

Erich (in ganzer Liebe, sich vergessend). Else!

Hanna (abwehrend). Herr Baron — nein, nein — geht!

Erich (sich fassend). Ja, fort muß ich, weil Ihr es wollt —

aber nicht für immer! Auf Wiedersehen ruf' ich Euch zu, Else, auf Wiedersehn! denn ich kann ja den Ort nicht meiden, wo ich das bravste, das treueste Herz gefunden habe. Dann mag das Schicksal die Würfel rollen, das Schicksal, dem wir uns fügen müssen! Erlenhofbäuerin — — Else — auf Wiedersehn! (Er eilt ab nach rechts hinten.)

Else (unter Schluchzen, fast hervorjubelnd und sich dann an die Brust der Erlenhofbäuerin werfend). Auf — auf Wiedersehn!

Hanna (Else im Arm). Jetzt, Herrgott, ischt meine Kraft zu End', nun lenke du alles zum Guten! (Sie führt **Else** ab ins Forsthaus.)

Der Erlenhofbauer und der **Förster Bernauer** (kommen von links).

Siebenter Auftritt.

Der Erlenhofbauer. Der Förster.

Erlenhofbauer. Laßt mich gehe, Förschter, und schweigt endlich still; ich mag nix mehr höre. I hab' nach Recht und G'wisse g'handelt, und den möcht' i sehe, der mir eine Schlechtigkeit unterschiebe könnt'!

Förster. Schlecht wohl nit nach Euerm Sinn, aber übers Grab hinaus hasse, mein' i, wär — nit christlich.

Erlenhofbauer (erregt). Ach, wenn i schon dees nit höre müßt'! Ischt's denn wirklich so unchristlich, daß i den Mann gehaßt hab', daß i ihn hab' hasse müsse? Dann ischt entweder mein Bauregehirn zu schlecht, das zu begreife, oder die Leut' sind nit zu verstehe, die anders handele. [I will's Euch g'schtehe, Förschter; vorgeschtern als i von der Versteigerung heim bin, da ischt mir's sonderbar zu Mut' worde. Was hat er dir g'than, hab' i mich g'prüft, und warum kommt des Herz da drinn' nit zur Ruh? Weil er deine Schwester in den Tod g'triebe hat, hat's immer wieder da heraus g'rufe, und dees Blut hat sich zu Kopf' drängt, und ischt mir vor die Augen g'treten?] Er ischt ein Mörder, er, und nit mein Chrischtel selig! Er aber wird in Ehren b'grabe, und mein Chrischtel wär an die Friedhofsmauer komme, wenn nit der Pfarrer aus Gnad' und Barmherzigkeit g'schwiege hätt. Heut' weiß dees die ganze G'meind', und die G'meind' ruf' i zum Richter auf.

Förster. Und was soll da aus der Elf' werd'n?

Erlenhofbauer (schmerzlich). Ach, meine Elf', mein Schpätzle — drauf hättet Ihr mich nit bringe solle! Armes G'schöpf. Du trägst ebeso schwer als i. [I hab's so gut mit dir g'meint, als i dem Bertl, dem Schandbuben, anvertraute, was i mit hätt' in die Grube nehme solle, dann wär dir und mir viel erspart g'bliebe!]

Förster. Und glaubt Ihr, Erlehofbauer, daß die Elf' ihren Vater auch g'haßt hat?

Erlenhofbauer (laut und bestimmt). Ja, dees hat sie g'than! Die haßt ihn bis übers Grab hinaus, glaubt's sicher, Förschter! Von der kriegt er keine Verzeihung, und wenn er einst an Petrus' Thür drobe drum bitte wird!

Förster. Ihr glaubt, Erlenhofbauer?

Erlenhofbauer. Ich weiß es, Förschter! [Ihr hättet nur sehe solle nach dem Erntefescht, als i ihr die G'schicht' von ihrer Mutter erzählte, wie sie die Händ' zu Fäuschte g'ballt hat, und ischt auf die Erd' g'sunke, und hat ihm geflucht, ihm, dem Verführer!] Bei der Elf' hat er nix zu erhoffe, Förschter, Elsens Herz hab' i ihm zug'schlosse für ewige Zeiten!

Förster. Ihr glaubt's, und i sollt' Euch dabei lasse, wenn's nit schon das ganze Dorf anders wüßt!

Erlenhofbauer. Anders wüßt? Was soll dees heiße?

Förster. Daß ihr Herz christlicher 'dacht hat, daß sie ihm vergebe hat, daß sie — heut' mit zu Grab g'wese ischt!

Erlenhofbauer (fährt blitzschnell auf, schreit). Förschter! Förschter, bedenk' deine Lüg'! Noch einmal dees, und bei Gott drobe, i steh' nit für mich ein!

Förster. Thut's, Erlehofbauer, aber so ischt's, und nit anders!

Erlenhofbauer (sinkt auf einen Stuhl rechts und läßt den Kopf auf den Tisch und die Arme niedergeleiten). Elf'! Elf' Nun — bin i allein auf der Welt! — Allein! Das hättscht — nit — thue solle!

Förster (kleine Pause). Die Bande der Natur lassen sich nit so zerreiße, und die Natur hat sie hing'zoge zu dem, der ihr's Lebe 'gebe hat. s' war ebe — ihr Vater! Wenn Ihr aber dees Dorf zum Richter aufruft, so wißt: dees Dorf verur-

teilt Euch, und wich auch Euerm Elsel aus. Nur einen gab's, der sich ihrer annahm, grad' wie beim Erntefescht.

Erlenhofbauer (auffahrend). Baron Erich?

Förster. Ihr sagt's.

Erlenhofbauer. Er und wieder er! Läuft er mir immer wieder in den Weg? Er mag sich hüte! Der Erlehofbauer und die Altringe bleibe Feinde bis ans End' der Welt! — Aber fort muß i, fort, von der Elf' selbst muß i es höre! Sie lügt nit! Ich werd' ihr in die Augen sehe, und sie wird sie nit niederschlage! (Sich zum Förster wendend.) Ach, Förschter, sagt, es ischt nit wahr, was ihr g'sagt, und nehmt dafür alles, was i hab! Elf', du sollscht mir's sage, und dir werd' i glaube! (Er geht ab nach rechts vor dem Forsthause.)

Förster. Du willst Gott versuche, Bauer, und bringscht dich ins Verderbe! Dein Kopf ischt hart, und dein Herz verstockt — Erlehofbauer, i seh' dich und die Elf' zu Grund gehen!

Der Forstgehilfe Franz (kommt von rechts aus dem Forsthause).

Achter Auftritt.

Franz. Der Förster.

Förster (ärgerlich). He, Franzl, steckst schon wieder im Haus drinnen bei dem Mädle? Die Flinte hängscht um, und das Revier gehscht ab, der Bertl streift im Wald herum. Die Wilddieberei läßt dem Nixnutz koi Ruh. Brenn ihm ein Siebtuch ins Fell, wenn er's nit anders habe mag, der Spitzbub'!

Franz (nimmt sein Gewehr vom Tisch rechts, wohin er früher es gelegt). Der Bertl? Wenn i ihn nur antreff' — mit Rosinen hat der Franzl seine Flinte nit g'lade! (Er geht ab nach links hinten.)

Hanna (kommt von rechts aus dem Forsthause).

Neunter Auftritt.

Hanna. Der Förster.

Förster. Um Jesu Wille, Erlehofbäurin, Ihr seid hier? I bitt' Euch, eilt zu Haus. Wenn Euer Mann die Elf' allein find't, ischt dees Unglück g'schehe!

Hanna. Was ischt's mit meinem Mann?

Förster. Er weiß, daß die Elſ' mitg'weſe ischt zur Gra stätt'. Bäurin, i bitt' Euch, lauft ihm nach.

Hanna. Die Elſ' ischt hier, Förschter: ſie will zum Erl hof nimmer zurück, ſie ſagt, ſie ſei dort fremd g'worde.

Förster. Hier im Forschthaus? Dees ischt Gottes Han Geht, Bäurin, i komm herein.

Hanna (geht ab nach rechts ins Forsthaus).

Förster (geht zum Tisch links, nimmt ſein Gewehr von dort u will ebenfalls ins Forsthaus).

Erich von Altringen (kommt von rechts oben).

Zehnter Auftritt.

Der Förster. Erich.

Förster. Was seh i? Herr Baron, Sie hier?

Erich. Ja, Förster, ich. Zum letztenmale, dann wi mich Altringen nicht wieder ſehen. (Herzlich.) Alter treu Freund! Wollt Ihr mir noch einen letzten Dienst erweiſen

Förster. Was Schlechtes werdet Ihr nit von mir woll und Gutes thu' i keinem lieber als Euch, Herr Baron.

Erich (legt die Hand auf die Brust). Schlechtes? Nein, b Gott! Das will ich nicht. (Warm und bittend.) Die Elſe möch ich noch einmal ſprechen, zum letztenmale, weil es ſein mu Wollt Ihr es hindern, Alter?

Förster (kämpfend). Nein, nix will i hindern — weil i auch nit kann, denn die Elſ' — i weiß es — wird es au wolle. (Er geht ab nach rechts ins Forsthaus.)

Erich. Sie wird es auch wollen? Ach, alter Man wüßtest du, mit welcher Seligkeit mich dieſes Wort erfüll Aber der Erlenhofbauer hält ſie mit eiſerner Hand zurü und ihn werde ich nie verſöhnen können!

Elſe (kommt von rechts aus dem Forsthauſe).

Elfter Auftritt.

Elſe. Erich.

Elſe (ahnungsvoll, mit zitternder Stimme). Herr Baron, d Förschter — hat mir g'ſagt —

Erich. Ach, Elſe, zürnt mir nicht, aber ich kann ſo nic

scheiden, kann nicht von Euch gehen, ohne Euch wenigstens gesagt zu haben — was ich hier im Herzen fühle!

Else (ängstlich bittend, mit klopfendem Herzen). Herr Baron, o bitte, bitte, nicht jetzt! Sprecht nit, bevor Ihr nit Euer Herz befragt, ob es auch mit dem Gewisse zusammestimmt. Denket an meine arme Mutter selig, denkt daran, wie viel Elend daraus entstande ischt — wollt Ihr, daß i denselben Weg betret'? (Sie schaudert zusammen und bedeckt ihr Gesicht.) I bin ja schon unglücklich genug.

Erich (feurig). Seltsames zauberisches Mädchen! Was soll ich befragen, was überlegen! Es ist kein Knabe, Else, es ist der gereifte Mann, der zu Euch spricht — der Mann, der den Kampf mit dem Leben aufgenommen hat! Und wenn ich denn mein Herz befrage — es muß mir ja immer dasselbe antworten, was es mir bereits beim Erntefest sagte, und was es mir täglich und stündlich wiederholt hat. Tausendmal habe ich mir gesagt, daß der Erlenhofbauer, der trotzige unversöhnliche Mann, niemals einen Altringen gutheißen wird, aber das Herz schwieg nicht, es rief wieder und wieder mit zwingender Gewalt: überspringe die Schranken, es gilt dein Glück, dein Leben! Else, hier liege ich zu Euern Füßen! Herz gegen Herz, Liebe für Liebe! Else, laß ihn uns austräumen, den seligen Traum — bis sich unsere Augen schließen!

Else (selig, kaum ihren Sinnen trauend). Mein Gott, i — i Euer Weib?

Erich. Ja, Else, mein Weib vor Gott und den Menschen! O sprecht es aus, dieses eine Wort — könnt Ihr mich lieben?

Else (vom Schluchzen zum seligsten Lachen übergehend). I — lieb' Euch ja schon lange! (Sie fliegt stürmisch in seine Arme.)

Erich (sich erhebend, sie innig in den Armen haltend). Else, meine Welt! (Kleine Pause.)

Else (selig, mit geschlossenen Augen, an seiner Brust). Ach, jetzt begreif' i, wie glücklich meine arme Mutter g'wese sein muß!

Erich. Und Ihr sollt es bleiben, Else, so wahr uns Gott hört! (Kleine Pause.)

[**Bertel** (kommt von links hinten).

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Bertel.

Bertel (tritt scheu und verstört auf, seine Hände umspannen kramp haft die Flinte, er blickt einen Moment zurück, nach dort mit der Flin drohend; jetzt sieht er Erich und Else, und zusammenfahrend springt mit einigen Sätzen hinten in den dichten Wald. Dieser ganze Auftri darf nur einen Moment währen, muß aber doch scharf und deutlich zu Ausdruck kommen).]

Else (in Erichs Armen, zu ihm aufblickend, rührend). Erich, b trügt mich nit — i kann ja nit ohne Euch leben!

(Es fängt an zu dunkeln.)

Der Förster Bernauer (kommt mit **Hanna** und **Gertrud** von rech aus dem Forsthause).

Dreizehnter Auftritt.

Förster. Hanna. Gertrud. Else. Erich.

Förster (stutzt eine Sekunde). Herr Baron, um Jesu Chrisch Wille, fort, schnell fort!

Hanna (ebenso). Elſ', hierher, der Vater kommt!

Erich (sich aufrichtend). Der Erlenhofbauer?

Else (schmerzlich). O nun ischt alles aus!

Erich (wie zum Bewußtsein kommend). Fort, sagt Ihr, soll i gehen? In diesem Augenblick? Nimmermehr! Haltet mi für was Ihr wollt, aber nicht für feig und schlecht. Komm Else, fürchtet Euch nicht. Offen und ehrlich, wie es de Manne geziemt, will ich Euerm Vater entgegentreten.

Der Erlenhofbauer (kommt von rechts hinten).

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Erlenhofbauer.

Erlenhofbauer (sieht die Gruppe und fährt wie vom Blitz getroffe zusammen). Else! — Was — ist das?!

Erich. Das ist Gottes Fügung, Erlenhofbauer!

Erlenhofbauer. Else — dees ischt der Grenzstein zwisc dir und mir! Du, die ich g'hegt hab' mit meinem Herzblu du, für die i mir das Lebe verbittert, für die i gesorgt, g

liebt und gehaßt hab' — du an der Bruſcht deſſen da, an ›er Bruſcht eines Altringen?! Ach!

Elſe. Vater! |
Erich. Erlenhofbauer! | (Zuſammen.)
Hanna. Baſchtian! |

Erlenhofbauer (ohne zu hören). Sieh auf mein greiſes Haar, ›ie habe es gebleicht! Sieh die Furchen auf meinem Geicht — die da habe ſie mir eing'grabe! Denk' an die Schand' ›ie wir erduldet, die habe ſie uns ang'than! Elſe, ſag', 's iſcht nit wahr, und komm zu mir, oder i vergeß' mich ›nd Gott!

Förſter (feſt und eindringlich). Erlehofbauer, gebt dem Himtel ein Recht — laßt es genug ſein!

Hanna (bittend, unter Thränen). Baſchtian! — O mein Gott!

Erlenhofbauer. Antworte mir, Elſ', an deinem Wort hängt ›lles! Wenn i dich verſtoß', gehſcht als „Bettelkind" in die ›elt! Treib's nit ſo weit — nit ſo weit!

Erich. Elſe, Ihr habt es gehört. Wenn Ihr mir folgt, › tauſcht Ihr für all' Euern Reichtum nichts ein, als ein ›erz, das Euch liebt, liebt über alle Maßen. Wählt, Elſe, ›nn Ihr ſeht, Euer Vater iſt nicht zu erweichen.

Hanna. Baſchtian! |
Förſter. Erlehofbauer! | (Zuſammen.)
Gertrud. O bitte! |

Elſe (ſchmerzlich). Ach, iſcht es denn ſo ſchlecht, was i g'than ›ib'?! O Mutter, du ſchauſt herab, weshalb haſcht's denn ›ſchehe laſſe. I hab' ja auch ſo haſſen wollen wie du, aber ›ein Herz hat ebe anders g'wollt. I werd' bis an mein ›bensend' nit vergeſſe, was du an mir g'than haſcht, aber —

Erlenhofbauer. Elſe!

Elſe (ſich an Erichs Bruſt werfend). Da nehmt mich hin! Ein ›ettelkind, aber — i kann Euch nit laſſe!

Erlenhofbauer (ohne alle Beſinnung). So weit alſo iſcht's ›mme, ſo weit? Gut, dann ſchleppt mich aufs Zuchthaus, ›er dees Lebe, Verführer, haſcht verwirkt! (Er will ſich auf ›ich ſtürzen.)

Elſe (ſtürzt ihm entgegen, dadurch wird Erich frei).

(In dieſem Moment blitzt im Walde ein Gewehr auf, mit dem Krachen des Schuſſes bricht **Erich** aufſchreiend zuſammen.)

Erlenhofbauer (taumelt, mit den Händen zur Stirn fahrend, zurück
Alle (schreien entsetzt auf).

Erich. Ich bin — getroffen — man ist Euch zuvorg kommen, Erlenhofbauer.

Else (aufschreiend). Erich! — Erich! Ach! (Sie bricht bei ih zusammen.)

Förster (fest und mahnend). Das war der Bertl, und d Kugel galt Euch, Erlehofbauer. (Er eilt zu Erich.)

Erich (matt). Euch? — Mag's drum sein — so hat Eu doch der letzte Altringen noch einen Dienst erwiesen. Els nun seid Ihr kein Bettelkind. — Ich sterbe — Erlenho hofbauer, nehmt sie hin.

Else. Sterben? Sterben? O mein Gott, so nimm au mich zu dir! (Sie springt auf.) Vater, um Gottes Barmherzig keit Willen, hier lieg' i vor dir auf den Knieen und fle dich an: Laß dich erweiche im Angesicht des Todes, den für dich erleidet! Reiß den Haß aus deinem Herzen, ve söhne dich doch endlich mit dem Schicksal! (Groß und in Ve zweiflung, halb drohend.) Vater, er wird dich vor Gott anklag vor Gott, dessen strafender Hand du nit entfliehe, nit trot kannscht! (Sie wirft sich an seinen Hals, bittend, weich.) Vate deine Els' bittet dich! Die Els', die du so lieb g'habt hasch (Sie schluchzt.)

Alle (nehmen tiefsten Anteil).

Erlenhofbauer (nach einer ganz kleinen Pause, keuchend, sich ab ringend). Bringt ihn — in den Erlenhof!

Alle (atmen auf, große Bewegung).

Else (schluchzt selig auf und sinkt neben Erich nieder).

(Gruppe.)

Fünfter Aufzug.

---

nmer beim Erlenhofbauer wie im erſten Aufzug. Durch die Fenſter ıt man auf den Erlenhof, welcher mit dem erſten Schnee bedeckt iſt.

Erſter Auftritt.

Erlenhofbauer. Elſe.

Erlenhofbauer (ſitzt am Tiſch rechts). He, Elſ'!

Elſe (hinten im Erker). Vater?

Erlenhofbauer. Was treibſcht da, he?

Elſe. J tränk' den Myrtebaum, weil du mir's anb'fohle ɔht. (Sie kommt vor.)

Erlenhofbauer (etwas ſchmollend und zögernd). No, und die chicht' von dem — dem —

Elſe (ſanft). Von dem Vater ſelig?

Erlenhofbauer (brummend). Meinetwege auch ſo.

Elſe (ſetzt ſich links, ſchlicht). Ja, Vater, die iſcht zu End'. hat ebe den Poſchte, den ihm die Regierung geſtellt hat, aufgebe könne, oder — auch nit wolle, und hat, wie es geſchieht, nach einem reichen Mädle ausg'ſchaut. Meine e Mutter — die wohl auch vom heiße Blut wie du bt hat, iſcht drüber in die Verzweiflung gerate, und ſo dees Unglück geſchehe.

rlenhofbauer. Ei, ſo redeſt du ihm wohl noch das Wort?

lſe (ernſt, aber ruhig). Noi, Vater, dees thu i nit. Schlecht ıt die That, aber milder muß man doch drüber denke.

rlenhofbauer. Und du glaubſcht die G'ſchicht'?

lſe (beſtimmt). Ja, Vater, dees thu i! Er hat mir's in Todesſtund' geſagt — und in dem Augenblick lügt kein ſch nit. Wenn der Herrgott ruft — da ſpricht das Herz vie's ebe beſchaffe iſcht.

lenhofbauer (kleine Pauſe, dann brummig). Wo iſcht d' ter?

ſe. Sie giebt dem Herrn Stadtdoktor das G'leit an

seinen Wagen. (Kleine Pause.) Befiehlscht sonst noch was, Vater
(Sie blickt ab und zu nach der Thür links.)

Erlenhofbauer (kurz). Noi.

Else (will schnell links ab).

Erlenhofbauer. He, Els'?

Else (bleibt stehen). Vater?

Erlenhofbauer. 's ischt dir wohl bei mir dadrinn nit gut

Else. Vater, dees mußt nit denke. (Kleine Pause. Sie bli nach der Thür links.) Kann i gehe?

Erlenhofbauer (ärgerlich). Hascht denn so eine Eil', zu de da in die Krankenstub' z' komme?

Else. I möcht' doch gern wisse, was der Herr Stadtdokt g'sagt hat.

Erlenhofbauer. So! — Sag, Els', fürchtescht denn ni daß die G'meind' drüber red't, wenn du Nacht und Tag b einer Mannsperson am Bett sitze thuscht?

Else. Noi, Vater. 's wär mir auch gleich. Du kennsc mich, und er kennt mich. Böses thu' i nit, und da mö die Leut' schwätze, was sie halt wolle.

Erlenhofbauer (sehr breit). So?

Else. Ja, Vater. Die Hauptsach' ischt, daß sein Lebe e halte gebliebe. Und i weiß, darüber bischt ja auch fro denn du hascht nit wolle, daß ein unschuldiger Mensch fi dich sterbe sollt'.

Erlenhofbauer. So? — No, so gut habt Ihr sonscht n von mir g'dacht.

Else. I wohl, Vater, und die Mutter auch. Nur d G'meind' hat g'sagt, du hättescht ein hartes Herz. Aber d Leut' habe dich halt nit so gut kennt wie wir.

Erlenhofbauer. Kommscht mir wieder mit deiner Schmeic lerei? Schpätzle, dees sag' i euch, ihr habt mich noch la nit besiegt. Merk's! — No, nun mach' nur schon, daß d fort kommscht; stehst ja doch als obscht feurichte Kohl'n unt die Füß' hättescht. (Er wendet sich ab.)

Else. Weil du so gut bischt — gieb mir deine Hand.

Erlenhofbauer (mürrisch). Noi, nix geb' i dir!

Else (lächelnd, bittend). Vater —

Erlenhofbauer (wie vorhin). I bin nit dein Vater!

dees wilde Heer beisamme. Wartet einen Augenblick, Herr Förschter.

Alle (lustig durcheinander). Grüß Gott! Guten Tag, Erlehofbauer! Gratulier' zur Ernte!

(Lachen, Jauchzen, buntes Leben.)

Erlenhofbauer. I dank' euch schön, dank' euch.

Bader (komische Figur, rote Nase, Stab mit Blumen und Bändern geschmückt, oben dran ein Ährenkranz, steigt auf den Tisch rechts). Hohlo! Die Mäuler g'halte, wenn der G'meindpoet seine Red' halte thut. Erlehofbauer, bischt in Andacht?

Alle (fröhliches Lachen).

Erlenhofbauer. No, magscht schon deine Gescheitheit herausgebe, zahl'n werd' i sie ja doch müsse!

Alle (lachen wieder fröhlich).

Bader. Juchheißa, ihr Baure, seid's luschti und froh,
Heut' bei der Ernte giebt's Korn und giebt's Stroh;
Heuriges Jahr hat's der Himmel gut g'troffe,
Dem Bauer bleibt's Korn, abers Stroh wird versoffe!

Alle (lachen). Juchhe! Bravo!

Einer (reicht dem Bader einen Krug auf den Tisch).

Bader (trinkt).

Erlenhofbauer. No, i hab' mir's schon denke könne, was du da z'samme poetisiert hascht. He, Michel, magscht den Schubkarren gut herrichte, mit dem Heimlaufe hat's beim Bader immer sein' Not g'habt. Eine Laterne brauchst auch nit mitz'nehme, dafür sorgt schon die Nas' vom Bader!

Alle (lachen).

(Musik; Ländler ertönt rechts hinter dem Hause.)

Erlenhofbauer. Und nun macht, daß ihr fortkommt, im Garte hinte ischt aufg'tafelt. Nachher mögt's tanze, so viel's ihr wollt.

Alle (im frohen Durcheinander). Schönen Dank! Auf, zum Tanz! — Kommt schnell! Juchhe, Juch! (Sie eilen ab nach rechts hinter dem Hause.)

Dreizehnter Auftritt.

Der Erlenhofbauer. Der Förster.

Erlenhofbauer (sich links zum Förster setzend). So, Förschter, nun könnt Ihr schon rede.

Förſter. Erlehofbauer, der liebe Herrgott hat Eure Scheunen g'füllt und den Geldbeutel nit leer g'laſſe; ich hoff' ſchon, daß i eine Stund' g'troffe hab', wo i eine Bitt' an Euch ſtelle darf.

Erlenhofbauer. Habt's wieder ein paar Hungerleider aufg'funde? Gut iſcht's, Förſchter, heut' ſoll keiner vergebens anſpreche; aber ſchwätzet zu, i will noch zum Berghausbaure 'nunter.

Förſter (freudig). Was? Wollt's dem arme Teufel helfe?

Erlenhofbauer. Wolle ſehe, ob er's verdiene thut.

Förſter. Erlehofbauer, 's giebt noch eine arme Teufel, der iſcht ſo arm, ſo arm, daß er doppelt verlore iſcht, wenn Ihr nit helfet. Heute ſind's dreißig Jahr, daß i nach Altringe komme bin, zu unſerm gute ſelige Herrn.

Erlenhofbauer (wird unruhig).

Förſter. Luſchtig hat er g'lebt, und ſelig iſcht er g'ſchtorbe. Viel hat er nit zurück g'laſſe, aber gut iſcht er g'weſe. Nachher iſcht der Sohn in die Herrſchaft komme —

Erlenhofbauer (auffahrend). Der Majoratsherr? Von dem will i nix höre! Kein Wort!

Förſter. Er wird auch bald aufhöre zu rede, denn er iſcht — ſo gut wie tot!

Erlenhofbauer (ſchnell). Was ſagt's? So gut wie tot?

Förſter. Er iſcht mit dem Pferd geſtürzt, zwei Rippen ſind ihm in die Lungen g'gange — er hat abgewirtſchaft!

Erlenhofbauer. Hat er! Hat er endlich? (Wuchtig, voll Haß.) Recht iſcht's und ſchad', daß er den Bankrott nit mehr erlebe muß, denn lang' dauert's drübe nit mehr!

Förſter (dumpf). Der Bankrott iſcht da —

Erlenhofbauer. Iſcht er! Wahr und wahrhaftig? (Jubelnd aufſpringend.) Juchhe! Förſchter, jetzt helf' i dem Berghausbaure gern!

Förſter. Erlehofbauer, verſündigt Euch nit! Geſchtern bin i drinn'n g'weſe in der Stadt. Die Händ' hat er aufg'hobe und geſchrieen: Bitt' den Erlehofbaure, er ſoll mir verzeihe um Gottes Jeſu Willen!

Erlenhofbauer (voll glühendem Haß). Verzeihen, i? Nie! Nie! So lang' der Erlehofbauer die Augen noch offe hat, geſchieht dees nie! (Er lacht wild auf.) Zwanzig Jahr lang hab' i morgens

und abends gebetet: Herrgott da drobe, wenn i den Glauben an dich nit verliere soll, so räch' die Schand', die er uns ang'than, räch' all den Jammer, den er heraufbeschwore hat; und i sollt' ihm jetzt verzeihe? Nun und nimmermehr!

Förster. Erlehofbauer, Gott hört Eure Worte! I weiß nit, was Ihr mit ihm g'habt habt, aber daß Ihr ihm jetzt, wo die Herrschaft unter dem Hammer ischt, wo er arm ischt wie eine Kirchenmaus, die letzte Ruh' nehme wollt — Erlehofbauer, bedenkt's!

Erlenhofbauer (fest). Nix ischt zu bedenke! Der Erlehofbauer ischt zu Stein g'worde! Sagt Eurem Herrn, der Erlehofbauer hätt' dees Verzeihe verlernt in zwanzig langen Jahren und hundert müßte vergehe, bis er es wieder lerne thät! Das sagt ihm und sprecht: Der Erschte, der bei der Versteigerung antrete thät, und sich in die Herrschaft einsetze würd', dees wär der Erlehofbauer! (Er stößt mit dem Stock auf die Erde, drückt den Hut fest auf den Kopf und geht durch die Mitte nach links ab.)

Hanna (kommt von rechts aus dem Hause).

Vierzehnter Auftritt.

Hanna. Der Förster.

Förster. 's ischt alles vergebens, sein Haß ischt ohne Grenze.

Hanna (ruhig und teilnehmend). I hätt's Euch vorher sage könne — aber i kann ja nit helfe.

Förster. So ischt denn ebe die letzte Hoffnung gesunke, die Herrschaft geht zu Grund. Der Erlehofbauer will nit helfe, und der Rechtsbeistand wird nit helfe könne.

Hanna. Rechtsbeistand? Was ischt mit dem?

Förster. Der Freiherr hat einen „Studierten“ nach hier g'schickt, heut' soll er kommen, aber der wird's ebe auch nit abwende könne, daß die Siegel angelegt werde an all' die Sache, die seit hundert Jahr' zur Herrschaft g'hört habe. Bei Gott, i hab' das meinige g'than, und wär i nit ein so armer Schlucker — der Freiherr sollt' ruhig sterbe könne. Der da drobe aber will wohl anders.

(Musik rechts außerhalb.)

Erich von Altringen (elegant, modern, Mann von dreißig Jahren, kommt von links vorn).

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Erich.

Erich (sieht sich um, als wolle er sich orientieren). Verzeiht mir, gute Frau, aber ich scheine vom Wege abgekommen zu sein. Ich bin fremd hier in dieser Gegend, glaubte näher zu gehen, verließ den Richtweg, und stehe nun, wie ich merke, auf Eurem Grund und Boden.

Hanna (schlicht und freundlich). Nun, so seid auch drauf willkomme, 's ischt kein Unglück. Die Straß' geht dort vorbei, (sie zeigt auf den Hintergrund) aber ischt Euch ein Krügl Wein g'nehm — setzt Euch hin. Heut' ischt Erntefest, da giebt's genug.

(Die Musik endet.)

Erich (lächelnd). Der Weg von der Stadt ist so weit, daß ich Eure Güte annehme. Ich danke Euch, liebe Frau. (Er geht am Gartenzaun zu der Bank links hinten.)

Hanna (geht ab nach rechts ins Haus).

Burschen, Mädchen, der Bader, Else, der Forstgehilfe Franz, Gertrud, Bertel, Musikanten, der Ziegelbauer, der Weinbauer **2c.** (kommen von rechts hinter dem Hause).

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Bader. Else. Franz. Gertrud. Bertel. Der Ziegelbauer. Der Weinbauer. Burschen. Mädchen. Musikanten.

Alle. Juchhe! Lustig, jetzt geht's zum Tanz!

Franz. Aufg'schpielt, Musikante! Der Bauer ischt nit zu Haus, da darf i schon einen Schwenker riskier'n. (Er nimmt Gertrud.)

Ein Bursche (mit Kratzfuß zu Else). No, Els', wie ischt's? Willscht mit mir antrete?

Else (lustig). Wenn du mir die Füß' nit abtrete thuscht — (Sie nimmt ihn.)

Alles (paart sich).

Die Musikanten (spielen einen Ländler).

(Kurzer Tanz um den Mittelbaum.)

Hanna (kommt mit zwei Krügen von rechts aus dem Hause).

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Hanna.

Hanna (geht mit dem ersten Krug zu Erich, den zweiten Krug giebt sie dem Förster, zu dem sie sich setzt).

Förster. Ja, da fliege die Bein', als ob Sprungfedern drinne sitzen thäten. 's ischt eine Luscht, zuzusehe.

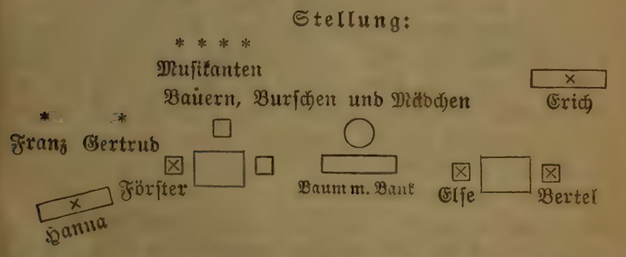
Hanna. Nit wahr, Förschter, so bringe wir's nit mehr z'samme. Wir sind ebe alte Leut' und brauche die Ruh'.

Bursche (läßt Else los, so daß sie an den Tisch links zu sitzen kommt).

Bertel (ist während des Tanzes ebenfalls hinter dem Hause hervorgekommen und hat sich auch an den Tisch links gesetzt).

Bursche. So, i dank' dir auch schön, Els'. (Er macht einen Kratzfuß.)

Else (webelt sich Luft mit dem Taschentuch zu). Kein' Ursach', i bin mit dir z'friede g'wese.



Bertel. Hättscht mir auch wohl ein freundliches Wörtl sage könne, Els', und mit mir tanze. Heute willscht mich wohl ganz in die Eck' stelle?

Else (die ihn erst jetzt sieht, kühl). Wirscht's ja wisse, ob's verdient hascht.

Bertel. Verdient? I wüßt' nit, daß i dir was zuleid' g'than hätt'. Willscht jetzt mit mir tanze?

Else. I dank', Bertl, i mag jetzt nit.

Bertel (etwas gereizt). Was hascht, Elsel — dich drückt etwas — so bischt sonst nit zu mir g'wese. Hascht einen Grund gege mich?

Else. Wird wohl zutreffe.

Bertel (aufstehend). Du? Hascht wohl 'n Hochmutsteufel, der dir's nit erlaubt?

Else (steht auf). I bin mein Lebtag nit hochmütig g'wese, aber i lieb' das Rechte, und das Schlechte ischt mir ein Abscheu!

Bertel (scharf). Oho! Geht dees da auf mich?

Else. Wenn du mich drum befragscht, und es gern wisse möchtscht — ja, Bertl! I mag keinen Burschen leide, der andere Leute ins Unglück bringt, und den Scheinheiligen spielt.

Bertel (gereizter). Du! Jetzt wirscht bös, und du mußt nit glaube, daß i dees dulde werd'. Was kannscht mir nachrede? Glaubscht, i fürcht' dein' bösen Mund? (Drohend.) Du!

Else. Du, droh' mir nit, Bertl, mit mir wirscht nit so bald fertig wie mit dem Berghausbaure drunte.

(Der Tanz hört auf.)

Alle (werden aufmerksam und kommen neugierig näher).

Bertel (erschrickt). Was sagscht da?

Else. Aha, du erschreckst; also ischt's wahr, daß du die armen Leut' durch dein Spiel an den Bettelstab g'bracht hascht? Du weißt, die Elf' vom Erlehof hält nit hinterm Berg; wie sie es auf dem Herzle hat, so sagt sie es auch grad' heraus, und fragt nit, wer's auch immer sein möcht'! Pfui, Bertl, dees ischt schlecht, spottschlecht von dir, und meine Freundschaft hascht verwirkt — so — und nun laß mich gehe! (Sie will sich nach hinten wenden.)

Bertel (springt ihr wütend in den Weg). Oho, pfeifscht auf dem Loch? Ja, sag', was fällt denn dir eigentlich ein, daß du grad' so mit mir redscht? Wer bischt denn du?! Recht hascht, wenn du sagscht, daß i spiel', aber vorwerfe laß i mir dees noch lang nit, und am allerletzt' von dir, von einer Dirn', die nit einmal einen Vater hat!

Hanna (die sich ängstlich erhoben hatte, sinkt auf die Bank zurück).

Förster (beugt sich zu ihr).

Die Burschen und **Mädchen** (stoßen einen leichten Schrei bei seinen Worten aus).

Erich (kommt etwas vor).

Else (wie vom Blitz getroffen, starr). Was?!

Bertel (in Wut fortfahrend). Die ehrlos auf die Welt komme ischt, und deren Mutter als Selbschtmörderin g'schtorbe ischt!

Else (halb Wut, halb Thränen, will auf ihn zu, fängt an zu wanken, großer Moment). Du! — Du — Was sagscht?

Bertel (sich in die Brust werfend). Die Wahrheit sag' i, und kann wenigschte beweise, was i sag', denn i hab's direkt vom Erlehofbaure selbscht, der seinen Herrgott danke kann, daß du nit seine richtige Tochter bischt! — So, du hochfahrichtes Ding, da hascht meine Meinung, und die ischt auch kein Zuckerkandl!

Erich (springt, die Bauern auseinander stoßend, zu Bertel und packt ihn mit beiden Fäusten an der Brust).

Alle (schreien auf).

Erich. Das ist zu viel! Elender Bursche, schämst du dich nicht, ein wehrloses Mädchen öffentlich zu mißhandeln? (Er stößt ihn von sich.) Und ihr, Burschen und Mädchen, steht herum, ohne solch einen Patron zu bestrafen? Pfui über euch! Bube, augenblicklich thust du Abbitte, oder bei Gott, ich zerbreche dir die Knochen!

Bertel (hebt die Faust). Was wollt Ihr von mir?

Erich (packt nervig den Arm und drückt ihn mit einem Ruck herunter). Die Hand herunter, Bursche, oder ich zerbreche sie dir!

Alle (schreien auf).

Der Erlenhofbauer (kommt von links durch die Mitte).

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Erlenhofbauer.

Erlenhofbauer (kräftig). Holla, was geht hier vor?!

Alle (halblaut, in ängstlicher Spannung). Der Elf' ihr Vater?

Erich (dieses hörend, stößt Bertel von sich, und geht bis zum Baum zurück).

Bertel (stiehlt sich ab nach links vorn).

Else (geht dem Erlenhofbauer entgegen und fällt ihm, halb sinnlos vor Schmerz, aufschreiend um den Hals). Um Gottes Jesu Willen — Vater! — Vater! (Schluchzend.) Dieser Schimpf!

Erlenhofbauer (Else in seinen Armen haltend, laut). Was ischt hier vorgange, frag' i? — Red' keiner?

Else. O Vater, i beschwör' dich um Gottes Jesu Willen — ischt's denn wahr, was i hab' höre müsse? Unehrlich wär ich geboren, und meine Mutter wär als Selbschtmörderin g'schtorbe?

Erlenhofbauer (richtet sich zitternd vor Wut auf; laut, sich im Kreise umsehend). Wer hat dees g'sagt?!

Else (immer an seiner Brust). Der Bertl, Vater!

Erlenhofbauer (sein Herz krampft sich zusammen). Der Bertl!? (Schreiend.) Wo ischt der Bube!

Erich (vortretend, ruhig, männlich). Er ist davongelaufen als Ihr kamet.

Erlenhofbauer. Davongelaufe? Auch das noch? Pfui über den Buben!

Else (schluchzend). Unehrlich geboren, und meine Mutter — o mein Gott, nimm mich zu dir!

Erlenhofbauer. Richt' dich auf, Elsel. Unehrlich gebore werde, ischt nit die Schuld des Menschen, aber vielleicht einmal unehrlich sterbe müsse, dees ischt eine Schand'! Merk's, du Bub' da drüben! (Fest.) Aufrecht gehscht, Elf', du hascht ein Recht dazu wie keine in der G'meind'!

Alle (leises diskretes Murren). Oho!

Erlenhofbauer (laut, mit Stock aufstoßend). Keinen Laut, wenn der Erlehofbauer spricht, und noch bin ich's! (Weich.) Komm, mein Schpätzle, du sollscht alles wisse. (Gebrochen, halb abgerissen.) Dees war ein schlechtes Erntefescht — der Blitz — hat doch noch g'troffe. (Mit Else im Arm will er nach rechts ins Haus ab.)

Elsens (Blick fällt auf Erich, sie zuckt zusammen; unter tiefstem Schmerz). Vater, noch eine Bitt' heut' — wer weiß, ob i sie morgen noch an dich thun darf.

Erich (will fortgehen).

Else (sich aus Erlenhofbauers Arm losmachend). O gehet nit fort, Herr — (weich) i bitt' Euch! Vater, als Bertl mich beschimpfte, und mir das Herz breche wollt', war keiner, der ein Wörtle gered't hätte. Der Herr dort ischt der einzige g'wese, der für mich eing'trete ischt — i bitt' dich, dank' ihm.

Erlenhofbauer (fährt mit der Hand über die Augen). Herr, i kenn' Euch nit, doch i dank' Euch vom tiefschte Herzensgrund! Ischt Euch mein Haus genug, so seid Ihr mir ein teurer Gascht. (Er reicht ihm die Hand.)

Erich (ergreift die Hand). Dieses Wort, Erlenhofbauer, wiegt mehr als mein geringer Schutz!

Erlenhofbauer. Wie nenn' ich Euch, Herr, und wer seid Ihr?

Erich. Ich bin Freiherr Erich von Altringen.

Hanna (fährt zusammen).

Förster (ebenfalls).

Franz, Gertrud und **Alle** (drücken ihr Erstaunen aus).

Erlenhofbauer (zuckt zusammen, und fährt wie vom Blitz getroffen mit den Händen zum Kopfe; er schiebt Else von sich, und weicht einen Schritt vor Erich zurück, aufschreiend). Wer seid Ihr? Altringen? Hab' i denn recht g'hört? Freiherr von Altringen? Von der Sippe, die das Unglück in mein Haus trag'n, die Schimpf und Schmach auf meinen ehrlichen Namen g'häuft, die Glück und Ruhe aus meinem Herzen gestohlen hat! Von der Sippe, der i die Schand' dieses Augenblicks danke? Ja, Gott, nun verlaß mich, nun gilt mir's gleich! (Er ergreift des Försters Flinte, die an der Bank rechts lehnt, und richtet sie auf Erich.)

Hanna, Else und **Förster** (springen in diesem Moment dazwischen).

Erich (stößt mit seinem Arm den Lauf hoch, so daß der Schuß in die Luft geht).

Alle (schreien entsetzt auf).

Else (wirft sich in Todesangst an die Brust des Erlenhofbauern).

Erlenhofbauer (steht wie aus einem Traume erwachend, da, alles das Werk eines Augenblicks).

Erich (fest und edel). Alter Mann! Dankt mir es, daß Ihr nicht noch mit grauem Haupte zum Mörder geworden seid.

(Der Abendsegen läutet.)

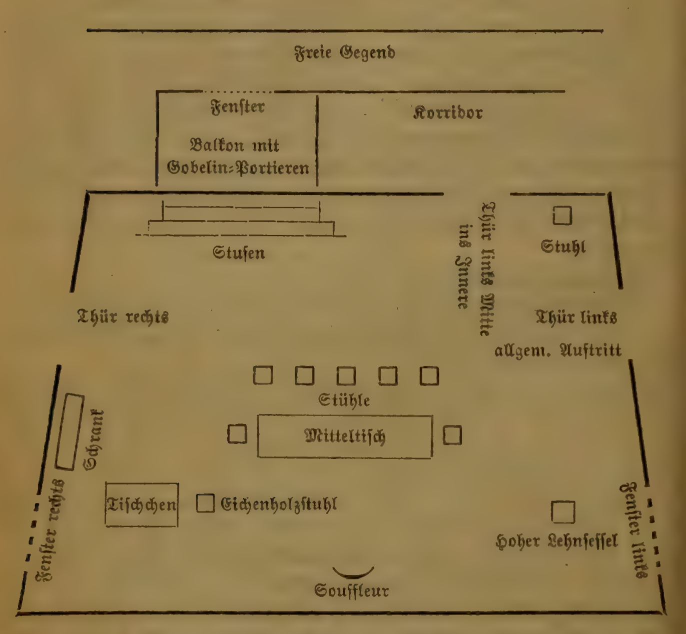
Alle (entblößen die Häupter).

Erich. Die Glocken rufen den Abendsegen — er gilt auch Euch. (Mit ganzer Innigkeit.) Lebt wohl, Else. Ist es ein unglückliches Ungefähr, oder ist es Gottes Vorsehung, die mich in diesem Augenblicke hierher geführt — ich weiß es nicht. Das aber weiß ich: Else — es wäre besser gewesen, ich hätte Euch nicht gesehen! (Er geht ab durch die Mitte nach links.)

Erlenhofbauer (preßt wie träumend Else an sich).

Alle Übrigen (passen sich mit tiefstem Ernst der Situation an).

Dritter Aufzug.



Ein altes holzgetäfeltes Zimmer im Herrenhause zu Altringen nach dem vorstehenden Dekorationsplan.

Rechts Mitte führen Stufen zu einem geräumigen Balkon, von welchen man weit hinaus in eine herrliche herbstliche Landschaft blickt; der Balkon ist durch schwere Gobelin-Portieren zu schließen. Neben dem Balkon links Mitte eine Thür. Thüren rechts und links. Fenster rechts und links mit schweren dunkeln Seidengardinen. Rechts vorn ein Tischchen, ein Eichenholzstuhl. Links vorn ein Lehnsessel mit hoher Lehne. In der Mitte ein größerer viereckiger Tisch, grün gedeckt, mit Stühlen, Eichenmöbel, Ahnenbilder, Wappenschilder.

Erster Auftritt.

Die Försterstochter Gertrud sitzt rechts vorn. Der Forstgehilfe Franz kommt mit einem Paket Akten unter dem Arm durch die Thür links Mitte neben dem Erker; er wirft ärgerlich die Akten auf den Mitteltisch und setzt sich auf die linke Tischecke.

Franz. So, da lieg, du elendes G'schreibsel! Da werde sie's ja nun wohl hineinbuchstabiert habe, das es g'sund ischt, wenn der Herresitz versteigert wird. Und nun muß auch geschtere noch der alte Herr Baron hierher komme, als wenn's eine Freud' wär, sein Stammhaus unter dem Hammer z'sehe. Dazu ischt er obedrei krank, daß sie ihn habe aus dem Wägele trage müsse! (Recht ärgerlich.) Sapperment, i wünsch' mir grad' heut', daß i viel Geld hätt', so viel, daß man sich schäme müßt', da würd' i es dem Baurevolk zeige! Die Hundspeitsch' würd' i nehme, und sage: Hinaus mit euch Protzg'sindel! Herrehaus bleibt Herrehaus! (Kleine Pause. Zu Gertrud.) No, was treibscht denn da?

Gertrud (gleichgültig, mit den Füßen schwenkend). Nix!

Franz. Dees ischt eine anstrengende Arbeit, aber du thuscht sie gern.

Gertrud. Hascht was dagege?

Franz (hüpft vom Tisch). Freili hab' i das! Noch hascht deine Arbeit zu verrichte, noch ischt die Herrschaft nit versteigert — nachher wirscht schon früh genug dem Freiherrn die Zähn' zeige. Die Weibsleut' und die Kettehund' habe dees mitsamme g'mein.

Gertrud (steht auf). Was hascht denn du heut' gearbeitet? He?

Franz. I? — I hab' mich den ganzen Tag über g'ärgert. Dees ischt nit nur anstrengend, sondern auch ungesund — aber für die Herrschaft opfere i mich auf!

Gertrud. Und geschtere am Sonntag hascht eine' Rausch g'habt.

Franz. Alles für die Herrschaft! Wenn i einen Rausch hab', bin i am liebenswürdigschte, und der gnädige Herr sollte mich bei seiner Ankunft von meiner beschte Seit' kenne lerne.

Gertrud. Und was hascht mit dem Fuchsbalg gemacht?

Franz. Den hab' i auf den Fahnenstock g'hängt, grad'

herüber vom Erlehofbaure, damit er sich grimmt. Alles für die Herrschaft.

Gertrud. Du wirscht noch für dein' Herrschaft überschnappe. (Sie setzt sich wieder.)

Franz. Dees wär dir lieber, als wenn i von dir abschnappe thät. Weißt doch, was dees ischt? Wenn ein Bursch seine Liebschte sitze läßt.

Gertrud. Franzl, nimm deine Äugle in acht. (Sie springt auf.)

Franz. Aber du willscht ebe nit sitze bleibe, sonst wärscht nit aufg'schprunge.

Gertrud (schlägt mit der Hand auf den Tisch). Grad' bleib' i sitze. (Sie setzt sich.)

Franz. Und obedrein als alte Jungfer. (Er schlägt auch auf den Tisch.) So ischt's recht! (Er setzt sich wieder auf die Ecke vom Mitteltisch.)

Gertrud (wieder aufstehend und sich vor Ärger in die Hand klopfend). Franzl, dees kannscht glaube, eh' i dein Weib werd', lieber geh' i in die Höll'!

Franz. Da kommscht gar nit hinein. Du thätscht dem Teufel zu viel Konkurrenz mache!

Gertrud (im komischen Ärger, dem Weinen nahe). Weißt, dees sollt' jetzt nur der junge Herr Baron höre, da thät er dich ebeso packe, als vor acht Tag' dem Bertl drübe beim Erlehofbaure. Die blaue Flecke wird er heut' noch habe, der Schandbub, und die wünsch' i dir auch.

Franz. Mußt mir's zu Neujahr wünsche, und mit der Poscht, dann gelingt's besser. Aber da du grad' vom Bertl sprichscht — Baron Erich hat ihn herbestellt, und Bertl wird komme. Da liegt was zu Grund, was ihn zwingt, zu komme, denn einen Dankbesuch wird er nit mache für die blaue Fleck'!

Gertrud. 's ischt eine Gerichtssach', und der Baron Erich hat viel drüber aufs Papier g'schriebe. Weißt doch, er ischt ein Gerichtsdoktor. Daß es solche gebe thut, hab' i noch gar nit g'wußt.

Franz. Freili. So ein Gerichtsdoktor ischt sehr notwendig. Wenn einer zu viel Geld hat, und geht zu Gericht, da komme die Herre Gerichtsdoktore, und kuriere ihn davon.

Gertrud. So ischt dees? Aber unser Doktor, der immer

aus der Stadt g'fahre kommt, und die schöne süße Medizin verschreibe thut —

Franz. Ja, dees ischt wieder ein anderer Doktor! Schau, Trudl, i will dir's verkläre. So ein Gerichtsdoktor nimmt's Geld, und der andere Doktor nimmt — außerdem nochs Lebe! So, nun weißt's.

Gertrud. Aber Franzl, was soll denn da werde, wir habe ja beid' im Haus'!

Franz. Zu End' wird's, Trudl, aber so lange müsse wir zur Sach' halte. Als geschtere Abend der alte Herr Baron, der Oheim vom Baron Erich, ankomme ischt, hab' i trotz meinem Rausch einen Schreck g'habt! Der Ärmschte sieht aus wies Leide Chrischti!

Gertrud. In der Stadt hätten 's ihn lasse solle.

Franz. Er hat ja nit wolle! Hier auf seinem Stammsitz, wo er g'bore ischt, wollt' er auch schterbe, hat er g'sagt, und so wird's auch komme, denn der Herr Doktor hat vorhin den Kopf geschüttelt, und g'sagt: Hier ischt nix mehr z' helfe!

Gertrud. Sag, Franzl, was denkscht denn vom junge Baron? Hat er dich auch ausg'fragt über die Elf'? I hab' ihm g'sagt, daß sie der gute Engel vom ganze Dorf ischt, und eine solche Schand' nit verdiene thät. (Leise.) Heute früh hab' i ein Briefle hinüber trage müsse, aber ganz hoimli.

Franz. Pst — es kommt jemand. (Er schlüpft auf die linke Seite.)

Erich von Altringen (kommt mit Akten von links Mitte).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Erich.

Erich (geht ernst bis hinter den Mitteltisch, auf den er Akten legt). Franz, ist für die Versteigerung alles vorbereitet?

Franz. Gott sei's geklagt, Herr Baron.

Erich. So geht, und sorgt dafür, daß keine Störung geschieht.

Franz (geht, kehrt um). Herr Baron, dees sag' i nur: Der Protzbauer, der sich in die Herrschaft einkauft! I mach' den Cäsar von der Kette ab, mit heiler Hos' kommt er nit zu Haus, und wenn der Cäsar zuschnappt, könne leicht ein paar

Baurewade hänge bleibe! (Er geht ab nach links durch die allgemeine Auftrittsthür.)

Erich (lächelnd). Braver närrischer Mensch. Geht, Gertrud, und haltet ihn zurück.

Gertrud (folgt Franz).

Erich. Das Recht muß seinen Weg gehen, denn die Würfel sind gefallen. (Er setzt sich hinter den Mitteltisch.) Armer beklagenswerter Oheim. Scheiden müssen von dem Ort, wo die Wiege gestanden, wo das erste Kinderlachen die Mutter beglückte, und so scheiden müssen — das ist entsetzlich!

Der Forstgehilfe Franz, dann **Bertel** und **der Gütermakler Straubinger** (kommen von links durch die allgemeine Auftrittsthür).

Dritter Auftritt.

Erich. Franz. Dann **Bertel** und **Straubinger.**

Franz (an der Thür stehen bleibend). Der Bertl vom Schwalbhof ischt drauße.

Erich. Herein.

Franz (geht ab, woher er kam).

Bertel (tritt dort ein, sieht frech auf Erich, und geht dann bis zum Lehnstuhl links vor).

Straubinger (welcher hinter ihm eintritt, ist sehr geschmeidig, und bleibt unter Verbeugungen am Mitteltisch stehen).

Erich (scharf zu Straubinger). Was wollt Ihr hier?!

Straubinger (katzenfreundlich). O i bin nur so mitkomme.

Erich. Kommt, wenn ich Euch rufen lasse! Geht!

Straubinger. Aber i bin doch erfahrener in Prozeßsache als der Bertl, und i möcht' ihm doch sage, wie man's mache thut.

Erich (immer streng). Das wird der Bertel von mir erfahren, und nun hinaus.

Straubinger. Nehmt's nur nit übel, i dacht' ja nur, weil i doch weiß wie man's mache —

Erich (erhebt sich streng).

Straubinger (ohne auszureden, schnell ab nach links durch die allgemeine Auftrittsthür).

Vierter Auftritt.

Erich. Bertel.

Erich (bleibt stehen). Berthold Büchelmeier, Ihr wißt wohl, in welcher Angelegenheit ich Euch hergerufen?

Bertel (protzig). Nix weiß i vorläufig. (Er will sich setzen).

Erich (mit der Hand auf den Tisch schlagend, laut). Stehen bleibt Ihr, wenn Ihr mit mir sprecht! Zum Sitzen, denk' ich, werdet Ihr früh genug kommen.

Bertel (trotzig auffahrend). Wer seid Ihr denn, und was wollt Ihr von mir?

Erich. Wer ich bin? Für den Berghausbauern steh' ich hier! Und was ich will? Die Schlechtigkeit will ich ans Licht ziehen!

Bertel. Das hab' i wohl dem Erlenhofbaure zu verdanke? (Die Fäuste ballend.) Er mag sich z'samme nehme! Der!

Erich. Bursche, nicht solch einen Ton, oder bei Gott, ich laß Euch ins Gemeindehaus abführen.

Bertel (frech, ironisch). No, Gewalt geht vor Recht — i schweig schon.

Erich. Also kurz und bündig. Ihr habt den Berghausbauern ruiniert. Ihr habt ihm im falschen Spiel das Geld abgenommen.

Bertel (in Wut). I sag', daß —

Erich (laut). Berthold Büchelmeier, wißt Ihr, was das Gesetz dazu sagt? Dem Zuchthaus seid Ihr verfallen!

Bertel (wütend auffahrend). Und wenn i dem Teufel verfall'n wär — i leugne alles! I bin unschuldig an allem! I hab' mit dem Berghausbaure 'trunke, aber er hätt' ja nit mehr z' trinke brauche, als er vertrage kann! I hab' nit falsch gespielt! I hab' keine Wechsel g'macht! Nix hab' i gemacht, dees — dees hat der Straubinger g'than!

Der Gütermakler Straubinger (schießt von links durch die allgemeine Auftrittsthür wie ein Blitz herein).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Straubinger.

Straubinger (in Klatschmanier). Was sagt der Lump, der schlechte? I hätt's g'than? I bitt' Euch, laßt mich rede,

Herr Rechtsbeistand, sonst zerspringt mir die Galle! Er ischt mein beschter Freund, der Lump der, aber wenn er alles auf mich schiebet, ischt's zu End'! I, du Galgenstrick, du zerrissener, wer hat die Wechsel gemacht?

Bertel. Ihr habt sie mir gegebe!

Straubinger. Gegebe, gegebe, so ischt's die Wahrheit, aber g'macht mit dem Berghausbaure habt Ihr sie!

Bertel. Ihr habt mir die falsche Karten unter dem Tisch zug'steckt.

Straubinger. Zug'steckt, Herr Rechtsbeistand, was saget Ihr dazu? Zugesteckt — warum hat er sie denn genomme, und warum hat er denn damit g'spielt?

Erich. Das Geld habt Ihr dem Berghausbauern abgenommen.

Bertel. Der hat's g'nomme, i hab' fascht nie was kriegt.

Straubinger. Schon recht, aber Wechsel hab' i Euch doch dafür gebe. Gute Wechsel, die zehn Jahre laufe. Ischt dees koi Geld? Herr Rechtsbeistand, i frag', ischt dees koi Geld?

Erich. Pfui über euch Gelichter!

Straubinger (zu Bertel). Pfui!

Erich. Und Ihr, Bertel, nennt andere Leute ehrlos? Ihr? Ihr beschimpft vor der ganzen Gemeinde ein Wesen, welches Trost und Hilfe gespendet? Das Blatt hat sich gewendet, Bertel! Was meint Ihr, wenn ich jetzt das ganze Dorf zusammen rufe, und sage: Seht, Leute, hier der Bertel ist ein Falschspieler, ein Betrüger, ein Kehlabschneider!

Bertel (zuckt voll Wut bei jedem dieser Worte zusammen).

Straubinger (thut ganz erstaunt). Ischt er dees? Wirklich? I so ein Lump, ein schlechter. Bertl, i sag' dir die Freundschaft auf — i bin ein reputierlicher Mann.

Bertel (ballt in ohnmächtiger Wut die Fäuste).

Erich (fortfahrend). Der Sohn vom reichen Schwalbhofbauer, der den Erlenhofbauer beschimpft und schmäht, verkehrt mit Spitzbuben und Wegelagerern. Damit mein' ich ihn, Straubinger!

Straubinger (verwundert). Mich? Dees müßt' i eigentlich übel nehme, aber — i thu's nit — der Herr Rechtsbeistand ischt ein zu lieber Mann.

Erich. Und nun noch eins: Wenn der Berghausbauer

[**Else** (bleibt eine Sekunde stehen, geht dann bis zur Thür links, bleibt stehen, sieht mit drolligem Blick auf den Erlenhofbauer, geht dann nach rechts hinten, nimmt dort Pfeife, Tabaksbeutel und Zündholzkästchen vom Tisch und legt alles lächelnd dem Erlenhofbauer auf den Tisch).

Erlenhofbauer (guckt einen Moment auf, läßt aber gleich wieder murrend den Blick auf den Tisch fallen).

Else (geht nach links).]

Erlenhofbauer. Schpätzle?

Else. Vater?

Erlenhofbauer (reicht ihr hinterrücks schmollend die Hand). Da!

Else (küßt ihm die Hand, schelmisch). Auf dein' Mund hätt' i schon lieber g'küßt. — No, Vater, bis i wieder komm', dann! (Sie eilt ab nach links.)

Erlenhofbauer (sieht sich um, ob sie fort ist, schlägt dann auf den Tisch, steht auf). Spitzbuben und Weibsleut' sind aus einem Holz g'macht! Eh' man's denkt, habe sie einen überrumpelt. (Er ist wieder an den Tisch gekommen.) Da hat sie mir meine Pfeif' hergelegt. Rauche soll i, weil i da guter Laun' bin. (Er legt die Pfeife energisch wieder auf den Tisch.) Nix ischt's mit dem Rauche — i will nit guter Laun' sein. (Er setzt sich wieder rechts.) Ebe grad' nit!

Hanna (kommt von rechts Mitte durch die Eingangsthür).

Zweiter Auftritt.

Erlenhofbauer. Hanna.

Hanna (tritt ein, bleibt einen Moment, nach dem Erlenhofbauer sehend, an der Thür stehen, geht dann und blickt aus dem Fenster links, sich abermals nach dem Erlenhofbauer umsehend; als dieser stumm sitzen bleibt, ihr den Rücken kehrend, tritt sie in die Mitte, stemmt die Hände in die Seiten und beginnt resolut, aber niemals keifend). Nun, sag' einmal, Baschtian, soll dees Gebrumm so weiter gehe hier im Haus? Seit sechs Woche habe wir von dir kein freundliches Gesicht z' sehe g'kriegt, alle weiche dir aus. Wenn du auf den Hof hinaus trittscht, da fliege die Hühner auf, und der Kettehund kriecht in seine Hütt' hinein. No, dees g'fällt mir grad'!

Erlenhofbauer. So? No, da kannscht ja auch in die Hütt' hineinkrieche.

Hanna. O dees könnt' dir schon g'falle, aber da gehscht bei mir fehl! I bin ein rechtschaffenes Eheweib, und hab' mein Recht so gut wie du. Über mich brauchscht nit zu klage, i weiß, was i vor dem Altar geschwore hab' — dees erfüll' i auch und damit ischt „Baschta“!

Erlenhofbauer (halb drohend). Alte, sag' einmal, du kennscht mich wohl noch nit recht?

Hanna. Daß i dich kenn'! Wenn die andern vor dir in die Hundshütt' krieche, gut, i hab' nix dawider, aber i, i fürcht' mich nit vor deinem dicken Baureschädel!

Erlenhofbauer. Was?

Hanna. Dicken Baureschädel hab' i g'sagt, wenn d' schlecht hörst.

Erlenhofbauer (gesteigert). Was?

Hanna. No, zum drittemal sag' i dir's nimmer!

Erlenhofbauer. So? No, dees ischt auch dein Glück.

Hanna. Ach, Glück, Glück! I kenn' schon mein Glück, aber du bischt's nimmer. Sag, was hascht gege den Baron Erich da drinne? He? Und warum willscht die zwei Leut' nit z'samme thue?

Erlenhofbauer (heftig). Soll i dir's immer noch sage?

Hanna. Weil er Altringe heiße thut? Dees ischt mir bei einem Schwiegersohn ganz gleichgültig. Meinetwege könnt' er Müller oder Schulz heiße, aber ein ehrlicher Mann müßt' es sein, und ein gut's Herz müßt er habe — und dees hat er!

Erlenhofbauer. So?

Hanna. Ja, er hat ein gut's Herz, denn er hat noch zum Guten gesproche, als sie den Bertl ins Gericht abführten.

Erlenhofbauer. Ein Mensch, der auf einen andern schieße thut, g'hört auch dahin!

Hanna (gedehnt). So? No, magscht schon recht habe. (Sie tritt an ihn heran, halblaut, aber eindringlich.) Was wär denn aber mit dir g'schehe, Baschtian, als du beim Erntefescht die Flint' auf den Baron ang'legt hattescht? Baschtian, wenn du auch der reiche Erlehofbauer bischt, die Gerichtsleut' in der Stadt drinne hätte wohl nit darnach g'fragt.

Erlenhofbauer (auffahrend). Weib, hascht wieder einmal dein Zungezeug hergericht'?

Hanna. Freili hab' i dees. I möcht' sehe, ob's noch geht. No, Gott sei Dank, 's ischt ja noch alles in guter Ordnung.

Erlenhofbauer. Ja, dees merk' i!

Hanna. Und kanntscht's jetzt alle Tag' merke, wenn du ebe willscht, daß wir in Zank und Streit lebe. [(Milder.) Aber Baschtian, i denk', 's wär besser, wenn wir als friedliche Ehleut' mit einander verkomme thäte. Wer kann wisse, wie bald uns vielleicht das liebe Herrgöttle abruft von hier — was soll dann aus unserm Schpätzle werde?] Gege den alten Baron hab' i dir nit eing'redt, aber der ischt tot, und der junge hat dir nur Gutes g'than. Er ischt koi Mann, der in die Welt hinein bummelt, er ischt ein rechter Mann, der mit seinem kluge Köpfle arbeitet, und sein Brot verdient, und — gege solche Leut', moin i, müßte man Achtung habe. No, Alter, Baschtian, willscht denn dein altes Weib auf die letzte Täg' noch unglücklich mache? (Sie nimmt seinen Kopf.)

Erlenhofbauer. Sag', Alte, du bischt wohl drunte beim Paschter g'wese, daß du so gut rede kannscht?

Hanna. Ach, schwätz' nit. Dazu brauch' i keinen Paschter. I hab' meinen Herrgott und mein Herz — und die zwei sage mir schon, was recht ischt.

Erlenhofbauer. Hm — Und — (Herauspolternd.) No, was hat denn der Herr Stadtdoktor g'sagt?

Hanna. No, zuerscht hat er sich g'wundert, daß du nit ein einzig Mal in die sechs Wochen in der Krankenstub' drinnen g'wese bischt, und dann hat er g'meint, wenn der Schuß den Richtigen g'troffe hätt', dann lägst du jetzt da drinnen — hat er g'sagt — und dann hat er g'meint, die G'fahr wär vorüber, und er könnt' nun in die Stadt zurückkehre. Freili, der Arm würd' wohl fürs Lebe g'lähmt bleibe.

Erlenhofbauer (stutzt). Fürs ganze Lebe? — Dees ischt freilich ein schweres Unglück.

Hanna. So ischt's, Alter, und obendrein unverdient. Aber er trägt's ja für dich.

Erlenhofbauer. Für mich? So, nun wollt ihr es wohl mir in die Schuh' schiebe, daß er zum Krüppel g'schosse ischt? Recht ischt's! Der Erlehofbauer hat einen breite Buckel, der kann's schon schleppe.

Hanna. Nix sollscht schleppe, aber deinen Dickschädel sollscht

fortschicke, und die Thür zuschließe, daß er nie wieder ins Haus zurückkomme kann. — No, Baschtian, i moin, so lieb hascht mi schon noch, daß du mir einmal zu G'falle bischt.

Erlenhofbauer. Zu G'falle, zu G'falle! I moin, du kannscht dich nit beklage, aber mußt auch nix verlange, was i ebe einfach nit gewähre kann!

Hanna. Und weshalb kannscht nit?

Erlenhofbauer. Weil i mich bei der ganzen G'meind' zum G'spött machen wird'!

Hanna (froh). No, Baschtian, wenn du sonscht nix weiter einz'wende hascht, da bleibt noch das Beschte zu hoffe übrig. Komm, Baschtian, 's ischt lange nit vorkomme, aber heut' muß i dir was anthue. (Sie giebt ihm einen Kuß.) So, dees ischt's Angeld. Wenn du den Leuten da drinnen deinen Sege giebscht, kriegscht mehr. (Sie will ab nach links.)

Erlenhofbauer. Daß du nur nit vorbeischießt, Alte! Von Seg'n habe wir nix g'schwätzt! I, dem da drinnen? (Trotzig.) I? Dees wird koi Mensch erlebe! — Aber — hm, der lahme Arm brauchte deswege doch nit zu sein.

Hanna (bleibt an der Thür links stehen). Alter, trotz' nit, wer weiß, wer zuletzt Recht behält.

Erlenhofbauer. Du nit! Und damit 's glaubscht, sieh wie i lach': Hahahaha!

Else (kommt von links).

Der Förster Bernauer, der Forstgehilfe Franz und **Gertrud** (kommen gleichzeitig von rechts Mitte durch die Eingangsthür).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Else. Der Förster. Franz. Gertrud.

Else (ganz verwundert). Aber Vater!

Förster. No, da geht's ja luschtig her.

Erlenhofbauer. Dees stimmt, Förschter, und i hab' nix dagege, wenn Ihr Euer saures G'sicht hoimschicket und mit lacht.

Förster (reserviert). Dees würd' sich nit gut anschicke, wenn man vor der „Herrschaft" steht.

Erlenhofbauer (ernster). So?

Förster. Und Ihr seid doch jetzt die „Herrschaft!"

Erlenhofbauer. Ich? Hm — freilich bin i dees, und i mein', i wär auch der Mann dazu. (Kurz.) Was giebt's, und weshalb kommt Ihr her, Förſchter?

Förſter. I komme her, weil mir's die Herrſchaft befohle hat.

Erlenhofbauer. Ja ſo, i hab' Euch rufe laſſe. — Hm — was iſcht's denn gleich geweſe?

Förſter. Wenn Ihr mir noch ein Wörtle verſtatte wollt — 's iſcht nur von wege dem, was ſich gebührt. Die frühere Herrſchaft hab' i kurzweg „Herr Baron" genannt, und jetzt weiß i nit, wie ich zu Euch rede ſoll.

Franz (ironiſch). No, i hab' ebe denkt, wir heiße den Erlehofbaure jetzt: „gnädiger Herr", dees iſcht gar ein fein's Wörtle, und hört ſich nach was rechtem an.

Erlenhofbauer (drohend). Franzl —!

Franz (ſchnell). Oder lieber: „Herr Baron"? No, mir iſcht's recht, i hab' eins ſo billig wie dees andere.

Erlenhofbauer. Burſch, zügele deine ſpitze Zung' — i will dir's anrate! Doch, Förſchter, jetzt komm' i drauf. I hab' mit Euch von wege dem Wald und der Rentnerei ſpreche wolle. Setzet Euch hin. (Es geſchieht.)

Stellung:

* Franz — * Gertrud

* Elſe

* Hanne

☐ ☒ Erlenhofbauer — ☒ Förſter ☐

Förſter. No, ſo iſcht halt mein Feiertagslied geblaſe.

Erlenhofbauer. Euer Feiertagslied?

Förſter. Ja, denn eh' i Euerm Befehl nachkomm', geh i lieber betteln, Erlehofbauer! I ſoll die Bäum', die i gehegt hab' wie meine Kinder, niederſchlage? Noi, dees thu' i, dees kann i nit!

Erlenhofbauer (auffahrend). So, und dees ſagt's mir?

Förſter. Ja, dees ſag' i offen und frei. [Mit die Bäum' iſcht's wie mit die Menſchen. Kommt die Zeit, dann müſſe beide weg, und da giebt's kein Trotze, aber die Bäum' ſind

noch nit so weit, und da mußt Ihr ebe mir, dem Förschter, glaube.

Erlenhofbauer (gesteigert). So?

Förster. Ja wohl. Da ischt der Franzl, fragt den.] Was wollt Ihr denn mit den Bäumen mache?

Franz (komisch). Zündhölzeln, Erlehofbauer, dazu reiche sie schon aus!

Erlenhofbauer (wirft Franz einen strengen Blick zu).

Förster. Erlehofbauer, mag's komme wie's mag, aber dees Wort muß g'sproche werde. Ihr seid Herr und habt zu befehle, aber — Baurewald ischt kein Forschtwald, und eines schicket sich nit für alle.

Erlenhofbauer. So! No, da ischt ebe damit g'sagt, daß Ihr Euere Flint' an die Wand hänget, und daß i ein dummer Kerl bin, und nix versteh'!

Franz (hinten). Dees stimmt!

Erlenhofbauer (auffahrend). Was?

Franz (schnell). Was der Förschter g'sagt hat, mein' i.

Erlenhofbauer (wirft ärgerlich seine Mütze nach Franz, für sich). Die verfluchte Herrsch — (Auffahrend, entschlossen). Gut denn, wenn Ihr halt glaubt, es gäb sonscht keine Forschtleut' auf der Welt, als gerad' Ihr zwei —

Else (hat sich hinter seinen Stuhl gespielt, und spricht nun über die Lehne, ihn hätschelnd). Dann muß i denn doch meinen guten Vater verteidige.

Erlenhofbauer (will sie abwehren).

Else (fährt schmeichelnd fort). Gelt, Vater, so wird sich's gehöre, daß dees Kind dees Beschte des Vaters will. So hört mich denn an, Förschter. Recht habt Ihr, wenn Ihr saget, daß die Bäume noch nit zum Schlage reif sind, und noch gar nix nutze könne — aber wißt Ihr denn auch, daß mein Vater Euch nur hat auf die Prob' stelle wolle? Ja — Ihr müßt gewiß am beschte wisse, wie ein guter Forscht gedeihe mag, aber wie könnt Ihr von meinem Vater nur glaube, daß er sich in Sachen hineinstecket, die er nit — so — so recht gelernt hat? Dees muß i Euch doch recht zum Vorwurf mache, Herr Förschter. Mein guter Vater ischt sehr g'scheit, und weiß gewiß, daß einer ein recht fleißiger Bauer

sein kann, aber doch kein' Herrschaft z' sein brauchet. Und mit dem „gnäd'gen Herrn" habt Ihr es gar schlecht g'troffe! Gelt, Vater? Du siehscht ebe wieder wie die Menschen sind. Nein, Förschter, mein Vater kann auf seinen „Erlehofbauer" so stolz sein, daß er einen „gnäd'gen Herrn" nit nötig hat. Gelt, Vater — mein guter Vater — (sie streichelt sein Kinn) so ischt es doch richtig? Hm? — No, so sag' doch ein Wörtle, du weißt doch, i mein's g'wiß gut mit dir. (Sie hat über die Lehne ihren Kopf an den seinen gelegt.)

Erlenhofbauer (leise, schlägt ihr sanft auf die Wange). Du Spitzbub' du! (Er steht auf, weiß nicht recht, was er sagen soll.) Ja, nun steht ihr alle da und sperrt die Mäuler auf! (Er bückt sich, legt beide Hände auf die Kniee.) Bah! Schämt ihr euch nit, daß ihr euch erscht so belehre lasse müßt von dem Schpätzle da? Jawohl, beschämt hat sie euch — dees fühl' i (mit einem Blick auf Else) am beschte, denn i bin doch nit so dumm wie i vielleicht ausschaue thu'. (Entschlossen.) Nix ischt's mit dem Bäumewegschlage, alle bleibe sie stehe, und freue werd' i mich dran, (bewegt) wenn der Lenz wiederkomme wird. Da setzt Euch nur wieder hin, Förschter — von einem andern Kapitel wolle wir schwätze.

Förster. Erlehofbauer, dees ischt ein Wort, dees mich ganz glücklich macht.

Erlenhofbauer. Elf', da setz' dich her — i weiß, du bischt gern an meiner Seit'. (Zu Franz und Gertrud.) Und ihr, verliebt's Kesselflicker-Volk, marsch da ins Eck'!

Gertrud. No, dees lasse wir uns schon g'falle.

Erlenhofbauer. Alte, dahin — vielleicht hascht auch einen Einfall.

Hanna (brummend). No, i moin, i —

Erlenhofbauer. Ja, brumm' nur zu, i weiß, dees ischt ja doch dein Lieblingsinstrument.

Stellung:



Erlenhofbauer. Also Förster, grad' heraus — i paß' nit zu euch da drübe ins Herrehaus. [Mir ischt mein Erlehof ans Herz g'wachse, und meiner Alten da auch — wenn wir noch einmal umziehe, dann genügt uns — ein kleines schwarzes Bretterhaus.] Auf dem Hals hab' i nun einmal die Herrschaft, und ein Mann muß hinein. Aber woher nehme, dees ischt die Frag'.

Else (wechselt Blicke mit dem **Förster**).

Förster. Je nun — da ischt freilich guter Rat teuer. Leut' giebt's schon genug — aber —

Else. Die da hinein passe thun und auch die rechte Lieb' für die Sach' besitze.

Erlenhofbauer. Ja, Luscht und Lieb', ohne dem ischt nix zu mache, dees hab' i an mir erfahre.

Förster. Wenn Ihr die Herrschaft nun verkauftet?

Erlenhofbauer. Ja, giebt's denn noch so einen Dummen wie i g'wese bin?

Else. Vater!

Erlenhofbauer. No, laß mich's nur ruhig sage, i kann's ja verschmerze. Noi, wer da drübe in die Wirtschaft kommt, der muß ein ganzer Mann sein, sonst ischt's nichts, und sonscht wird's nichts.

Förster. Ja, selbscht habe mögt Ihr's nit, und ein Käufer, meint Ihr, find't sich nit, no — wenn nur ein Schwiegersohn komme thät, so —

Erlenhofbauer (brummend). Hm, Schwiegersohn — des Wort hab' i eigentlich nit höre wolle. Ihr wißt doch, wie dees dumme Baurevolk denkt, seitdem die G'schicht', die i selbscht ausg'schwätzt hab', bekannt g'worde ischt — da steht der Erlehof allein und verlasse.

Hanna (warm). Und er könnt' doch wieder lebendig werde, und alle drauf könnten glücklich sein, wenn —

Erlenhofbauer. Nun, wenn —?

Else (sanft, poetisch, hockt sich zu ihm auf die Fußbank). Vater, der Herr Förschter hat uns einmal eine G'schicht' verzählt. Die Fenschterscheiben waren g'frore und wir habe g'sponne. Da hat er einen Baum im Wald g'habt, der ischt ihm der liebschte g'wese von alle, und er hat sich dran g'freut, wenn er

ihn nur ang'schaut hat. Plötzlich — über Nacht, ischt ein Gewitter komme, und der Blitz ischt in den Baum g'fahre und hat ihm die Zweig' und Äscht' zerschlage — daß er dag'schtande ischt zum Jammer. Der ischt verlore, hat der Förschter gesagt, hat ihn aber doch nit aufgegebe. Er hat ihn g'hegt und g'pflegt, und als der Winter komme ischt, hat er ihn eing'hüllt in Laub und Reisig — er hat ihn ebe nit verlore gebe wolle. (Kleine Pause.) Hart ischt der Winter g'wese, und lang — aber es hat ja wieder Frühling werde müsse, und es ischt auch wieder Frühling g'worde. (Lebhafter.) Und als erscht die warme Sonn' hervorg'lugt hat, und wie Gold auf der Flur g'lege ischt, da ischt auch der Baum wieder ausg'schlage — ganz klein, ganz gering, aber von Tag zu Tag sind mehr Blüte komme, und aus den Blüten sind Blätter g'worde — bis der Baum dag'schtande ischt, und die alte stolze Krone aufg'reckt hat zum blauen Himmel! Da sind auch die Vögel wieder komme, und wer ihr Lied g'hört hat, so froh, so luschtig — der hat wohl nit g'ahnt, daß dieser Baum schon einmal g'schtorbe g'wese ischt.

Erlenhofbauer (weich, nachdenklich). Und dieser Baum?

Hanna (herzlich). Bischt du, Vater! Und die Blüten dran sind die Elf' und der da drin, den du nit magscht.

Förster (ebenso). Erlehofbauer, laßt endlich die Sonn' wieder scheine, dann werden auch die kleinen Vögele einziehe, und dees Lied, daß sie dem Großvater jubiliere werde, wird Euch glücklich mache bis ans Lebensend'!

Erlenhofbauer (aufspringend, aufbrausend). Dees ischt verabred't zwische euch, dees Spiel ischt nit ehrlich!

Erich von Altringen (den linken Arm in der Binde, kommt von links).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Erich.

Erich (der etwas früher herausgetreten, mit ganzer Herzlichkeit). Ja, Erlenhofbauer, es ist ehrlich, so wahr mich Gott hört! Laßt den Frühling einziehen in Euer Herz, und versöhnt Euch mit mir, der Euch nie etwas gethan hat!

Erlenhofbauer. Das war es!?

Else. Vater!
Hanna. Baschtian! } (Zugleich.)
Förster. Erlehofbauer!

Erich. Nehmt mich an als Euern Sohn, und mein Leben will ich hingeben, Euch zu danken und Euer Kind glücklich zu machen. Else, wollt Ihr mich denn jetzt auch noch zum Mann? (Er versucht den Arm zu heben.) So?

Else (fliegt an seinen Hals). I will ja nur dein Herz! Dein treues Herz!

Förster. Bravo!

Hanna. Baschtian, i bitt' dich!

Erlenhofbauer (dumpf). Dees ischt dees End'? Da hab' i halt doch verspielt. (Weich.) Else —

Franz und Gertrud (kommen vor).

Erlenhofbauer (sich losringend). Nein, i will nit mehr hasse! Glücklich will i mache, und glücklich sein. Chrischtel du, schau herab, und sprich wie ich! Gott steh euch bei, i geb' euch für Zeit und Ewigkeit zusamme!

[Alle (atmen erleichtert auf). Ach!

Hanna (glücklich). Baschtian, der Lenz ischt komme und die Sonn' wird wieder auf den Erlehof scheine.

Erlenhofbauer (zu Franz und Gertrud). Und ihr zwei da?

Franz. O mit uns ischt alles in beschter Konfusion!

Else (sich an ihn schmiegend, sanft). Und mein Vater?

Erlenhofbauer. Dein Vater? Er ischt dort drobe, wo es kein'n Haß und keine Feindschaft mehr giebt. Elſ', dees Myrtestöckle dort hat deine Mutter einst gepflanzt zum Brautkränzle — 's ischt anders komme. Trag's hinaus auf deines Vaters Grabstätt', es mag ihm sage, daß der Erlehofbauer verziehe hat.]

Else. Vater, Vater!
Erich. Dank! Dank! } (Zusammen.)
Förster. Bravo.

Hanna. Gott sei gelobt! (Sanft.) Weshalb, Baschtian, frag' i dich, hascht nun zwanzig Jahr lang gege die drüben gekämpft?

Erlenhofbauer. Weshalb? Um der Elſ' dees zu erhalte, was ihr von Rechtswege g'hört — die Herrschaft Altringe!

Els', Erich, meine Kinder, nehmt sie hin! Als Großvater sollt Ihr mich drübe sehe, als Herr nicht!

Erich, Else. Vater, lieber Vater!
Förster, Gertrud. So ischt's recht! (Zugleich.)
Franz, Hanna. Du goldig's Herz.

Erlenhofbauer. Nun ischt mir wieder leicht ums Herz — (tief aufatmend) leicht!

Else (zu Hanna). Weißt noch, was i dir g'sagt hab'? (Zu Erich.) Ja, du bischt's! Auf dich hab' i g'wartet, du bischt der rechte, dir will i z' Eige sein mit Leib und Seel'!

Erich (sie an sich pressend). Else, meine Welt!

(Gruppe.)

Ende.

Gesammelte dramatische Werke

von **Charlotte Birch-Pfeiffer.**

1. Bd.: Herma. — Pfeffer-Rösel. — Rubens in Madrid.
2. Bd.: D. Marquise v. Villette.—Schloß Greiffenstein.—D. Pfarrherr.
3. Bd.: Der Goldbauer.—Nacht u. Morgen.—Eine Frau aus der City.
4. Bd.: Fräulein Höckerchen. — Lady von Worsley-Hall. — Elisabeth von England.
5. Bd.: Eine Tochter des Südens. — Kaiser Karls Schwert. — Ein Sonderling und seine Familie.
6. Bd.: Eine deutsche Pariserin. — Die Rose v. Avignon. — Iffland.
7. Bd.: Der Leiermann u. sein Pflegekind.— Königin Bell.—Magdala.
8. Bd.: Eine Sylvesternacht. — Die Taube von Cerdrons.—Johannes Guttenberg.
9. Bd.: Walpurgisnacht — Ulrich Zwingli's Tod.—Mutter u. Tochter.
10. Bd.: In der Heimath. — Gasthaus-Abenteuer. — Junge Alte. — Ferdinand Avelli.
11. Bd.: Die Frau in Weiß. — Der Herr Studiosus. — Revanche. — Der Glöckner von Notre-Dame.
12. Bd.: Hinko. — Das Testament eines Sonderlings. — Simon.
13. Bd.: Die Ritter von Malta. — Wer ist sie? — Peter von Szápár.
14. Bd.: Der Cassationsrath. — Die Waise aus Lowood. — Graf von Falkenberg. — Waldemar's Traum. *(Vergriffen.)*
15. Bd.: D. Grille.—Ein alt. Musikant.—Alles für Andere.—Vatersorgen. *(Vergriffen.)*
16. Bd.: Katharina II. und ihr Hof. (Die Günstlinge). — Mutter und Sohn. — Die Engländer in Paris.
17. Bd.: Steffen Langer aus Glogau. — Das Forsthaus. — Der Scheiben-Toni.
18. Bd.: Dorf und Stadt. — Ein Ring. — Ein Billet.
19. Bd.: Eine Familie. — Anna von Oestreich. — Mazarin.
20. Bd.: Ein Kind des Glücks.—Wie man Häuser baut.—Der beste Arzt.
21. Bd.: Rose und Röschen. — Thomas Thyrnau. — Im Walde.
22. Bd.: Marguerite. — Großvater und Enkelkind. — Alte Liebe rostet nicht. — Edith.
23. Bd.: Maria di Gonsalvo. — Das Mädchen u. der Page. — Trudchen

Preis jedes Bandes: 4 M.

Charlotte Birch-Pfeiffer, Die Waise aus Loowod. Schauspiel in 2 Abteilungen und 4 Aufzügen.
— —, Die Grille. Ländliches Charakterbild in 5 Aufz.

Separatausgaben: à 2 Mark.

Gesammelte Novellen und Erzählungen

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Bd.: Anna Laminit. — Der Leiermann und sein Pflegekind. — Die Tänzerin. 2. Bd.: Künstlers Rache. — Der Holländische Kamin. — Der Rubin. — Aus dem Leben Katharinens II. 3. Bd.: Die Hand des Herrn. — Räthsel der Natur. — Der Creole.

Preis jedes Bandes: 4 M.

Woenig, Fr., Aus großer Zeit. 1870—1871. Entwürfe und einleitende Dichtungen zu **lebenden Bildern** für patriotische Feste (Mit Stellungsplänen.) 20 Pf.

Deklamatorium. Eine Mustersammlung ernster und heiterer Vortragsdichtungen aus d. Weltlitteratur. Herausgegeben v. Maxim. Bern. Geh. M. 1.— Geb. M. 1 50. — Mit Goldsch. M. 2.

Festspiele. Gesammelt und herausgegeben von Carl Fr. Wittmann. 4 **Bände.** à Band 20 Pf.

Inhalt: 1. **Bändchen.** Des Kaisers Geburtstag. Die Friedensfee. (Geburtstag der Kaiserin.) Der Pfarrer von Leuthen. Von Licht zu Licht. 2. **Bändchen.** Eine Kriegervereinssitzung. Schützenlisl. Im Reich der Winterfee. Des Jahres Wende. 3. **Bändchen.** Der neue Herr. Lutherfestspiel. Gespenster. Karnevalzauber. 4. **Bändchen.** Wir halten fest und treu zusammen. Ein Tag im Leben des Freiherrn von Drais. Der Osterhase. Das treulose Ritterfräulein.

Schulfestspiele aus der Geschichte des Vaterlandes. Für die Dilettantenbühne von Oberlehrer **Dr. Leo Bahlsen.** 20 Pf.

Solo-Spiele. Gesammelt v. C. Fr. Wittmann. 6 **Bde.** à 20 Pf.

Inhalt: 1. **Bändchen.** Der Streik der Schmiede. Einer für fünf. Puppenjahre. Durchs Telephon. 2. **Bändchen.** Ich denke dran. Der Betrogene. Ausgeschlossen. Der gebildete Hausknecht. 3. **Bändchen.** Ich deklamiere. Sei wieder gut. 's Resl von der Kampen-Alm. Schulstreik. 4. **Bändchen.** Eine Nacht des Verdachtes. Der Knoten. Ausgekniffen. Die Jubiläums-Balletteuse. 5. **Bändchen.** Mauerblümchen. Durchs Schlüsselloch. Nach dem Hochzeitsfest. Ein Weihnachtsmorgen. 6. **Bändchen.** Ahasver. Die Braut. Vor dem Polterabend. — Ich heirate nie!

Psychodramen. Material für den rhetorisch-deklamatorischen Vortrag von **Richard von Meerheimb. 2 Bde.**
Geheftet à 20 Pf. — In elegantem Leinenband à 60 Pf.

Polterabend Scherz und Ernst. Zum Vortrag und zur Aufführung in Familienkreisen. Herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. 4 **Bde.** à 20 Pf.

Hochzeit Scherz und Ernst. Zum Vortrag und zur Aufführung in Familienkreisen. Herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. 20 Pf.

Silberhochzeit Scherz und Ernst. Zum Vortrag und zur Aufführung in Familienkreisen. Herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. 20 Pf.